

01|19

SCHWEIZER
JÄGER

Schweizer *Jäger*

Schweizer®

Januar 2019 103. Jahrgang
CHF 9.80 (inkl. MWST) ISSN 0036-8016



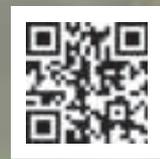
DAS AKTUELLE MONATSMAGAZIN FÜR DEN JÄGER

**Jägertreff an der
«Passiun» in Chur**

**Wann steckt
der Fuchs im Bau?**

**Emil Göldi –
ein Schweizer
erforschte die
Natur Brasiliens**

Die Jagd im Wandel



DEGIACOMI SCHUHMODE: DA WO JÄGER EINKAUFEN!

*Liebe Jägerinnen und Jäger,
liebe Jägerkandidatinnen und Kandidaten,
geschätzte Wildhüter.*

Die Geschichte der Firma Degiacomi begann 1919 in Bonaduz - wir sind somit seit 100 Jahren im Schuhdetailhandel und in der Orthopädie-Schuhtechnik tätig. Seit 1986 führen wir unsere Schuh- und Orthopädiegeschäfte in 3. Generation erfolgreich durch den rauen Markt. Mit gleicher Passion mit welcher wir die Jagd ausüben, begegnen wir mit Freude den täglichen Herausforderungen in unseren Geschäften. Dies zu meistern und wenn Sie, geschätzte Leser, unsere Geschäfte mit einem zufriedenen Gesicht sowie gutem Gefühl verlassen und auf Wiedersehen sagen, befriedigt ungemein. Im Bewusstsein, dass Sie eben in einem Schuhfachgeschäft, mit einem sehr hohen Mass an Fachkompetenz, ein Paar passende Jagd- oder Outdoorschuhe gekauft haben, welche genau Ihrem Bedürfnis entspricht.

Zu einem erfolgreichen Einkauf zählt ebenso die Gewissheit, für das Produkt nicht zu viel bezahlt zu haben. Unsere diversen Verkaufsstellen im Kanton Graubünden bestätigen uns, dass wir eine ehrliche und konsequente Preispolitik betreiben. Zugegeben: Irgendwo in einem Hinterhofladen oder im Internet finden Sie immer ein Produkt noch günstiger. Wir versuchen dennoch Ihnen den besten Preis anbieten zu können.

Im Jubiläumsjahr 2019 bedanken wir uns ganz besonders herzlich bei Ihnen mit einem attraktiven Angebot.

Auswahl ✓
Beratung ✓

Service ✓
Preis ✓

Unser Reparaturservice:

- Besohlungen mit Originalsohlen
- Schaftreparaturen
- Druckstellenentlastungen
- Tricouni- und Montblanc-Beschläge
- Fusseinlagen und Schuhänderungen

Bei jedem Kauf von 1 Paar Schuhen haben Sie die Möglichkeit einmal in unserem 100. Jubiläumsjahr 2019 einen „Jubiläumsbon“ in Höhe von 19.19% einzulösen. Dabei bestimmen Sie, wann und bei welcher Schuhmarke sowie bei welchem Modell Sie den Bon einsetzen möchten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in einem unserer Geschäfte & wünschen Ihnen für das Jahr 2019 viel Anblick, unvergessliche Stunden mit den Jagdkameras und ein kräftiges Weidmannsheil!

PS: Besuchen Sie uns von 8.-10.02.19 auf der Messe in Chur. Wir freuen uns auf Sie.

*Mit Weidmannsgruss
Peter und Hildegard Degiacomi*

In der Jagdstube von Hildegard und Peter Degiacomi in Bonaduz warten eine große Auswahl an hochwertigem Schuhwerk sowie jede Menge Accessoires und Ausrüstung für Jäger und Jägerinnen!



19.19% RABATT

DEGIACOMI
SCHUHMODE
SINCE 1919
100 Jahre

19.19% Rabatt auf Ihren Lieblingsschuh!

Anrede: _____
Name: _____
Vorname: _____
Anschrift: _____
Postleitzahl & Ort: _____
Telefon: _____
E-Mail: _____

(Von unseren Mitarbeitern auszufüllen)

HIS-NR.: _____
KUNDENNR.: _____

Der Jubiläumsbon kann nur einmal eingelöst werden, für den Kauf von 1 Paar Schuhen, ist persönlich und nicht übertragbar. Keine Barzahlung möglich. Nicht einlösbar auf reduzierte Artikel. Gültig von 01.01. bis 31.12.2019.

DEGIACOMI
SCHUHMODE
— SINCE 1919 —

BONADUZ Versamerstr. 32, 081 630 20 70
info@degiacomi.ch www.degiacomi.ch

Weitere Filialen in:

CHUR I 081 250 05 00
CHUR II 081 250 11 00
DAVOS 081 420 00 10
FLIMS 081 911 55 55
THUSIS 081 630 00 20



Messe für Jäger,
Fischer und Schützen

8. - 10. Februar 2019
Landschaftshaus

Wir sind für Sie auf der Messe!



Spannend

Über 30 Jahre durfte ich den «Schweizer Jäger» als Verlagsleiter prägen und weiterentwickeln. Als Vertragspartner zum SPW zeichnet die Kürzi AG, deren Hauptinhaber ich seit 18 Jahren bin, für die Herstellung und den Vertrieb verantwortlich. Der «Schweizer Jäger» war und ist für mich ein spannendes Verlagsobjekt. Im Zentrum stand für mich immer das Wohl des SPW, im Besonderen der einzelnen Jäger. Dennoch blieb für mich genug Freiraum, um neue Ideen zu realisieren. Dazu braucht es gegenseitiges Vertrauen. Ich hatte das Glück, dass mir Präsidenten und der Vorstand des SPW vertraut haben. Mein berufliches Umfeld im Verlag, von der Redaktion, über die Inseratagentur, den Verlagsmitarbeiterinnen bis zur Produktion und dem Vertrieb war durchwegs konstruktiv. Neue Ideen kamen spontan von allen Seiten. Der «Schweizer Jäger», so wie er sich heute präsentiert, ist nicht das Resultat des Verlagsleiters, nein, es ist das Produkt eines eingeschworenen Teams, des SJ-Teams.

Wie Sie schon gelesen haben, werde ich in den Hintergrund rücken. Ein bewährtes Team wird im Laufe des Jahres 2019 in neuer Struktur die Verantwortung des «Schweizer Jäger»-Verlages übernehmen. Unser verantwortlicher Redaktor Kurt Gansner übergibt die Hauptredaktion Mitte Jahr an seine langjährige Partnerin und heutige Ehefrau Nina Gansner-Hemmi. Kurt Gansner bleibt verantwortlicher Chefredaktor. Er wird aber primär in der zweiten Jahreshälfte die vollständige Verlagsleitung des «Schweizer Jäger» übernehmen. Beide Personen haben sich in den vergangenen Jahren bereits

mit grossem Einsatz zum Wohle des «Schweizer Jäger» bewährt. Sie können auf die Erfahrung der Verlagsmitarbeiterinnen der Kürzi AG und der RG-Annoncen zählen.

Die aktuelle Ausgabe des «Schweizer Jäger» befasst sich unter anderem mit dem jagdlichen Brauchtum und dessen Wandel. An Bewährtem festhalten und trotzdem offen für Neues sein. Das bezieht sich nicht nur auf die jagdlichen Traditionen, sondern sinnbildlich auch auf unsere Arbeiten im Verlag und der Redaktion.

Als scheidender Verlagsleiter bleibt mir, Ihnen zu danken, liebe Leserinnen und Leser, geschätzte Inseratkunden und meinem ganzen Team für den langjährigen motivierten Einsatz. Im Besonderen gilt mein Dank dem Vorstand des SPW für das langjährige Vertrauen. Der neu gewählten Redaktorin Nina Gansner-Hemmi wünsche ich einen erfolgreichen Start und meinem Nachfolger Kurt Gansner viel Freude und spannende Projekte zur Weiterentwicklung des «Schweizer Jäger».

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich ein erfolgreiches und gesundes 2019!

Mit Weidmannsheil

HANS-PETER BREITENMOSE
VRP DER KÜRZI AG

PULSAR
IMAGE QUALITY

THERMAL
TECHNOLOGY

Thermal imaging binoculars

ACCOLADE

www.pulsar-thermal.ch

Erhältlich im
Fachhandel!



Neu:
Wärmebildfernglas
Pulsar Accolade LRF XP50/ LRF XQ38

Exakte Distanzbestimmung dank integriertem Laserdistanzmesser (Reichweite 1'000 m).

77418 Accolade LRF XP50, 640x480 CHF 6'300.—
77415 Accolade LRF XQ38, 384x288 CHF 4'500.—



Wärmebildkamera Helion XP50/ XQ50

77405 Helion XP50, 640x480 CHF 4'700.—
77395 Helion XQ50F, 384x288 CHF 3'200.—

PASSIUN
MESSE FÜR JÄGER, FISCHER & SCHÜTZEN

IWA
OUTDOOR
CLASSICS 2019



OptiLink

OptiLink AG
Poststrasse 10, 2504 Biel
Fon 032 323 56 66
info@optilink.ch, www.optilink.ch





6 MONATSTHEMA

Die Jagd im Wandel

Sind das jagdliche Brauchtum und der Begriff Weidgerechtigkeit noch zeitgemäss? Oder ist es der Kern unserer Jagdethik, die den aktuellen Anforderungen an die Jagdausübung und den Umgang mit der Natur gerecht wird und ihr Zukunft verschafft?



Bild: Naturfoto Schilling

34 WILDKUNDE

Wann steckt der Fuchs im Bau?

«Wer den Bau hat, hat den Dachs», lautet eine alte Jägerweisheit. Trifft das auch auf Reineke zu, oder stecken unsere Rotfüchse gar nicht so oft im Bau, wie manche Raubwildjäger glauben? Um das herauszufinden hat Dr. Konstantin Börner Füchse gefangen und besendert. Was dabei herauskam, erfahren Sie in nachfolgendem Artikel.



Bild: NMBE/Lisa Schäublin

46 NATURWISSENSCHAFT & JAGD

Emil Göldi – ein Schweizer erforschte die Natur Brasiliens

Emílio Goeldi wurde am 28. August 1859 in Ennetbühl im Kanton St. Gallen als Sohn eines Lehrers geboren. Im Naturhistorischen Museum der Burggemeinde Bern liegen viele Exponate, die Göldi gejagt und in die Schweiz gebracht hatte. Wer aber war dieser Mann, dessen Name in Brasilien seit mehr als einem Jahrhundert mit der Erforschung der Natur verbunden ist, der aber in seinem Heimatland weitgehend unbekannt ist?



Bild: Kurt Gamsner

22 VERANSTALTUNGEN

Jägertreff an der «Passiun» in Chur

Chur, die Kantonshauptstadt von Graubünden ist die Schweizer Alpenstadt schlechthin und lockt mit urbaner Lebenslust, inmitten einer alpinen Zauberwelt. Vom 8. bis 10. Februar findet hier die Messe «Passiun» statt. Der Treffpunkt für Naturinteressierte, Fischer und Jäger aus der ganzen Schweiz. In der Messe-Vorschau bieten wir einen Überblick, was die Besucher erwartet.



Titelseite: Naturfoto Schilling

Die Jagd im Wandel

Die Weidmannssprache wird sich halten, dafür verändert sich die Jägerschaft und das Verständnis der Bevölkerung zur Jagd unaufhaltsam. Tradition weicht der Moderne und das Bild des bärtigen alten Jägers gehört der Vergangenheit an. Eine jüngere Generation von Jägerinnen und Jägern kommt und wir sollten diese unterstützen.

JAGD & WILD

06 **Monatsthema**

28 **Interview**

34 **Wildkunde**

42 Tierarzt

46 **Naturwissenschaft & Jagd**

60 Testen Sie Ihr Wissen

62 **Porträt**

WAFFEN & AUSTRÜSTUNG

45 Neuheiten für den Jäger

JÄGER & HUND

30 Berichte

71 Jägermarkt

JAGDSPEKTRUM

14 Veranstaltungen

14 Satire

21 Auflösung Testbogen

16 TV-Tipps

22 **PASSIUN – Messe für Jäger, Fischer und Schützen**

33 **Kinderseite «Frechdachs»**

41 Leserforum

54 **Literatur: Robinson Crusoe**

66 Bund & Kantone

68 Sonne Mond Solunar

69 Ausland

74 Wettbewerb

74 Impressum

ABSCHIED Seite 65

VORSCHAU 02/2019

Diapause beim Rehwild

Hotel Post in Lermoos im Tirol:
Jagd- und Wellness am Fusse der Zugspitze

Deerhunter: warme Kleidung für die Winterjagd

www.schweizerjaeger.ch



Zukunftsfrage

Die Jagd im Wandel

ANDREAS HAUSSER

Sind das jagdliche Brauchtum und der Begriff Weidgerechtigkeit noch zeitgemäss?
Oder ist es der Kern unserer Jagdethik, die den aktuellen Anforderungen an die Jagdausübung und den Umgang mit der Natur gerecht wird und ihr Zukunft verschafft?

Bild: Dieter Hopf

n unserer modernen schnelllebigen Zeit scheint es zu sein, dass der Begriff der Weidgerechtigkeit als auch die traditionellen Elemente des «grünen» Brauchtums zunehmend verblasen oder als nicht mehr zeitgemäss gerade von jüngeren Weidgenossinnen und -genossen bewertet werden. Die nichtjagende Öffentlichkeit kann mit jagdlichem Brauchtum erst recht wenig anfangen.

Das Aufgeben oder zumindest die Lockerung unserer traditionellen Regeln und Gebräuche werden teilweise mit aktuellen Erfordernissen, etwa gesetzlicher oder hygienischer Art, teilweise aber auch aus anderen Motiven, sei es die Ablehnung bestimmter Rituale, sein es einfach «nur» Unkenntnis oder Nachlässigkeit. Wie stehen jagdliche Ethik, Weidgerechtigkeit und jagdliches Brauchtum zueinander? Welche Brauchtumselemente können heute noch als zeitgemäss gelten und wie entwickeln sich die Inhalte der Begriffe weiter? Das ist eine Zukunftsfrage für das grüne Handwerk und zudem eine wichtige.

Was ist Weidgerechtigkeit? Was ist Brauchtum?

Jagdliche Ethik, Weidgerechtigkeit und jagdliches Brauchtum sind Begriffe, die Unterschiedliches beinhalten. «Weidgerechtigkeit» ist heute ein unbestimmter Rechtsbegriff, vergleichbar dem Grundsatz von «Treu und Glauben» im bürgerlichen Recht und damit ein umfassender Oberbegriff. Heute könnte man dabei auch von «jagdlichen Leitlinien» oder auch von einer «guten fachlichen Praxis» sprechen. Die Gemeinsamkeit all dieser Regelwerke ist die Tatsache, dass sie nicht unmittelbar, sondern allenfalls mittelbar Gesetzeskraft haben und im Wesentlichen innerhalb von professionellen Gruppen gültig sind und laufend fortentwickelt werden. Darüber hinaus beinhaltet die Weidgerechtigkeit auch wesentliche Komponenten dessen, was wir als «jagdliche Ethik» bezeichnen, ohne mit dieser aber identisch zu sein. «Jagdliches Brauchtum» beinhaltet demgegenüber überlieferte Handlungsweisen in Zusammenhang mit der Jagd. Derartige Bräuche können, müssen aber nicht zwingend Bestandteil der Weidgerechtigkeit sein. Umgekehrt sind oftmals diejenigen Bräuche nicht Bestandteil der Weidgerechtigkeit, welche sich



Bild: zvg, Autor

nicht auf das Verhältnis Jäger – Wild, sondern auf das Verhältnis Jäger – Jäger beziehen. Diese Bräuche sind aber in jedem Falle Teile dessen, was wir als «Jagdkultur» bezeichnen.

Das jagdliche Brauchtum

Es umfasst zunächst handwerkliche Regeln, etwa diejenige, wie ein Stück Wild hygienisch einwandfrei aufgebrochen wird, um hinterher möglichst optimal für den menschlichen Verzehr geeignet zu sein. Weiterhin gehören zum Brauchtum umfangreiche Elemente einer fachspezifischen Kommunikation, die sich etwa in der Jägersprache, den Jagdsignalen oder auch den Brüchen ausdrückt. Vergleichbar umfangreiche fachspezifische Sprach- und Signalelemente finden wir etwa in der Seefahrt.

Andere Komponenten des jagdlichen Brauchtums entspringen wiederum ethischen Erwägungen. Sehen wir einmal von immer wieder zu beobachtenden Auswüchsen im Hinblick auf den Umgang mit Jagdtrophäen ab, so können wir die Präparation und das Aufbewahren von Trophäen direkt aus Riten der Ehrfurcht vor dem erlegten Wild, wie wir sie etwa in alten kulturellen Handlungen finden, herleiten und weniger aus der Vorstellung von Siegestrophäen. Letzteres scheint eher eine Entgleisung der Neuzeit zu sein. Auch der «letzte Bissen» oder das Verblasen der Strecke gehört in diesen Formenkreis der Ehrfurcht und Respektbezeugung vor dem erlegten Wild.

Schliesslich vermittelt jagdliches Brauchtum auch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Es sei hier etwa auf die Bräuche bei Gesellschaftsjagden, das gemeinsame Streckenlegen oder das Schlüsseltreiben hingewiesen. Interessant ist dabei, dass manches im heute gepflegten Brauchtum sehr alte Wurzeln hat, an-



Bild: zvg, Autor

Bilder oben

Manche Werte sind zeitlos: Der Respekt vor dem erlegten Wild damals ... und heute, wie der letzte Bissen.

Bild links

Ein gestandener Weidmann von echtem Schrot und Korn. Welche Verbindungen zu früheren Jägergenerationen haben wir?



Bild: Kurt Gansner

«Es wird immer gute Argumente für ein modernes Weidwerk geben, das dem Prinzip der Nachhaltigkeit und ethischen Werten – der Weidgerechtigkeit eben – folgt.»

deres im 19. und 20. Jahrhundert entstand und wieder andere Teile sich aktuell erst entwickeln – das Brauchtum der Zukunft.

Pragmatische Bräuche

In der Vergangenheit haben sich die verschiedenen Dimensionen jagdlichen Brauchtums sicher aus dem Kenntnis- und Erfahrungsstand der jeweiligen Zeit und aus verschiedenen Notwendigkeiten heraus entwickelt. Entsprechend gibt es aus jagdfachlicher Sicht heute Bräuche, die

- als problematisch beziehungsweise sachlich falsch angesehen werden
- praktiziert werden können, es aber nicht müssen
- auch nach heutigem Stand des Wissens und nach heutigen ethischen Vorstellungen sinnvoll sind

Ein Beispiel für wirklich problematische Bräuche ist die Vorstellung, das aufgebrochene Stück nicht mit klarem Wasser reinigen zu dürfen. Heute betrachten wir das Gegenteil als richtig. Ob man hingegen beim Aufbrechen die Ärmel des Hemdes aufkrepelt oder nicht, ist ein Beispiel für einen Brauch, dessen Einhaltung jedem selbst überlassen bleibt. Es scheint im Übrigen unklar, ob dieser Brauch seine Ursprünge eher im ethi-

schen Bereich (Respektbezeugung vor dem erlegten Wild) hat oder als Anreiz dienen sollte, möglichst sauber und technisch perfekt aufbrechen zu lernen.

Lebendige Kultur

Die Jagd und insbesondere das mit diesem untrennbar verbundenen Töten von Wildtieren wird immer von vielen Zeitgenossen kritisiert werden. Damit müssen wir von der grünen Zunft leben. Aber es wird immer gute Argumente für ein modernes Weidwerk geben, das dem Prinzip der Nachhaltigkeit und ethischen Werten, der Weidgerechtigkeit eben, folgt. Die Jägerschaft hat eine Bringschuld zu belegen, dass sie trotzdem oder gerade deshalb mehrheitlich aus kultivierten Menschen besteht. Die konsequente, zeitgemässe und von der Form her angemessene Ausübung jagdlichen Brauchtums ist ein Teil unserer Kultur. Voraussetzung ist aber, dass man sich von Übertreibungen in jegliche Richtung hütet und dass Jäger Ursprünge und Bedeutung von Bräuchen kennen und diese dem Laien auch fachkundig vermitteln können. Ein typisches Beispiel für grossen fachlichen Nachholbedarf in der Jägerschaft ist das Thema «Trophäen». Die Trophäe als eine Referenz an das erlegte Stück Wild zu sehen, als eine Erinnerung an ein Jagderlebnis, ist au-

Die Gewinnung von qualitativ hochstehendem Wildbret, und dies in einem nachhaltigen Gedanken, ist ein wichtiges Argument für die Jagd.

Zeiten ändern sich – Bräuche auch. Manche Traditionen überleben sich, manche bleiben. Zu Ehren des St. Hubertus in den 1950er-Jahren.



Bild: Kurt Gansner

thentischer und auch einem Laien vermittelbar. Dabei ist auch Freude an starker Trophäe nicht ausgeschlossen, solange sie im Rahmen nachhaltiger Jagd zur Strecke kam – was für zukünftige Massstäbe der Trophäenbewertung einbezogen werden muss.

Jagdliches Brauchtum geht zum Teil auf die Zeiten der höfischen Jagd im Mittelalter zurück. Andere Komponenten jagdlichen Brauchtums entstammten der Phase der bürgerlichen Jagd. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass jagdliches Brauchtum «lebendig» ist und sich, vergleichbar der Sprache, laufend fortentwickelt. Und genauso wenig, wie man «Sprache» den Menschen verordnen kann (die Rechtschreibreform vor ca. 20 Jahren ist ein typisches Negativbeispiel), so wenig kann man einheitliche und immerfort gültige Regeln jagdlichen Brauchtums festschreiben. Neuzeitliche Elemente finden wir beispielsweise in «neu komponierten» Jagdsignalen für früher unbekannte Arten, Sikawild oder Marderhund, oder im Bereich der Anforderungen an die Wildprethygiene.

Neues Brauchtum

Besonders auffällig sind die sich rapide verändernden jagdlichen Kleidungsregeln. War es vor zwei bis drei Jahrzehnten noch fast undenkbar, andere Farben als Grün oder Grau auf der Jagd zu tragen, hat heute das Signalorange seinen festen Platz in der Jagdbekleidung. Interessant dabei ist, dass andere Signalfarben, etwa in vom Wild gleichermassen gut oder schlecht wahrnehmbaren Blautönen, bis heute bei vielen Jägern auf Ablehnung stossen. Die Farbe Orange scheint sich demgegenüber als Teil «neuen» Brauchtums durchzusetzen. Weder ein neues Brauchtumselement, noch eine praktische Notwendigkeit, sondern eher als Modetrend stellen demgegenüber die zahlreichen Camouflagemuster dar, welchen wir immer wieder auf der Jagd begegnen und womöglich mit militärisch aussehenden halbau-

tomatischen Waffen das Bild einer paramilitärisch agierenden Gruppe der Öffentlichkeit vermitteln, was hohe Sympathiewerte im zivilen Umfeld kosten kann.

Brauchtum ist also, richtig gepflegt, durchaus zeitgemäss. Sofern wir uns vor Übertreibungen hüten und den guten Geschmack wahren, kann es nach aussen Jagdkultur und jagdliche Ethik symbolisieren und nach innen Gemeinschaft stiftend wirken.

Von gleichermassen hoher Bedeutung für die Wahrnehmung des Jägers in der Öffentlichkeit ist das Thema Weidgerechtigkeit. Sie umfasst deutlich mehr als jagdliche Ethik, hat eine jagdpraktische Seite und umfasst auch weit darüber hinausgehende Komponenten (etwa den sogenannten «Verbraucherschutz»). Demgegenüber bezieht die jagdliche Ethik vor allem auf die Interaktion Mensch – Wildtier. Während der Begriff «Wildtier» in seiner Bedeutung noch sehr weit gefasst ist (sowohl die Wespe oder der Regenwurm sind Wildtiere), bezeichnet «Wild» im deutschen Sprachraum normalerweise Säugetiere oder Vögel, denen gegenüber wir auch Verantwortung für ihr individuelles Wohlergehen empfinden. Der Begriff «Tierschutz» und das Tierschutzgesetz regeln in Europa diese Interaktion und geben ein Mindestmass an Normen vor. Wesentliche Grundlage ist hierbei die dem Humanismus entstammende Vorstellung, dass das Töten eines Tieres eines wichtigen Grundes bedarf und dass Tieren Schmerzen und Leid nur in einem absolut unvermeidbaren Ausmass zugefügt werden dürfen.

Verwertung

Entscheidend für die Jagd auf Wildtiere ist die Tatsache, dass hierbei ein wichtiger Grund für das Töten eines Tieres angenommen wird. Stillschweigend wird unterstellt, dass der Jäger ein Stück



Bild: zVg Autor

Wild nur erlegt, um es der menschlichen Nutzung zuzuführen, etwa dem Verzehr oder der Nutzung des Balges. Inwieweit auch der Schutz von Haustieren oder anderen Wildtieren vor Prädatoren («Raubwild») ebenfalls das Töten eines Tieres rechtfertigt, wird kontrovers diskutiert, ist aber heute (noch) weitgehend akzeptiert. Somit müssen wir im Umkehrschluss davon ausgehen, dass Jagd vor allem dann unseren ethischen Normen entspricht, wenn das erlegte Wild auch entsprechend verwertet wird.

Den Fuchs oder den gestreiften Frischling zu erlegen, um ihn zu vergraben oder Kormorane zu töten und in Tierkörperbeseitigungsanstalten zu entsorgen, ist in diesem Sinne keine Jagd, sondern steht eher der Schädlingsbekämpfung nahe. Damit sind derartige Handlungen allerdings nicht zwangsläufig unethisch. Sie sollten aber auch in der Begrifflichkeit deutlich von der Jagd unterschieden werden.

Noch ein drittes Kriterium jagdlicher Ethik gibt es: Dem Beutetier eine faire Chance zuzugestehen, dem Jäger zu entkommen. Inwieweit dieser Gedanke seine Ursprünge eher in der Fairness dem Individuum gegenüber hat oder dem Gedanken entspringt, die Übernutzung einer Art zu verhindern, lässt sich nicht eindeutig festlegen.

Im Zusammenhang mit der jagdlichen Ethik können sich die Anforderungen an den Tierschutz, Artenschutz, das Nutzungsgebot und individuelle Entkommenschancen des Tieres durchaus widersprechen.

Konfliktkonstellationen am Beispiel der Nachtjagd

Am Beispiel der Jagd zur Nachtzeit sollen drei dieser Aspekte einmal dargestellt werden: Gemäss dem Jagdgesetz in unserem Nachbarland Deutschland besteht ein Nachtjagdverbot auf

Waldhaus Hubertus ist da, wo Schweizer Jäger zu Hause sind!



Wo und wann?

Versteckt auf einer Waldlichtung, mitten in den wildreichen Wäldern Oberschlesiens, der Heimat unserer Grossväter, weit weg vom Industrie- und Kohlekraftwerk Opole!

Rehbock (Mai/August Blattzeit)

Ab 11. Mai Eröffnung auf kapitale Feldböcke (Region Krakau)

Ab 18. Mai Aktionspakete SOMMERBOCK ab EUR 1045 inkl. 2-5 Böcke

Rothirsch (September/Oktober)

Ab 07. Sep. Eröffnung auf reife Brunfhirsche

Ab 14. Sep. Pauschalpaket ab EUR 2195 inkl. Rothirsch bis 5,99 kg

Wildjagden/Damhirsch (Oktober)

Ab 28. Sep. Aktionspaket KAHLWILD ab EUR 1045 inkl. freier Abschuss von weiblichem Schalenwild, geringe Sauen bis 29 kg

Ab 20. Okt. Pauschalpaket ab EUR 1495 inkl. Damhirsch bis 2,5 kg

Treibjagden (Oktober - Januar)

Pauschalpaket 3 Jagdtage inkl. Gesamtstrecke ab EUR 1475 für Zubucher, Gruppe mind.

14 Jagdteilnehmer

ab EUR 1775 für geschlossene Gruppen

ab 10 Jagdteilnehmern

Sammeltermine für Zubucher:

- 1. Jagd: 16.-20. Oktober 19
- 2. Jagd: 13.-17. November 19
- 3. Jagd: 08.-12. Dezember 19
- 4. Jagd: 02.-06. Januar 20

www.bavaria-jagdreisen.de

Buchungen ab Schweiz:

Bavetia Jagdbüro

8606 Greifensee / ZH

Telefon 044 940 89 32, info@bavetia.ch





Auch das Wild darf eine Chance aufs Entkommen haben.

wiederkäuendes Schalenwild. Der ursprüngliche Grund für dieses Verbot ist dabei vermutlich weniger der Tierschutzgedanke gewesen, sondern eher die eingeschränkte Möglichkeit, bestimmte Altersklassen oder Individuen zum Zwecke des Wahlabschlusses anzusprechen. Letztlich handelt es sich also um Artenschutzüberlegungen, etwa die Verhinderung der Übernutzung und die Schaffung einer bestimmten Sozialstruktur in der Population. Inwieweit diese Vorstellungen heute noch gültig sind, steht auf einem anderen Blatt und soll hier nicht diskutiert werden.

Die Nachtjagd galt daher als nicht weidgerecht. Ob sie damit gleichzeitig ein jagdlich unethisches Handeln einschliesst, sei zunächst einmal dahingestellt. Da nun die «Interessen der Landeskultur» gemeinhin höher bewertet werden als die Erfordernisse des Wahlabschlusses, können die Bundesländer aus diesem Grunde auch Ausnahmen zulassen. Dies führte dazu, dass in vielen Bundesländern heute die Nachtjagd auf Rotwild oder auf Kahlwild (sic!) de facto zulässig ist. Nachtjagd wäre in diesem Falle also weidgerecht unter der Voraussetzung, dass sie tatsächlich der Wahrung der Interessen der Landeskultur dient und damit auch einen Teil weidgerechten Handelns darstellt. Doch damit nicht genug der Widersprüche: Heute mehren sich die Stimmen aus Wissenschaft und Praxis, aus Gründen des Tierschutzes die Nachtjagd abzulehnen, damit Wildtieren ein «zeitlicher, stressfreier Ruheraum» erhalten bleibt. Somit wäre die Nachtjagd als jagdlich unethisch abzulehnen und folglich auch nicht weidgerecht. Ein weiteres Argument betrifft ebenfalls den Tierschutz: Schwierigkeiten beim Ansprechen in der Nacht birgt die Gefahr, dass auch führende Tiere erlegt werden und dass schlechtere Schüsse angebracht werden.

Gilt eine Hierarchie der Werte?

Das Beispiel zeigt, dass eine klare hierarchische Abstufung jagdlicher Werte bisher fehlt, jedoch im Grunde erforderlich ist. Ebenfalls als nicht weidgerecht gilt Einsatz und Nutzung künstlicher Lichtquellen oder von Nachtsichtgeräten, aber die Afrikanische Schweinepest lässt manches gesetzliche Verbot aufweichen. In Berichten alter Jäger wurde übrigens auch die Nutzung eines Zielfernrohres als nicht weidgerecht angesehen und abgelehnt.

Die Begründung für diese Sachverhalte ist schon komplizierter: Aus Gründen des Tierschutzes kann man nämlich argumentieren, dass Nachtjagd einerseits grundsätzlich abzulehnen ist, dass man aber andererseits, sobald sie aus welchen Gründen auch immer durchgeführt wird, sich aller Möglichkeiten der Technik bedienen sollte (einschliesslich Nachtsichttechnik), um nicht nur ein sauberes Ansprechen, sondern auch einen präzisen Schuss zu ermöglichen. Umgekehrt wird auf diese Weise die Entkommenschance des Tieres deutlich eingeschränkt. Ob es sich dabei «nur» um ein Problem mangelnder Fairness gegenüber dem Tier handelt oder auch die Problematik des Artenschutzes betrifft, sei einmal dahingestellt.

Die Lösung des Konfliktes zwischen widersprüchlichen Anforderungen von Weidgerechtigkeit und jagdlicher Ethik könnte in diesem Falle in einem generellen Verzicht auf die Nachtjagd liegen, der die Frage, ob denn Zielfernrohr oder gar darüber hinausgehende Nachtsichttechnik ethisch vertretbar oder vielleicht sogar geboten sind, gar nicht aufkommen liesse.

Ein weiteres Beispiel über mögliche Widersprüche ist die Verwendung von Schalldämpfern an Jagdwaffen. Sind sie unethisch (Fairness dem Wild gegenüber)? Oder werden sie aus Gründen des Jagdschutzes (Wilderei!) abgelehnt? Oder ist ihr Einsatz sogar sinnvoll (geringere Störung des Wildes und Schonung des Gehörs von Jäger und Hund)? Weidgerechtigkeit, Ethik sind Begriffe, die in unserer heutigen Zeit nach wie vor von Bedeutung sind. Vielleicht sollten wir die Diskussion in Zukunft weniger darüber führen, ob, sondern wie sie in einem sich stetig verändernden, komplexen und kritischen gesellschaftlichen Umfeld immer wieder neu mit Leben zu füllen sind und wie sich ebenfalls immer wieder auftretende Widersprüche lösen lassen. ■



Autor Andreas Hausser

52 Jahre, verheiratet, 4 Kinder, ist leidenschaftlicher Rehwildjäger und jagt in einem hohenlohischen Revier bei Schrozberg. Er verfasst regelmässig Beiträge für in- und ausländische Jagdzeitschriften, darunter auch für den «Schweizer Jäger».

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



Z8i 2-16x50 P *ÜBERALL* *ZUHAUSE*

Das Z8i 2-16x50 P von SWAROVSKI OPTIK ist ein wahrer Alleskönner, das sowohl die Bewegungsjagd, als auch das Jagen über weitere Distanzen beherrscht. Es setzt in der optischen Leistung sowie in Design und Ergonomie neue Maßstäbe. Ein exzellentes Zielfernrohr mit grossem Sehfeld für maximalen Überblick und 8fach-Zoom für die entscheidenden Details. Zuverlässig auch in der Dämmerung und bei schwierigen Lichtverhältnissen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK

Veranstaltungen, Ausstellungen & Ausflugtipps

Fachmessen

PASSIUN – Messe für Jäger, Fischer und Schützen

08.–10. Februar

in der Stadthalle Chur
www.passiun.ch

Hausmesse bei Büchel Waffen & Outdoor

Samstag, 16. März
09.00 – 16.00

Sonntag, 17. März
10.00 – 16.00

- Repräsentanten von Liemke Wärmebildoptik und Swarovski Optik vor Ort
- Die neuen Frühlingssammlungen Mammut, Fjäll Rävén und Ortovox

Büchel Waffen & Outdoor
Oberrietstrasse 77

Altstätten, Tel. 071 755 33 23
www.buechelwaffen.ch
(siehe auch Seite 19)

Jagdschiessen

Schwyzer Kantonale Jagdmeisterschaft

im Selgis

Freitag, 12. April

18.00 – 20.00

Samstag, 13. April

09.30 – 12.00

13.30 – 15.00

Vorträge, Kurse, Weiterbildung

TCS Drohnenkurse

Kurse für Einsteiger und Fortgeschrittene Spezialkurs Drohnen-Rehkitzsuche

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.tcs.ch/drohnenkurse

Jagdhornbläser & Hubertusmessen

Januar

20.01. Eich 10.00

Hubertusmesse in der Pfarrkirche, mit den Jagdhornbläsern Auerhahn Luzern

Februar/März

Ende Februar / Anfang März

Beginn Jagdhornbläserkurse des Aargauischen Bläsercorps

Anmeldeschluss 17. Februar

Die Kurse finden jeweils am Dienstag um 19.00 und 19.45 Uhr in Aarau statt. Kurskosten: Anfänger Fr. 370.– inkl. Noten und Lern-CD; Fortgeschrittene Fr. 160.–. Anmeldungen an hansruedi.hassler@bluewin.ch (siehe auch Seite 18)

Juni

21./22.06.

Internationaler Jagdhornbläserwettbewerb im Schloss Weinzierl, Francisco Josephinum Wieselburg, Niederösterreich
Ausschreibung, Noten-vorlagen, Anmeldung unter www.noeljv.at
(siehe auch Seite 18)

Jäger & Hund

Hundepfeifen / Lederleinen

Oberembrach

Samstag, 27. April 2019

09.30–17.30

Hundepfeifen aus verschiedenen Hölzern und Geweihen

Sonntag, 28. April 2019

09.30–17.30

Führerleinen, Halsbänder und Nachsuchenriemen aus Leder. Kursleiter ist der Rhöner Hundepfeifen-Schnitzer Thomas Schuhmann.

Die Kurstage können auch einzeln besucht werden.
Info: jagdhundeausbildung.ch oder 044 865 24 88

Anschluss-Seminar

Kloten und Lufingen ZH

11./12. Mai 2019

Theorie & Praxis rund um die Nachsuchen

Referent: Alexander Kelle, Revierleiter Bayerische Staatsforste Frankenwald, Ausbilder für Jungjäger, Züchter, Leistungsrichter. Autor u.a. von «Pirschzeichen». Info: jagdhundeausbildung.ch oder 044 865 24 88

Erste-Hilfe-Kurs für Jagdgebrauchshunde

16. Juni 2019

mit Dr. med. vet. Veronica Dieth & Dr. med. vet. Emanuele Castelli
Info: jagdhundeausbildung.ch oder 044 865 24 88



Pelzfellmärkte & Trophäenschauen

Januar

26. Glarus 10.00–16.00

Glarner Pelzfellmarkt

Saal Restaurant Schützenhaus, mit Trophäen, Marktständen sowie einer gemütlichen Festwirtschaft mit musikalischer Unterhaltung (siehe auch Seite 21)

Februar

01./02.02. Thun ab 08.00

59. Kantonal Bernische Trophäenausstellung 85. Pelz- und Fellmarkt

Messegelände Thun - Expo (siehe auch Seite 20)

07.02. Altstätten bis Mittag

Hotel Sonne. Grösster **Pelzfellmarkt der Ostschweiz** mit Prämierung der schönsten Fuchsfelle. Die Appenzeller Jagdhornbläser sorgen für musikalische Unterhaltung. Parkplätze sind signalisiert. (siehe auch Seite 19)

09. St. Antoni ab 08.00

49. Pelzfellmarkt

Saal Restaurant Senslerhof, organisiert vom Jagdschutzverein Hubertus Sense. Auftritt Jagdhornbläser Hubertus Sense um 11.15 Uhr, Ziehung Hauptpreise Tombola um 11.30 Uhr (siehe auch Seite 21)

15.02. Lichtensteig

Pelzfellmarkt

Jägerbeizli ab 12.00
Pelzfellmarkt ab 14.00
Musikalische Unterhaltung (quartett waschächt) ab 14.30
(siehe auch Seite 19)

23.02. Aarau 09.00–12.00

Pelz- und Fellmarkt der Aargauischen Jagdaufseher im Restaurant zum Schützen

26.02. Sursee ab 07.30

Zentralschweizer Fällimärt

2019 in der Stadthalle Grosser Markt, Tombola (Preissumme über CHF 85 000.-), neues Schiesskino, Jägerstübli mit musikalischer Unterhaltung, Auftritt Bläsercorps (siehe auch Seite 19)

März

08./09. Einsiedeln

Kultur- und Kongresszentrum «Zwei Raben», Einsiedeln
Schwyzer Kantonaler Patentjägerverband Trophäenschau

Freitag ab 16.00

Samstag 09.00–15.00

Pelzfellmarkt

Samstag 09.00–11.00

Sonderschau «Reh». Der Jägerverein Einsiedeln freut sich auf Ihren Besuch!

15./16.03. Altdorf

Urner Trophäenschau

mit Ausstellern und musikalischer Unterhaltung

Freitag 18.00–02.00

Samstag 08.00–12.00

Urner Pelzfellmarkt

Samstag 08.00–15.00

Mai

03.–05.05. Alpnach

21. Obwaldner Kantonale Trophäenschau

Ausstellungen

Naturmuseum Thurgau

Freie Strasse 24, Frauenfeld
Telefon 058 345 74 00
www.naturmuseum.tg.ch

bis 17. Februar 2019

Sonderausstellung Überwintern – 31 grossartige Strategien

Öffnungszeiten:

Di–Sa 14.00–17.00

So 12.00–17.00

An allen Feiertagen geöffnet

Jagd- und Sportschützenverein
Selgis
6436 Ried (Muotathal)
www.selgis.ch



Besuchen Sie unsere top moderne Trainings- und Schiessanlage im schönen Muotathal SZ

Öffnungszeiten

Schiessstunnel

Während des ganzen Jahres rund um die Uhr für Vereinsmitglieder mit Vereinbarung, ausser montags von 08.00-16.00 (Unterhaltsarbeiten)

Jagdparcours- und Trapanlage

Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00

Aussenanlage neu

Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00

Selgis Restaurant

Montag 06.00-14.00

Dienstag-Freitag 06.00 bis ca. 21.00

Samstag 06.00-17.00 durchgehend Küche

Benützung

Vereinsmitglieder mit Vereinbarung können die Anlagen nach Anmeldung bei Waffen-Ulrich oder online Buchung über das Internet selbständig nützen.

Wieso das neue Jahr 2019



nicht mit einem Vereins/Club-Jahrestreffen oder einer Firmen-Neuheiten Präsentation verbunden mit einem

schiesssportlichen Fitnessprogramm

beginnen, einfach einmal mit **Esprit!**

Reservationen über das Sekretariat oder Waffen Ulrich, Selgis

Tel. 041 811 64 40 oder waffen-ulrich@bluewin.ch

Anzeige

Bündner Naturmuseum

Malanserstrasse 31, Chur
www.naturmuseum.gr.ch

bis 20. Januar 2019

Sonderausstellung Wild auf Wald

Öffnungszeiten:

Di–So 10.00–17.00

Mo geschlossen

Naturmuseum St. Gallen

Museumstrasse 32, St. Gallen
www.naturmuseumsg.ch

bis 17. Februar 2019

Sonderausstellung Grimms Tierleben

Öffnungszeiten:

Di–So 10.00–17.00

Mi 10.00–20.00

Naturama Aargauer Naturmuseum

Bahnhofplatz, Aarau
www.naturama.ch

bis 7. April 2019

Sonderausstellung FRAGILE – gesammelt, gejagt, erforscht!

Von schrulligen Sammlern, zähen Entdeckern, exzentrischen Jägern und unermüdlischen Forscher/innen: Die neue Sonderausstellung lädt zum Entdecken und Staunen ein.

Öffnungszeiten:

Di–So 10.00–17.00

Montag geschlossen

Führungen auf Anfrage

TV-Tipps für den Jäger

Der Harz – Dunkler Wald und lichte Höhen

Mi, 9. Januar 10.25
Bayerisches Fernsehen

Wildkatze und Luchs streifen durch die urigen Wälder, Auerhahn und Rothirsch leben im Harz. Das war nicht immer so: Jahrhundertlang wurde das Gebirge durch Bergbau geschunden, entwaldet und leergeschossen. Heute kehrt mithilfe des Menschen die Natur allmählich zurück. Über 1000 Meter hoch ragt der Brocken, der höchste Berg des Harzes, aus der flachen norddeutschen Landschaft. Kahl ist sein Gipfel, nebelverhangen und wasserreich seine bewaldeten Hänge. Der Harz ist Deutschlands nördlichstes Mittelgebirge, kühl und feucht das ganze Jahr hindurch. Wildkatze und Luchs, Auerhahn und Rothirsch leben hier. Ranger lenken die Touristenströme durch neu entstandene Nationalparks und erklären, warum der letzte freilebende Luchs 1818 ausgerottet wurde, und wie man ihn seit 1999 erfolgreich wieder angesiedelt hat. Der Luchs ist zum Symboltier geworden, er zeigt, dass Naturschutz und Tourismus erfolgreich nebeneinander existieren können. Wildnis ist im Harz noch nicht überall – aber sie entsteht an vielen Orten.

Unter unserem Himmel

Der Forstenrieder Park Vom Winter zum Sommer

So, 13. Januar 19.15
Bayerisches Fernsehen

Der Forstenrieder Park diente jahrhundertlang dem exklusiven Jagdvergnügen der bayerischen Herzöge und Könige. 1918, wenige Tage vor der Revolution in Bayern, erlegte König Ludwig III. dort den letzten

Königshirsch. Im Lauf der Zeit wurde die Jagdlandschaft der Wittelsbacher zum Münchner Naherholungsgebiet. Der Film zeichnet das Bemühen um die Erhaltung dieser Waldlandschaft nach und zeigt deren vielfältige Nutzung vom Winter bis in den Sommer.

Wildes Grossbritannien

Mo, 14. Januar 18.35
arte

(5 Folgen) Grossbritanniens vielfältige Natur bietet zahlreichen aussergewöhnlichen Tierarten einen vom Menschen noch weitgehend unberührten Lebensraum. In der fünfteiligen Dokumentationsreihe fangen die Filmmacher Bill Markham und Martha Holmes mit atemberaubenden Aufnahmen die natürliche Schönheit des wilden Grossbritanniens ein. Der erste Teil vermittelt einzigartige Einblicke in die Artenvielfalt der Bewohner der Gebirgsketten auf der grossen Insel: von den schottischen Highlands hoch oben im Norden bis zum Dartmoor-Nationalpark im äussersten Südwesten des Landes.

Alle fünf Folgen «Wildes Grossbritannien» sind von Montag bis Freitag ab 18.35 Uhr auf ARTE zu sehen. Die Sendungen sind auch online verfügbar von 14/01 bis 09/02 auf dem Internetportal von ARTE.

Unter unserem Himmel

Der Hund – Des Menschen bester Freund

Sa, 19. Januar 20.15
Animal Planet

(Serienstart) Hunde sind seit jeher treue Begleiter des Menschen: Sie beschützen uns. Sie helfen bei der Jagd. Sie leben und spielen mit uns. Sie sind unsere Weggefährten oder sogar der beste Freund – oft

ein Leben lang! Wissenschaftler gehen davon aus, dass die ersten Hunde bereits vor über 30 000 Jahren domestiziert wurden. Aber wie wurde aus wildlebenden Wölfen das wichtigste Haustier des Menschen? Welche erstaunlichen Fähigkeiten zeichnen Hunde aus? Diese Dokumentarserie geht der Jahrtausende alten Freundschaft zwischen Mensch und Hund auf den Grund und zeigt anhand von bemerkenswerten Beispielen aus der ganzen Welt, was uns bis heute untrennbar mit ihnen verbindet.

Wilde Berliner

So, 20. Januar 19.00
rbb Fernsehen

Berlin ist nicht nur voller Menschen und Autos, die Hauptstadt kann auch mit einer aussergewöhnlich grossen, tierischen Artenvielfalt aufwarten – mehr als 50 Säugetier- und rund 180 Vogelarten hat die Hauptstadt zu bieten. Dank ausgedehnter Grünflächen und vielen Gewässern finden immer mehr tierische Bewohner den Weg in die Stadt. Immer öfter kommt es zu spannenden Begegnungen mit Wildtieren. Ursula Stöter bekommt tierischen Nachwuchs. Ein kleiner Rotfuchs und zwei Waschbären werden in diesem Sommer von ihr und ihren zwei Hunden mit der Flasche grossgezogen. Doch auch ein Fuchsbaby muss lernen – denn aus ihm soll mal ein richtiger Filmfuchs werden. Gisela Polz (65) bekommt einen Frischling aus Bayern. Die erste Zeit wird er in ihrer Nähe bleiben und dann später zu den ausgewachsenen Wildschweinen kommen. Gisela Polz nutzt diese für die Hundeausbildung, die sie für Jagdhunde anbietet.



Schladminger Bergwelten Von Gipfeln und Gämsen

Mi, 23. Januar 17.00
3sat

Zwischen dem Dachstein und den Niederen Tauern, am Rande der Skipisten, finden nicht nur Gämsen, sondern auch Auerhähne, Steinadler, prächtige Rothirsche und Luchse ideale Lebensbedingungen. Ab und zu verirrt sich sogar ein Wolf in die unüberschaubaren Bergwälder und finsternen Schluchten dieser Region. In den klaren Gewässern rund um Schladming leben Äschen und Steinkrebse, und die Moore der Niederen Tauern bilden ein Universum für Tiere und Pflanzen.

17 000 Kilometer Kanada Wölfe, Freiheit, Killerwale

Fr, 25. Januar 21.00
Phoenix

Der zweite Teil führt das Filmteam durch Kanadas wilden, einsamen Westen über Vancouver zurück nach Montreal. Es werden die Widersprüche deutlich, die das moderne Kanada zu schultern hat. Doch die Menschen haben gelernt, die ganz unterschiedlichen Herausforderungen anzunehmen und niemals aufzugeben – immer auf der Suche nach einem besseren Leben. In Old Crow



Bild: Pixabay.com

Zwischen dem Dachstein und den Niederen Tauern finden viele Tierarten ideale Lebensbedingungen.

begleitet Johannes Hano mit seiner Crew Harald Frost vom Stamm der Vuntut Gwitchin. Er gilt als bester Jäger der Vuntut Gwitchin und er sieht sich im Einklang mit der Natur, wenn er stolz die Felle seltener Blauwölfe präsentiert.

Der mit dem Wald spricht Unterwegs mit Peter Wohlleben

So, 27. Januar 16.00
SWR Fernsehen

Mit Adele Neuhauser und Denis Scheck durch den Schönbuch. Peter Wohlleben begrüsst in der dritten Folge Schauspielerin Adele Neuhauser und Moderator und Literaturkritiker Denis Scheck. Gemeinsam erkunden sie den Naturpark Schönbuch bei Tübingen, eines der grössten zusammenhängenden Waldgebiete Süddeutschlands. Welche Rolle spielen nicht-heimische Baumarten bei Waldbrandgefahr? Wie viele Kleinstlebewesen tummeln sich in einer Handvoll Wald-Erde? Welche Gefahr geht von den vielen Wildschweinen in deutschen Wäldern aus? Diese und andere Fragen klärt Peter Wohlleben während einer weiteren unterhaltsamen und spannenden Wanderung zu den Geheimnissen des Waldes.

Wildschweinalarm im Norden – Wie Usedom gegen die Schweinepest kämpft

Fr, 1. Februar 21.15
NDR Fernsehen

Die gefürchtete Afrikanische Schweinepest rückt von Polen her immer näher an Deutschland heran. Der massenhafte Abschuss von Wildschweinen soll verhindern, dass sich die Seuche bei uns ausbreitet. Aber können die Jäger das überhaupt leisten? In dem Film werden Waidmänner nahe der deutsch-polnischen Grenze bei ihrem Kampf gegen die Wühlschnauzen begleitet. Feuer frei aus den Gewehren, Jäger im Stress.

Winterparadies Schweden

Sa, 2. Februar 14.45
3sat

Der Wald in Schweden birgt Überraschungen, zum Beispiel die Wolfssafari: Forscher und Touristen begeben sich auf die Pfade der Tiere in einem der aktivsten Wolfsreviere Schwedens. Früher war das eine nicht ganz ungefährliche Idee, heute ist es ein Kick für Touristen, wenn man dazu mit Schlafsack und Zelt bei Minustemperaturen im Schnee übernachtet.

Roseggers Waldheimat – Ein Jahr im Zauberwald

Mo, 4. Februar 21.00
3sat

Klaus T. Steindl folgt den Tieren der Region zwischen Semmering und Hochschwab und stösst dabei auf «Exoten» wie den Marderhund, «Alteingesessene» wie das Reh, «Wasserratten» wie Fischotter und Steinkrebs oder «Bergfexen» wie Gams und Steinbock. Dabei lassen die einzigartigen Tieraufnahmen staunen – und schmunzeln: denn der Film lässt die Zuseherinnen und Zuseher hautnah am turbulenten Paarungstanz der Fischottern oder an der Geburt eines Rehkitzes teilnehmen.

Wenn Tiere sich verlieben

Mi, 6. Februar 17.45
3sat

Beim Partner des Begehrens zu landen – dafür setzen Männchen und Weibchen in der Tierwelt alle Hebel in Bewegung. Dann ist keine Anstrengung zu gross und kein Trick zu ungewöhnlich. Oft sind es die Männchen, die spektakuläre Darbietungen zeigen, um die Gunst der Auserwählten zu erlangen.

Kielings wilde Welt

Fr, 8. Februar 14.45
3sat

In drei Folgen reist Andreas Kieling zu den schönsten Tierparadiesen dieser Erde und präsentiert dabei aussergewöhnliche und charismatische Vertreter der Tierwelt. In dieser Folge will Andreas Kieling in Afrika die äusserst seltenen Äthiopischen Wölfe filmen. Andreas Kieling trifft auf seinen Reisen immer wieder auf Forscher und Spezialisten, die vor Ort in ungewöhnlichen Projekten für den Tier- und Naturschutz tätig sind und Andreas an ihrer spannenden Arbeit teilhaben lassen

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

MISTRAL

KAPITALE KEILER

Rumänien, Tadschikistan, Türkei
Türkei - Nachtpirsch - 5 Tg. mit PF 2/1
begl. Reise 29. 5. - 3. 6.2019
inkl. stärkstem Keiler € 1.390,-

AUER- UND BIRKHAHN

St. Petersburg u. Kirov - 6 Tg.
inkl. Auer- u. Birkhahn € 1.595,-

BRAUN- u. POLARBÄR

Europ. Braunbär - Kroatien
6 Tage inkl. Braunbär - ab € 4.150,-
Sibirischer Braunbär - Mai 2019
begl. Reise 14. - 26. Mai
11 Tage inkl. Braunbär ... € 5.350,-
Kamtschatka Braunbär - April 2019
Begl. Reise 24. 4. - 5. 5.
10 Tage inkl. Braunbär ... € 9.500,-
Polarbär - Canada € 26.500,-

REHBOCK - EUROPA

Polen, Rumänien, Ungarn u. Serbien
4 Tage inkl. 2 Böcke
mit 350 g netto - ab € 1.790,-

SIBIRISCHER REHBOCK

Kapitale Böcke - beste Referenzen!
Topgebiet Kustanal - Begl. Reisen
24. - 31. 8. u. 31. 8. - 7. 9.2019
Jagdkosten inkl. Rehbock
mit 900 - 1.000 g € 2.745,-

ROTHIRSCH - RUSA - MARAL

Rothirsch - Polen u. Rumänien
Beskiden u. Karpaten - 5 Tg.
inkl. Hirsch mit 8 kg Ggw. € 3.980,-
Schottland - 6 Tg. mit B&B
Inkl. 2 Rothirsche € 2.610,-
Rusa - Mauritius - Jagd
inkl. Rusa bis 34 Inch € 2.560,-
Maral + Braunbär + Sibir. Rehbock
Jagdabenteuer in Sibirien
11 Tg. inkl. Maral o. Limit € 5.350,-
zus. Braunbär € 2.750,-
zus. Sibir. Rehbock € 1.150,-

MUFFELWIDDER

Tschechien - 5 Tg. inkl. Widder
mit 200 Pkt. / ca. 80 cm .. € 2.450,-

STEINBÖCKE - WILDSCHAF

Sibirischer Steinbock
Kasachstan - ab € 5.200,-
Mähnspringer - Spanien € 3.810,-
Iberischer Steinbock € 4.160,-
Dagestan Tur - Azerbaijan € 6.500,-
Kuban Tur - Russland € 8.000,-
Schneeschat - Russland ab € 15.000,-
Marco Polo € 36.000,-
Begl. Reise - Nov. 2019

ELCH

Europ. Elch - Estland - ab € 2.930,-
Neufundland „Fly In“ \$ 6.250,-
Kamtschatka - ab € 9.500,-

LUCHS - PUMA - LEOPARD

Luchs - Lettland € 5.960,-
Puma - Argentinien, Canada € 8.100,-
Leopard - Zimbabwe € 17.600,-

SABLE - ANTILOPEN

Antilopen - Namibia - 8 Tage inkl.
Oryx, Blesbock, Springbock
und Keiler € 3.240,-
weibl. Begleitperson € 360,-
Sable - Südafrika € 4.500,-

BÜFFEL

Wasserbüffel - Australien
7 Tg. inkl. Trophäenbüffel € 6.900,-
Kaffernbüffel - 7 Tage inkl. Büffel
Südafrika mit PF 1/1 € 9.950,-
Zimbabwe mit PF 1/1 € 12.200,-

ELEFANT

Repräsentativer Elefant - 10 Tg.
mit PF 1/1 inkl. Elefant ... € 19.500,-

A-3730 EGGENBURG, WIENERSTR. 6
TEL. +43-2984-3026
FAX +43-2984-3026-11
E-Mail: mistral@mistral-jagd.at
Homepage: www.mistral-jagd.at



Niederösterreichischer Landesjagdverband

21. bis 22. Juni 2019

Internationaler Jagdhornbläserwettbewerb

Der NÖ Landesjagdverband veranstaltet gemeinsam mit den Weinzierler Jagdhornbläsern vom 21. bis 22. Juni 2019 im Schloss Weinzierl, Francisco Josephinum Wieselburg, Niederösterreich einen Internationalen und den 50. NÖ Jagdhornbläserwettbewerb.

Schlossparkambiente, regionale Spezialitäten, Bier- und Weinschank mit urigem Rahmenprogramm. ■

Die Ausschreibung, die Notenvorlagen und die Anmeldung stehen unter www.noeljv.at zum Download zur Verfügung.

Jagd Aargau

Jagdhornkurse des Aargauischen Bläsercorps

Noch nie haben sich so viele Kursteilnehmer für die Jagdhornkurse angemeldet wie im Jahr 2018. Es waren 23 Anfänger und 16 Fortgeschrittene.

Am 1. Kursabend in Aarau und Mellikon durften wir drei grosse Gruppen (Anfänger und Fortgeschrittene) begrüßen, die das Jagdhorn zu spielen lernten. Das Ziel war, am Ende des Kurses die Streckensignale spielen zu können. Peter Roschi hat mit viel Geduld den «Frischlingen» und den «alten Hasen» das Jagdhornspielen beigebracht. Die Gemütlichkeit sowie die guten Jagdgespräche in einer fröhlichen Runde kamen auch nicht zu kurz.

Die Anfänger waren in zwei Gruppen unterteilt. Eine in Aarau mit elf Teilnehmern und die andere in Mellikon mit zwölf Teilnehmern. Der Kurs in Mellikon bei Zur-

zach war ein Probelauf im Restaurant Jägerhof. Leider hat das Lokal mitten im Kursangebot geschlossen und wir hatten kein Probeklokal mehr. Die Anfänger von Mellikon haben sich aber sehr schnell organisiert und haben bei jedem Wetter im Wald geübt. Leider haben wir bis jetzt noch kein geeignetes Lokal für 2019 gefunden. Auch möchte Peter Roschi, Musikalischer Leiter, nicht mehr so weit fahren. Darum gibt es wahrscheinlich nur noch Kurse in Aarau.

Bei den Fortgeschrittenen war ein Teilnehmerrekord von 16 Teilnehmern zu verzeichnen. Das Musikzimmer platzte fast aus allen Nähten. Bedanken möchte ich mich ganz besonders beim musikalischen Leiter, Peter Roschi. Auch bedanke ich mich bei meinen Vorstandskollegen für die stets gute Zusammenarbeit. ■

Kurse 2019

Die Kurse finden jeweils am Dienstag um 19.00 und 19.45 Uhr in Aarau statt. Anfang der Kurse ist Ende Februar/Anfang März (Datum noch nicht bekannt). Anmeldefrist ist der **17. Februar 2019**.

Kurskosten Anfänger: Fr. 370.– inkl. Noten und Lern-CD. **Kurskosten Fortgeschrittene:** Fr. 160.–.

Auch können Lern-CD (Fr. 10.–), Notenbüchlein (Fr. 15.–), Jagdhornblasen für Frischlinge und alte Hasen (Band 2, Fr. 60.–) bei mir bestellt werden.

Kurswesen: Hansruedi Hassler, Im Trottenacker 11, 5023 Biberstein, hansruedi.hassler@bluewin.ch, Mobile 079 503 62 89





Pelzfellmarkt Lichtensteig Freitag, 15. Februar 2019

ab 12:00 Uhr Jagdmesse
ab 14:00 Uhr Pelzfellmarkt
ab 14:30 Uhr Musikalische Unterhaltung (je nach Wetterlage)

Anmeldung für Marktstände:

Marktmantelstrasse 10, 9100 Lichtensteig, Tel. 042 220 23 89
Für weitere Angaben besuche www.lichtensteig.ch

www.neuenschwander.ch

Qualität. Für alle Felle.

Bringen: Wir gerben jedes Fell und richten es fachgerecht zu.

Verkaufen: Wir kaufen Ihre Häute und Felle zu Marktpreisen.

Geniessen: grosse, exklusive Auswahl im Fellshop.

150 JAHRE QUALITÄT

Neuenschwander

LEDERFACHGESCHÄFT GERBEREI FELLHANDEL
3672 Oberdiessbach Tel. 031 771 14 11
3960 Sierre Ile Falcon Tel. 027 455 02 65

altstaetten.ch

Pelzfell MARKT

Donnerstag, 7. Februar

Markt in Altstätten

Grösster Pelzfellmarkt der Ostschweiz mit Prämierung der schönsten Fuchsfelle. Die Appenzeller Jagdhornbläser sorgen für musikalische Unterhaltung. Parkplätze sind signalisiert.

Pelzfellmarkt bis Mittag, Hotel Sonne

Ein Muss für jeden Jäger oder jene die es noch werden wollen.

Zug-/Hebewinde,
gasbetrieben
PCH2000



Jäger-Spillwinde-
Set PCW3000

PCW5000

Gustav Keller AG, 8134 Adliswil

www.gustavkeller.ch / info@gustavkeller.ch / Tel.: 044 711 74 00

GUSTAV
KELLER

ZENTRALSCHWEIZER FÄÄLMÄRT 2019

Dienstag, 26. Februar 2019 Stadthalle Sursee

Grosser Markt

mit zahlreichen Ausstellern und Pelzhändlern

Tombola mit Preissumme über CHF 85'000.-

Hauptgewinn: Fiat Panda 4x4

Zielfernrohr Swarovski Z8i 0.75-6 x 20 SR 4A-IF · Feldstecher Swarovski 8.5x42 EL W B, grün
Repetierbüchse Sauer 101 Select, Kal 308 Win · Bockdoppelflinte Winchester Select Light
Repetierbüchse Browning X-Bolt Eclipse, Kal. 30-06

Neues Schiesskino

Spezialverlosung im Wert von Fr. 1'500.-

(für anwesende Jagdgesellschaften RJL)

Jägerstübli mit musikalischer Unterhaltung

Auftritt Bläsercorps

Eintritt Fr. 5.-

ab 10:30 Uhr freier Eintritt

HERZLICH WILLKOMMEN AM FÄÄLMÄRT!

REVJER
JAGD LUZERN

DIENSTAG, 26. FEB. 2019
STADTHALLE SURSEE
7:30 UHR TÜRÖFFNUNG
WWW.RJL.CH

BÜCHEL

Waffen & Outdoor
Büchsenmacherei

—
seit 1988

Hausmesse 16.–17. März 2019

- *Repräsentanten vor Ort*
Liemke Wärmebildoptik und Swarovski Optik
- *Neue Frühlingssammlungen*
Mammut, Fjäll Räven und Ortovox

Öffnungszeiten: Samstag, 16. März 2019 09:00–16:00 Uhr

Sonntag, 17. März 2019 10:00–16:00 Uhr

www.buechelwaffen.ch Oberrietstrasse 77 CH-9450 Altstätten +41 (0)71 755 33 23



Alles für Ihre Passion.

Vorschau: 59. Kantonal Bernische Trophäenausstellung und 85. Pelz- und Fellmarkt

Samstag, 2. Februar 2019 im Thuner Expo-Areal

Neuer Standort bietet auch neue Chancen



Bilder: Kurt Gansner

Am Samstag, 2. Februar 2019, findet in Thun die 59. Kantonal Bernische Trophäenausstellung und der 85. Pelz- und Fellmarkt (PFM) statt. Das Organisationskomitee (OK), bereits zum zweiten Mal unter der bewährten Leitung von Herbert Blum, scheut keinen Aufwand, die Jägerinnen und Jäger, wie auch alle übrigen Besucherinnen und Besucher, mit einem unvergesslichen Anlass zu überraschen.

Der neue Standort im Messegelände Thun Expo hat sich bestens bewährt. Das OK freut sich, allen Besucherinnen und Besuchern wiederum einen unvergesslichen Anlass zu bieten. Vereinzelt werden Stimmen laut, die es bedauern, dass der traditionelle Anlass der Berner Jägerschaft nicht mehr in der Innenstadt von Thun stattfindet. Dies ist auch nicht verwunderlich, hat doch dieser Anlass seit einem halben Jahrhundert die Thuner Innenstadt geprägt. Der Wegzug aus dem Stadtzentrum wird zwar immer noch sehr bedauert, aber der neue Standort bietet Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten bei einem überschaubaren Aufwand.

Attraktive Tombola

An der diesjährigen Tombola warten 20 attraktive Hauptpreise und 460 Trostpreise auf die glücklichen Gewinner.

Die Gewinnsumme beträgt rund CHF 51 000.– (inkl. Trostpreise). Die Ziehung der 20 Vorzugslose findet am Samstag um 15.00 Uhr in der Halle 0 statt. Die begehrten Tombolalose werden bereits am Freitagabend zum Verkauf angeboten.

Programm

Die Trophäenausstellung in der Thun-Expo Halle 7 kann am Freitagabend von 19.00 bis 21.30 Uhr und am Samstag von 08.00 bis 17.00 Uhr besichtigt werden.

Für die Händler beginnt der Pelz- und Fellmarkt am Samstag, 2. Februar, pünktlich um 08.00 Uhr, in der Thun-Expo Halle 5 und dauert bis 12.00 Uhr. In der Halle 0 können die Tiergemälde von Tatjana Gambro und Matthias Vollenhals bewundert werden. Interessant sind auch die Tierpräparate von Daniel Tschanz. Für Private findet der Pelzhandel in der Halle 0 und 1 statt und dauert von 08.00 bis 17.00 Uhr. Die Angebote von diversen Händlern und Ausstellern können ebenfalls in dieser Halle bewundert werden.

Die musikalischen Vorträge

können in der Halle 6 zu folgenden Zeiten genossen werden:

10.15 bis 11.15 und 13.30 bis 14.45 Uhr



Mitwirkende:

- Jagdhornbläser Rabeflue
- Jägerchörli Oberhasli
- Parforcehorn-Bläser Berner Oberland
- Diana Jagdhornisten Burgdorf

Vorführungen:

Jagdhunde und ihre Qualitäten

Ueli Bärtschi wird uns die verschiedenen Jagdhunderassen und deren Einsatzgebiete eingehend erläutern. Ueli war über 25 Jahre Wildhüter im Kanton Bern und sein Herz schlägt für die Hunde und deren Ausbildung. Aus diesem Grund hat er seit 2017 eine Hundeschule und eine Hundepension, welche er gemeinsam mit seiner Frau in 3418 Rüegsbach führt. Er gibt Weiterbildungskurse und hält Vorträge im In- und Ausland. Wir können uns auf zwei interessante Präsentationen freuen, welche um 09.30 bis 10.15 und 14.45 bis 15.30 Uhr stattfinden (Telefonnummer 079 873 16 56).

Die Verlosung des Patentes für eine Gämse findet in der Halle 1 um 16.30 Uhr statt.

Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall! ■

Ruedi Stoller, Presse

Weitere Infos unter www.pelzundtrophaen.ch

Pelzfellmarkt in St. Antoni

Samstag, 9. Februar 2018

Wir freuen uns auf ihren Besuch in St. Antoni!

Der diesjährige Pelzfellmarkt ist der 49. und wird am Samstag, 9. Februar 2018, um 08.00 Uhr seine Türen öffnen. Wie in den vergangenen Jahren erwartet unsere Besucher eine feine Auswahl von Waren im grossen Saal des Senslerhofs in St. Antoni: Neben Fellprodukten, Felltieren und Artikeln aus dem Horn von Reh oder Gämse sind Wildspezialitäten zu degustieren und zu kaufen. Interessant ist immer die Trophäenwand mit Geweihen von heimischem Wild.

Fürs leibliche Wohl sorgt das Team vom Senslerhof unter der Leitung von Herrn Gomez. Ein besonderer Höhepunkt sind die Darbietungen der Jagdhornbläser Hubertus Sense um 11.15 Uhr. Die Hauptpreise der Tombola werden um 11.30 Uhr gezogen. Danach dürfen der Gewinner der Trophäenschau und der Jäger des schönsten Fuchsfells jeweils ihren Preis entgegennehmen. Wir freuen uns auf ihren Besuch in St. Antoni! ■

DER JAGDSCHUTZVEREIN HUBERTUS SENSE

Glarner Raubwild-Pelzfellmarkt

Samstag, 26. Januar 2019, im Saal des Schützenhauses Glarus

Im Glarner Wald jagen

Gleich zu Beginn des neuen Jahres können sich die zahlreichen Freunde des Glarner Raubwild-Pelzfellmarktes auf den alljährlich stattfindenden, bis weit über die Kantonsgrenzen hinaus beliebten Traditionsevent im Saale des Schützenhauses in Glarus freuen. Am Samstag, 26. Januar 2019, von 10.00 bis 16.00 Uhr präsentieren die Glarner Jägerinnen und Jäger im Saal des Restaurants Schützenhaus zahlreiche Exponate, darunter Hirsch-, Gams- und Rehtrophäen aus der vergangenen Glarner Jagd, welche von gestrengen Juroren bewertet und ausgezeichnet werden. Dazu werden Felle vom Raubwild, unter anderem von Füchsen, Dachsen, Mardern von einmaliger Schönheit und hervorragender Qualität zum Kauf angeboten.

Im Weiteren informiert das Kantonale Forstamt über unseren Wald. Unter dem Motto «Im Glarner Wald jagen» kommen interessante Themen zur Glarner Jagd zur Sprache. Dazu präsentieren verschiedene Aussteller aus ihrem Jagd-Gebrauchssortiment nebst Kleidern, Rucksäcken, Natursalben und vieles mehr ein breites, weidmännisches Sortiment, welches die Herzen aller Jägerinnen und Jäger höher schlagen lässt.

Der Glarner Pelzfellmarkt ist aus dem kantonalen Veranstaltungskalender nicht

mehr wegzudenken und bietet zudem den ultimativen, kameradschaftlichen Treff für Nimrode und Naturfreunde aus Nah und Fern. Für den stimmungsvollen, musikalischen Background sorgen die Jagdhorn-Bläsergruppe «Edelwyss» sowie die Glarner Ländler-Formation «Zwi und eini». Last but not least sorgt wie jedes Jahr eine leistungsfähige Festwirtschaft für das leibliche Wohl der Gäste. Der Glarner Jagdverein mit Präsident Fritz Stüssi und OK-Chef Markus Fischli freuen sich auf diesen «Tag der Jäger» und heissen alle Besucher und Jäger im Schützenhaus-Saal in Glarus herzlich willkommen! ■ HASP.



Auflösung Testen Sie Ihr Wissen

Seiten 60/61

- 1 A + B + C + D
- 2 A + B
- 3 A + B + C
- 4 A
- 5 B
- 6 A + B + D + E
- 7 B
- 8 A + C + D + F
- 9 die Locken des Stockerpels
- 10 das Fürst-Pless-Horn in B
- 11 C
- 12 A + C
- 13 A + B
- 14 B
- 15 A + C + D + E + G
- 16 B + C
- 17 A (in Österreich oftmals B)
- 18 der Warnbruch
- 19 A + B
- 20 A + C
- 21 Schützenbruch, Erlegerbruch
- 22 A + B + C
- 23 C
- 24 B
- 25 alles Schalenwild, mit Ausnahme des Rehwildes, Stein- und Seeadler, Auerwild
- 26 auf die rechte Körperseite
- 27 A - D - C - E - B - F
- 28 B - D - A - C - E



Messe für Jäger, Fischer und Schützen

8. - 10. Februar 2019
Stadthalle Chur

Treffpunkt für Jäger, Fischer und Schützen in Chur

Am Wochenende vom 8. bis 10. Februar 2019 geht die PASSIUN – Messe für Jäger, Fischer und Schützen in die vierte Runde. Über 60 Aussteller präsentieren ihre neusten Produkte, Dienstleistungen und Trends und ermöglichen dem Publikum, sich optimal auf die bevorstehende Saison vorzubereiten. Testen Sie Schutzausrüstung oder Ihr Gehör. Vergleichen Sie Waffen, Munition und Zielfernrohre, aber auch Reise- und Übernachtungsangebote. Die Aussteller stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Jagd-Highlights an der PASSIUN

Nebst den zahlreichen Ausstellern gibt es für Jägerinnen und Jäger ein vielfältiges Programm zu entdecken. Die diesjährige Vortragsreihe mit Referaten zu naturnahen Themen wird durch Filmpräsentationen, Vorführungen und tägliche Shows ergänzt. Bestaunen Sie die beliebten Jagdhundvorführungen des Bündner

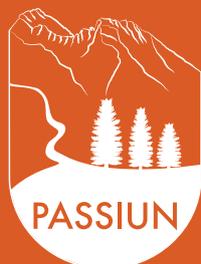
Schweisshundclubs und des Schweizerischen Laufhundclubs, welche mehrmals täglich stattfinden. Auch Jagdhornbläsergruppen unterhalten das Publikum an allen drei Messetagen. Die Regisseurin, Menga Huonder-Jenny, zeigt den Film «Dunnas a chatscha» – vier Bündner Jägerinnen werden dabei bei der Ausübung des «weidmännischen» Handwerks begleitet. Zu Gast am

Stand der Fachzeitschrift «Schweizer Jäger» ist am Samstag, 9. Februar, die amtierende «Schweizer Jägerin» Renate König-Fahrni. Sie freut sich zusammen mit dem Verlags- und Redaktionsteam auf Ihren Besuch. Am Samstagabend, um 18 Uhr stellt zudem der Kantonale Hegepräsident des BKPJV, Hansruedi Andreoli, die Hege im Kanton Graubünden vor.

Alle Bilder: Claudio Gordini



Messe für Jäger, Fischer und Schützen



GUTSCHEIN CHF 5.–

Dieser Gutschein berechtigt zum Bezug einer vergünstigten Eintrittskarte für Erwachsene. Diese Gutscheine sowie andere Vergünstigungen sind nicht kumulierbar und werden nicht bar ausbezahlt. Der Gutschein muss vollständig ausgefüllt sein und ist an der Tageskasse einzulösen.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

Ich möchte den PASSIUN-Newsletter abonnieren
(kann jederzeit wieder abbestellt werden).





Öffnungszeiten PASSIUN

Messe für Jäger, Fischer und Schützen
8. bis 10. Februar 2019 in der Stadthalle Chur

Freitag,	8. Februar	10.00 bis 19.00 Uhr*
Samstag,	9. Februar	10.00 bis 19.00 Uhr*
Sonntag,	10. Februar	10.00 bis 16.00 Uhr
		*Food- & Eventbereich bis max. 24.00 Uhr

Bündner Meisterschaften im Schützendorf

Im Schützendorf der PASSIUN messen sich die besten Schützen an den Bündner Meisterschaften Gewehr und Pistole 10 Meter. Während der Messe können Besucherinnen und Besucher ihre Treffsicherheit gleich selbst am Schiessstand unter Beweis stellen. Am Sonntag, 10. Februar, um 14 Uhr wird der Präsident des Schweizer Schiesssportverbands, Luca Filippini, über das Schweizer Waffengesetz von heute und morgen referieren.

Vielfältiges Messeprogramm

Ein weiterer Höhepunkt bildet das Podiumsgespräch vom Samstag, 9. Februar. Die Frage «Sind unsere Fische die stillen Opfer der Energiestrategie 2050?» wird in illustrierter Runde um 16 Uhr diskutiert. Freuen Sie sich ebenfalls auf die eindrucksvollen Wurfshows der Fliegenfischer. An der Sonderschau Fischotter vom Bündner Naturmuseum erhalten Sie einen Einblick in die Lebensweise des Fischotter, der im Wasser und auf dem Land gleichermaßen zu Hause ist und erfahren Sie Interessantes über seine Rückkehr.

Für das leibliche Wohl ist ebenso gesorgt. In drei Restaurants können Sie sich kulinarisch verwöhnen lassen und dabei den Austausch unter Gleichgesinnten pflegen. Ein abwechslungsreiches Musikprogramm vervollständigt das Messeerlebnis an der PASSIUN ■.

Stöbern Sie bereits heute durch das Programm auf www.passiun.ch oder in der beigelegten Besucherbroschüre.



MENZI SPORT, FILZBACH

Die BERGKRALLE: Sicherer Halt in jedem Gelände

Ruedi Menzi, Inhaber des gleichnamigen Filzbacher Sportgeschäftes, passionierter Jäger sowie Entwickler des genialen Allzweck-Schuheisens BERGKRALLE ist für Sie vor Ort in Chur. Für die Jagd im Gebirge ist sicherer Halt und guter Tritt in schwierigem Gelände unverzichtbar: Die BERGKRALLE erleichtert massgeblich das

Bewegen in unwegsamem Gelände und erhöht entsprechend die Sicherheit des Trägers. Bei der Entwicklung der BERGKRALLE stand für Ruedi Menzi nämlich die Sicherheit von Wald- und Forstarbeitern, Jägern, Landwirten, Wildheuern, etc. im Mittelpunkt. Die BERGKRALLE kann wie ein Steigeisen für Bergsteiger an alle han-

delsüblichen Bergschuhe montiert werden und zeichnet sich aus durch die einfache Handhabung und die gute, robuste Qualität. Weiterer Vorteil ist, dass sie situativ montiert und abgenommen werden kann. Die BERGKRALLE wurde inzwischen vielfach im alltäglichen Härteeinsatz getestet und hat alle Herausforderungen mit Bravour bestanden und erhält viele positive Rückmeldungen. Sie ist ein rein glarnerisches Produkt und wird von der Firma Goethe AG, Metallwarenfabrik in Glarus, hergestellt.

Suchen Sie einen guten Schuh? Mit dabei an der PASSIUN haben wir den HANWAG Omega GTX, ein perfekter Bergschuh, dessen Eigenschaften und vielseitigen Vorzüge Ruedi Menzi Ihnen gerne zeigt. ■



www.bergkralle.ch
www.menzi-sport.ch



Stand 72

CAPRA SMART HUNTING

Präsentation des neuen Repetierers CAPRA SUMMIT6 MATTERHORN

CAPRA, innovativer Jagdausrüster und Entwickler der neuen Munition 10.3 CAPRA, wird an der PASSIUN ausstellen und wartet mit interessanten Highlights auf. Dem Publikum wird erstmals der neue Jagdrepetierer CAPRA SUMMIT6 MATTERHORN präsentiert. Dieser kommt mit einem eigens für CAPRA entwickelten Schaft daher, bei dem die neusten ergonomischen Erkenntnisse umgesetzt wurden. Für den Pistolengriff wurde die Ergonomie eines Lochschaftes verwendet, so dass die Hand entspannt in der Schiessstellung sein kann. Auf das Loch wurde hingegen verzichtet, da dies für das Sichern und Entsichern hinderlich ist. Gemäss Eric von Schulthess, Gründer von CAPRA, «braucht es das Loch nicht mehr, da die Schaftergonomie stimmt und der Schütze hat dadurch keinen Nachteil». Dank einem einfachen Knopfdruck lassen sich Backenschaftkappe und Schaftlänge schnell und unkompliziert einstellen. Auffallend ist auch das Handstück am



Vorderschaft, das ein gutes Halten des Gewehres garantiert.

Erhältlich in fünf Schaftausführungen: Nussbaum, Schichtholz «Dunkelbraun», Schichtholz «Braun», Schichtholz «Camo», «Softtouch» und «Lackiert Jagdgrün» in den Kalibern, 10.3 CAPRA, 7x64, 7.5x55 SWISS, 8x57 IS, .30-06, .308 Win. und .300 Win.Mag. Ebenfalls neu ist neben dem bestehenden Wechsellauf auf 7.5x55 SWISS auch ein Wechsellauf im Kal. .308 Win.

Eine weitere Neuheit bei CAPRA SMART HUNTING ist die Jagdmunition 10,3x60R, die mit einem bleifreien Geschoss 13,8 g ausgestattet ist. Auch bei dieser Munition

verfolgen wir unsere nachhaltigen Ziele und bei Rückgabe der Hülle wird wie bei der 10.3 CAPRA CHF 1.– zurückerstattet.

Ebenso finden Sie bei uns eine Auswahl an Accessoires. Gerne beraten wir Sie auch zu unseren vielfältigen Jagdreise-Angeboten. Schauen Sie an unserem Stand vorbei und tauchen Sie ein in die Welt von CAPRA SMART HUNTING! ■

www.capra.shop
www.capra-adventures.com



Stand 82

Neu: Blaser Sattelmontage für die Schrotflinte



Die Firma Kesselring aus Frauenfeld, bekannt als das kompetente Jagdgeschäft mit Tradition, umfassendem Sortiment und attraktiven Preisen, ist auch dieses Jahr in Chur vor Ort.

Speziell präsentieren wir unsere Neuheit und zeigen Ihnen, wie Sie mit wenigen Handgriffen mit der von uns konzipierten Blaser Sattelmontage Ihr Zielfernrohr von der Büchse ganz einfach auf die Schrotflinte wechseln können. Sie sind interessiert an einem neuen Glas? Dann ist ein Besuch an unserem Stand unerlässlich! Vergleichen Sie vor Ort bei uns zahlreiche Feldstecher, Spektive und Zielfernrohre von Swarovski, Zeiss und Leica. Profitieren Sie von unschlagbaren Preisen, kompetenter Beratung und einer riesigen Auswahl.

Sie sind auch nachts unterwegs? Wir haben die Nachtsichttechnik, welche Sie für die weidmännische Jagd im Dunkeln brauchen. In unserem Sortiment: Wärmebildgeräte, Restlichtverstärker, Vorsatz- und Beobachtungsgeräte der Marken Dedal, Pulsar, Zeiss und Laserluchs.

Gerne zeigen wir Ihnen auch unsere interessanten Komplettangebote für Blaser Repetierer und Optik. Natürlich montiert und eingeschossen.

Besuchen Sie uns an der PASSIUN. Wir freuen uns auf Sie! ■



www.kesselring.ch
kesselring@stafag.ch

Stand 06

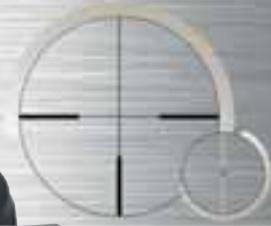


DOCTER®
Produkte ab 2019...

NOBLEX®

Die **neue N5 Serie** bei NOBLEX® mit 5-fach Zoom. Ab sofort lieferbar!

Feinstes Absehen 4i in der 2. Bildebene mit Tag- & Nachtleuchtpunkt



3 - 15 X 56:

Der Profi für alle schwierigen Situationen ab CHF 1'180.-

ÜBER 95% LICHTTRANSMISSION

NOBLEX®
SPORT OPTICS

Made in Germany

- ehemals VEB Carl Zeiss JENA
- 30 Jahre Garantie

Generalimporteur CH & FL:
BLASER HANDELS GmbH

033 / 822 86 81, www.blaser-handels.ch
Preis und Artikeländerungen vorbehalten

RUAG AMMOTEC SCHWEIZ AG, WINTERTHUR

Ihrem Jagderfolg sind keine Grenzen gesetzt

In Chur ist RUAG mit einem Sortiment vor Ort, das die Bedürfnisse bei der Hochjagd perfekt abdeckt. Bei uns finden Sie Jagdbekleidung der Marken Merkel Gear, X JAGD und Jagdhund. Im Bereich Waffen und Munition legen wir den Fokus auf die Jagdwaffen von Merkel, insbesondere die Kipplaufbüchse K3 und die RWS Jagdmunition 10,3x68 SMARTMAGNUM, die mit perfekt ausgeglichener Energie und Geschwindigkeit überzeugt. Zielgeräte von Meopta und Wärmebildtechnik von Liemke runden unser Sortiment im Bereich Jagdoptik ab.



Lassen Sie sich von Geschäftsführer Philip Schlegel und seinem kompetenten Team am RUAG-Stand beraten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! ■

www.ruag-shop.ch

Stand 77

Together
ahead. **RUAG**

Registered trademarks of RUAG Ammotec



OPTILINK AG, BIEL



Wärmebildgeräte, Fernoptik und Jagdzubehör für alle Ansprüche

Auf der Messe Passiun wird OptiLink AG modernste Wärmebildgeräte von Pulsar präsentieren. Die hohe Tauglichkeit im jagdlichen Gebrauch hat sich bestens bewährt und die massiven Vorteile und die Qualität der Wärmebildtechnik von Pulsar ist bei den zahlreichen Anwendern anerkannt. Durch die dynamische Entwicklung der Technik in diesem Bereich sind weitere Neuheiten stets zu erwarten: Lassen Sie sich am Stand von OptiLink AG

über die Trends dieser Technologie informieren und riskieren Sie einen Blick auf und durch die neuesten Geräte. Nützliche Zusatzfunktionen wie Laserdistanzmesser, Wärmebildfeldstecher und Vorsatzgeräte werden demonstriert. Erleben Sie bei uns mit eigenen Augen, wie das binokulare Sehen die räumliche Wahrnehmung fördert!

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den erstmals in Chur präsentierten Fernoptiklinien von Bushnell Prime, Engage, Nitro und Forge. Diese umfassen jeweils Ferngläser, Spektive, Zielfernrohre und Laserdistanzmesser. Die revolutionäre Linsenbeschichtung Exo-Barrier verhindert zuverlässig das Beschlagen, ist wasser-, aber auch schmutzabweisend. Weiter finden Sie Neuheiten von Delta Optical und Sightmark sowie Ziel- und Pirschstöcke von Primos. Teleskopische Hocker von Walkstool werden ebenfalls am Stand zu testen sein. ■



www.optilink.ch

Stand 54

 **OptiLink**
Outdoor Instruments • Navigation • Innovation



SINCE 1886



MIT NEUER
PACKUNG
& INLAY

IT'S A MAGNUM, A SMART MAGNUM

10,3 x 68 SMARTMAGNUM – DIE NEUE DIMENSION.
Ein Kaliber mit perfekt ausgeglichener Energie und Geschwindigkeit.
Ihrem Jagderfolg sind keine Grenzen gesetzt.



Ein Kaliber für alle Wildarten
Hohe Wirkung im Wildkörper
Geschossquerschnitt Plus+



RWS-MUNITION.DE
f y i

RWS is a registered trademark of
RUAG Ammotec, a RUAG Group Company.

MADE IN GERMANY

Besuchen Sie uns an der Messe
PASSIUN in der Stadthalle Chur.
Wir begrüßen Sie gerne am
Stand Nr. 77



Merkel Kipplaufbüchse K3
Kaliber 10.3x60R
Preis ab Fr. 3'450.-



Bezug nur über den Fachhandel.

www.ruag-shop.ch



Messe für Jäger,
Fischer und Schützen
8. - 10. Februar 2019
Stadthalle Chur

Together
ahead. **RUAG**

RUAG Ammotec Schweiz AG | Im Hölzli 10 | 8405 Winterthur

Tel. 052 235 15 35 | Fax 052 232 27 38 | www.ruag-shop.ch

Abgabe nur an Erwerbserrichtigte.

Staatsrat Didier Castella

«Patron» der Freiburger Jagd

Nach einem hervorragenden Wahlergebnis in den Staatsrat des Kantons Freiburg ist Didier Castella seit rund sechs Monaten Direktor der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft (ILFD). Zu den zahl- und abwechslungsreichen Verantwortlichkeiten dieser Direktion gehört auch der Bereich der Jagd, welcher vom Amt für Wald, Wild und Fischerei (WaldA) verwaltet wird. Trotz einer prall gefüllten Agenda nahm sich der Staatsrat netterweise Zeit für ein Gespräch mit unserem Korrespondent Claude Yerly.



Staatsrat Didier Castella ist seit rund sechs Monaten Direktor der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft.

Didier Castella, seit einigen Monaten sind Sie der «Chef» der Jagd im Kanton Freiburg. Waren Sie mit diesem Bereich bereits vertraut, bevor Sie Ihr Amt antraten?

Ich bin kein Jäger, aber das Thema ist mir nicht fremd. Mein Vater war Forstingenieur und Verantwortlicher eines Forstkreises im Greyerz. Ich begleitete ihn immer gerne zu seiner Arbeit im Wald und war interessiert an der Vielfältigkeit seines Berufes. Zudem hatte ich gerne Kontakt zu den Förstern, Holzfäller und Wildhütern. Ich lernte früh den Respekt zur Natur und deren Gleichgewicht; das prägte mich so sehr, dass ich mich nach meiner Studienzeit (Doktorat in Physik) auf Umweltfragen spezialisierte. Bis zu meiner Wahl war ich für diese Fragen zuständig im Generalsekretariat des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS).

Wie schätzen Sie aktuell die Jagdaktivität ein?

Die Jäger haben sich mit der Gesellschaft entwickelt – man jagt nicht mehr, um sich zu ernähren – und den Umweltbedürfnissen angepasst. Jäger sein bedeutet in der heutigen Zeit, bei der Artenregulierung mitzuwirken und die natürliche Umgebung zu wahren und zu verteidigen. Die

Jäger haben eine wichtige Rolle in der Verwaltung der wildlebenden Tiere sowie bei der Prävention von Schäden an Kulturen und Wald. Und nicht zu vergessen: Jagd steht für eine starke Naturverbundenheit, Leidenschaft, Tradition und Geselligkeit.

Die Jagdvorschriften sind sehr kompliziert. Ist dies wirklich nötig?

Es ist richtig, dass es im Bereich der Jagd viele, vielleicht zu viele Reglementierungen gibt und diese manchmal kompliziert sind. Ich denke zum Beispiel an die Vielfalt und Komplexität der Jagdscheine. Dies ist aber einerseits aus sicherheitstechnischen Gründen und der Sensibilisierung der Gesellschaft gegenüber der Jagd zu erklären; andererseits bewegen sich im selben Raum mehrere unterschiedliche Interessengruppen: Die Natur- und Tierschützer, die Vertreter von Land- und Forstwirtschaft, die Spaziergänger und natürlich die Jäger. Hier wird ein Schiedsspruch benötigt und Regulierungsnormen. Der Gesetzgeber zeigt übrigens grosses Vertrauen in die Anhänger von St. Hubertus, indem er ihnen den Gebrauch einer Waffe erlaubt (mit den damit verbundenen Risiken). Auch gilt es, die in der Natur und den Waldgebieten immer stärker präsente Bevölkerung zu schützen.

Wäre es nicht möglich diese Vorschriften zu vereinfachen?

Diese Reglementierung kann natürlich noch verbessert werden. Sie hat aber den Vorteil, dass sie Verantwortlichkeiten der Verwaltung festlegt, sowie die Rolle, die Rechte und Verpflichtungen der Jäger. Es bestehen – man muss dies nicht verstecken – Unstimmigkeiten, sogar wiederkehrende, vielleicht unvermeidbare Spannungen, zwischen den Beamten, welche diese Vorschriften ausführen, und den Jä-

Erhalt und Schutz deren Lebensraumes. Dieses Mandat muss verfolgt und vielleicht sogar verstärkt werden.

Welches sind Ihre Prioritäten im Bereich der Jagd?

Die Zusammenarbeit zwischen der Jagdvereinigung, deren Organe und Mitglieder und des zuständigen Jagdamtes mit dessen Verantwortlichen und Wildhütern soll weitergeführt und verbessert werden, hin zu einem Miteinander geprägt von ge-

Auch aktuell ist – insbesondere wegen der aktuellen Anpassung des Bundesgesetzes der Jagd – die Frage der Raubtiere, welche seit einigen Jahren mit einem wissenschaftlichen Monitoring auf kantonaler und nationaler Ebene erfasst sind. Wenn nötig, werden auf kantonaler Ebene geeignete Massnahmen ergriffen werden, in Absprache mit den zentralen Akteuren in diesem Bereich: den betroffenen Nachbarkantonen und des Bundes. Die konstruktiven Diskussionen und getroffenen Massnahmen im Rahmen der pastoralen Aktivitäten sollten fortgesetzt werden. Wir müssen die Schutzmassnahmen, deren Opportunitäten und Störpotential evaluieren. So können Herdenschutzhunde in touristischen Regionen zu Problemen führen.

«Die Jäger haben sich mit der Gesellschaft entwickelt»

gern. Oft geht es um Kommunikationsprobleme, abweichende Interpretationen und Auffassungen, aber vor allem um die Leidenschaft, welche die Betroffenen antreibt. Diese Situation muss verbessert werden, hin zum gegenseitigen Verständnis und Respekt.

Haben Sie bereits eine Lösungsstrategie?

Für uns ist der Freiburger Jagdverband (FJV) ein privilegierter Partner im Prozess der Erarbeitung der Reglementierung und in dessen Interpretation und Ausführung. Ich erwarte vom FJV, dass er eine klare und intern konsolidierte Position bezieht. Er repräsentiert bei den entsprechenden Diskussionsthemen die gesamte Jägerschaft. Es ist verständlich, dass jeder seine einzelne Stimme einbringen möchte; aber ein gemeinsames Auftreten der Jäger führt zu einer ausgeglicheneren Behandlung der anstehenden Themen – sei dies seitens ILFD oder Walda. Zudem garantiert es auch einen besseren Zusammenhalt der Jäger und eine glaubwürdige Verteidigung ihrer Interessen. Dieser gegenseitige Austausch – auf allen Ebenen – muss in gegenseitigem Vertrauen, Respekt und guter Zusammenarbeit erfolgen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird.

Der Dienstleistungsvertrag zwischen dem ILFD und dem FJV zeugt von einer guten Kooperation. Er ist für mich eine Art Leitbild und steht für eine gute Zusammenarbeit, für die Basis der Zuteilung verschiedener gemeinnütziger Aufgaben des FJV zur Erreichung gemeinsamer Ziele im Bereich der Fauna und dem

gegenseitigem Vertrauen und Respekt. Ich konnte feststellen, dass in dieser Beziehung auf beiden Seiten eine grosse Empfindsamkeit vorhanden ist. Daher ist es wichtig, gewisse Situationen oder Bestimmungen mit der nötigen Ruhe und der richtigen Wortwahl anzugehen. Der Auftrag der für den Schutz der Fauna und der Jagd zuständigen Wildhüter ist klar: Zu den öffentlichen Dienstleistungen gehören einerseits die Überwachung und an-

Des Weiteren gibt es das wichtige Dossier der Schiessstände. Hier arbeitet die ILFD sehr aktiv mit dem FJV zusammen und unterstützt bei der Suche nach einer zufriedenstellenden Lösung, damit die Jäger sich weiterhin regelmässig im Schiessen üben können. Hier geht es um die Schusssicherheit während der Jagd. Falls nötig, werden gesetzliche Anforderungen angepasst werden müssen.

«Der Auftrag der für den Schutz der Fauna und der Jagd zuständigen Wildhüter ist klar definiert»

dererseits die Begleitung und Beratung. Ich lege Wert auf eine gesunde Zusammenarbeit. Es ist wichtig zu unterscheiden zwischen einem Fehlverhalten, das jedem passieren kann und dem ein gewisses Verständnis entgegenzubringen ist, und dem willentlichen Betrügen, welches sanktioniert werden muss.

Ich nenne noch drei weitere Dossiers: Die Zusammenarbeit mit den Jägern im Rahmen der Artenregulierung und des Schutzes der Rehkitze muss verstärkt werden. Für die Regulierung des Wildschwein-Bestandes muss schnell eine Lösung gefunden werden, insbesondere indem die Jagdsaison neu bestimmt wird. Dies wird aktuell mit allen Betroffenen diskutiert.

Und zuletzt, im Rahmen des Projektes «Fribourg 4.0» bemühen sich die ILFD und deren Ämter um eine einfache und effiziente digitale Lösung für die administrative Handhabung der Jagd und der Ausstellung der Jagdscheine.

Herr Didier Castella, besten Dank für das interessante Interview für den «Schweizer Jäger». ■ CLAUDE YERLY



Jahresrückblick 2018 und Ziele 2019

Mit dem Ende der Hoch- und Niederjagd im Kanton Wallis und mit dem Ende des Kalenderjahres ging auch das Vereinsjahr des Walliser Schweisshundeklubs in seine letzte Runde. Zu Beginn eines neuen Jahres ist es an der Zeit, auf das vergangene Vereinsjahr zurückzublicken, dieses zu analysieren und die Ziele für die Zukunft zu planen, sowie die ersten Schritte in Angriff zu nehmen.

Rückblick 2018

Gemeinsam trainiert wurde vom Frühling bis in die späten Sommermonate hinein. Vom trockenen Pfywald bis hoch ins alpine Goms fanden die Teams unterschiedliche Bedingungen, um ihre Hunde auf die Jagdeinsätze im Herbst vorzubereiten.

Ende Juli traten 14 Gespanne zu den TKJ-Schweissprüfungen in Eischoll an. Und knapp einen Monat später führte der Verein in Oberwald die jährlich erschwerte Gebirgsschweissprüfung durch.

An zwei Tagesseminaren schulte man die Instruktoressen. Da diese Instruktoressenschulung gemeinsam mit den Auszubildenden der Roten Fährte (Freiburg) auf dem Programm standen, fand eine Tagung im Kanton Freiburg und eine weitere im Oberwallis statt.

Prüfungsergebnisse

Die **500 Meter TKJ-Nachsucheprüfung** haben folgende Teams mit Erfolg abgeschlossen: Jvan Amacker mit Nike (BGS); Flavio Arnold mit Flaco (Brandlbracke); Armand Jossen mit Bobi (Griffon Korthals); Peter Schaller mit Baldur (HS); René Schläpfer mit Charly (Jura Niederlaufhund); Ruth Zurbriggen mit Yona (Border Terrier).

Die **1000 Meter TKJ-Schweissprüfung** haben erfolgreich abgelegt: Samuel Brunner mit Django (Deutscher Jagdterrier); Hannelore Zeiter mit Eyla (Kleiner Münsterländer)

Bei der **erschwernten Gebirgsschweissprüfung** konnte leider keines der angereisten Teams reüssieren.

Hundeführerinnen und Hundeführer 500- und 1000-Meter-TKJ-Nachsucheprüfungen (Eischoll).



Richter und Fährtenchefs.



Richter, Anwärter, Fährtenchefs und Teilnehmer/in GSP und 500/1000 Meter TKJ-Nachsuchprüfungen in Oberwald.



Daten und Ziele 2019

Der WSK verfolgt auch 2019 konsequent seine Ziele betreffend der Ausbildung der Hundeführer und Instruktoren.

Am 26. Januar 2019 findet die Vereins-GV im Olympica in Gamsen statt.

Im Bereich des Grundgehorsams arbeitet der Verein ab dem Frühjahr 2019 mit dem Hundetrainer Mathias Imwinkelried zusammen. Dieser vermittelt in Modullehrgängen die für die Gehorsamsprüfung relevanten Inhalte (Leinenführigkeit, Freifolge, Ablage, Schussfestigkeit, Appell, Nimm-Aus). An der Hauptversammlung werden diese Inhalte und der Ausbildungslehrgang näher vorgestellt. Die Daten der geplanten Trainingseinheiten (Grundgehorsam und Nachsucheausbildung) wie auch die Prüfungsdaten sind bereits auf der Klubhomepage aufgeschaltet – www.schweisshundeführer.ch.

An der Ausbildung interessierte Hundeführer oder Neumitglieder melden sich bitte rechtzeitig bei einem der Vorstandsmitglieder. ■ VORSTAND WSK

Der SNLC gratuliert im Januar zum Geburtstag

- Zum 70. Bea Fuchs, Bergün (17.)
- Zum 70. Kurt Erni, Zumikon (04.)
- Zum 73. Rainer Spühler, Wasterkingen (29.)
- Zum 74. Bruno Frey, Wintersingen (30.)
- Zum 75. Karl Balsiger, Stein am Rhein (12.)
- Zum 76. Heinz Schüpbach, Zürich (06.)
- Zum 76. Rudolf Kägi, Bauma (31.)
- Zum 78. Herbert Hediger, Zürich (05.)
- Zum 80. Werner Noser, Näfels (23.)
- Zum 86. Walter Müller, Russikon (14.)

Präsident SNLC: Marc Beuchat, Flühlweg 10, 3624 Goldiwil, 031 324 04 39
 Sekretariat SNLC: Elisabeth Duss, Aurora Dorf 7, 6166 Hasle, 041 480 20 55
 Zuchtwartin SNLC: Margrit Martegani, Rigistr. 27, 8185 Rüti-Winkel, 044 860 37 17

Wenn aus Intuition Gewissheit wird.

ZEISS Victory RF

// INNOVATION
MADE BY ZEISS



ZEISS Victory RF Treffsicherheit auf neuem Niveau

Das Victory Rangefinder System ist ein Laser-Entfernungsmesser mit integriertem Echtzeit Ballistik-Rechner. Die Berücksichtigung aller relevanten Faktoren und die Individualisierung mithilfe der ZEISS Hunting App sorgen für einen sicheren Schuss auf alle Distanzen.



#ZEISS Hunting App



Prüfungsjagen für Laufhunde in Eriswil



Biolder oben

Gruppenbild der Teilnehmer.

Godi Bärtschi bei der Beurteilung der Tagessiegerin Binja vom Dreiseenland.

Am Prüfungsjagen vom 17. November 2018 im Grossraum Eriswil präsentierte sich das Wetter kühl und neblig. Ideales Laufhunde-Wetter mit feuchtem Boden und guter Wild-Witterung. Pünktlich um 08.00 Uhr begrüsst der Prüfungsleiter alle Anwesenden. Besonders erfreulich war, dass alle vier Farbschläge (Jura-, Schwyzer-, Berner- und Luzernerlaufhund) auf dem Platz waren.

Am Vormittag wurden die Prüfungen in den ausgelosten Jagdgebieten durchgeführt. Das Wild muss durch den Leistungsrichter oder einen zusätzlichen Beobachter gesichtet werden. Ansonsten kann die Arbeit des Laufhundes nicht

bewertet werden. Bis auf einen konnten alle gestarteten Laufhunde Wild stören und jagen, welches auch gesichtet wurde. Die Punkteverteilung durch die Richter erfolgte nach den Kriterien Freie Suche, Suche und Stechen, Jagd und Rückwechsel, Klang der Laute sowie Gehorsam und Führung.

Zum Mittagsasert wurde in der Wirtschaft eine köstliche Erbsmuessuppe mit Gnagi serviert. Frisch gestärkt ging es nach der Mittagspause zur Präsentation der einzelnen Hunde. Unser Ausstellungsrichter Godi Bärtschi kommentierte fachkundig die Vorführung der Hunde. Das Richtergrremium vergab dann die Punkte des Formwertes. Anhand der Gesamtbewertung durch die Richter konnte die Rangliste erstellt und anschliessend zur Preisverleihung geschritten werden. Mit 154 Punkten im 1. Preis, Tagessieger und somit Gewinner des Wanderpreises wurde die Jura Hündin Binja vom Dreiseenland.

Die Leistungsrichter durften drei 1. und vier 3. Preise vergeben. Diese positiven Resultate sind darauf zurückzuführen, dass zum Teil ältere, routinierte Hunde am Start waren. Am Nachmittag körte dann der Formwertrichter noch einen Hund an.

Beim gemütlichen Zusammensein in der Wirtschaft tauschten die Teilnehmenden die Eindrücke und Erfahrungen des Tages

aus, bevor sie sich gegen Abend allmählich auf den Heimweg machten. Ich darf allen Laufhundefreunden, Richtern, Beobachtern und Helfern in Küche und Wirtschaft für die angenehme Zusammenarbeit einen herzlichen Dank aussprechen.

■ HUBERT KÖLLIKER, PRÜFUNGSLEITER

Prüfungsergebnisse Reh

1. Preis mit 154 Punkten: Binja vom Dreiseenland, Jura Hündin, Besitzer: Godi Bossi, Rosshäusern. **1. Preis mit 135 Punkten:** Santana vom Bergahorn, Schwyzer Rüde, Besitzerin: Katrin Hodel, Neuheim. **1. Preis mit 133 Punkten:** Kiro vom Rheinfels, Luzerner Rüde, Besitzer: Felix Härtsch, Flawil. **3. Preis mit 102 Punkten:** Dona von Banjaluka, Luzerner Hündin, Besitzer: Zeljeko Dobrnjac, Aeschi b. Spiez. **3. Preis mit 102 Punkten:** Onix vom Berner Jura, Jura Rüde, Besitzer: Peter Schürch, Huttwil. **3. Preis mit 101 Punkten:** Alex Burg Nüegg, Jura Rüde, Besitzer: Martin Spahr, Herzogenbuchsee. **3. Preis mit 92 Punkten:** Rock Bohemia Hill, Berner Rüde, Besitzerin Marianne Fuhrer, Langnau.

Impressum
 «Schweizer Jäger»
 Redaktion Frechdachs
 Nina Gansner-Hemmi
 Parschienschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
 Telefon 081 325 22 71
 gansner.hemmi@gmail.com
 Illustrationen: Doris Lecher
 Layout: Heidi Kälin
 www.frechdachs.li

Rezept für ein gutes neues Jahr

Man nehme 12 Monate,
 putze sie sauber von Neid, Bitterkeit,
 Geiz und zerlege sie in
 30 oder 31 Teile, sodass der Vorrat
 für ein Jahr reicht.

Jeder Tag wird einzeln angerichtet
 aus 1 Teil Arbeit und
 2 Teilen Frohsinn und Humor.

Man füge 3 gehäufte Esslöffel
 Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz,
 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt.

Dann wird die Masse mit
 sehr viel Liebe übergossen. Das fertige
 Gericht schmücke man mit Sträusschen
 kleiner Aufmerksamkeiten
 und serviere es täglich mit Heiterkeit.

Katharina Elisabeth Goethe
 (Mutter v. Johann Wolfgang von Goethe), 1731–1808

FrechDachs

Hallo Kinder

Ob vierblättriges Kleeblatt, Marienkäfer, Hufeisen oder Schwein – jeder kennt die klassischen Symbole für Glück. Gerade an Silvester und zu Neujahr begegnen uns diese Motive nahezu überall. Sie haben Tradition und ganz vielfältige Ursprünge, die zum Teil sehr weit in der Vergangenheit liegen. Natürlich soll zum neuen Jahr jedem auch wirklich nur das Beste wiederfahren.



www.dorislecher.ch

Glück haben und glücklich sein, das möchte jeder. Wer seinem Glück auf die Sprünge helfen will, kann sich dafür einen Glücksbringer oder Talisman zulegen. Die sollen ja bekanntlich tolle Kräfte besitzen. Glücksbringer gibt es weltweit in vielen Kulturen und in den unterschiedlichsten Formen und sie sind gern gesehene Geschenke zu grossen Anlässen.

Aber eigentlich kann jeder Gegenstand ein Glücksbringer sein: Ein schöner Stein, den man beim letzten Strandurlaub gesammelt hat, genauso wie die bunten Lieblingssocken. Und genau darum kann uns doch anstelle eines Marienkäfers auch so ein schöner, roter Gimpel wie auf der Illustration von Doris Lecher ganz viel Glück im neuen Jahr bringen!

Ein gutes neues Jahr wünsche ich euch und euren Familien von ganzem Herzen!

Euer Frechdachs

Wann steckt der Fuchs im Bau?

KONSTANTIN BÖRNER

«Wer den Bau hat, hat den Dachs», lautet eine alte Jägerweisheit. Trifft das auch auf Reineke zu oder stecken unsere Rotfüchse gar nicht so oft im Bau, wie manche Raubwildjäger glauben? Um das herauszufinden, hat Dr. Konstantin Börner Füchse gefangen und besendert. Was dabei herauskam, erfahren Sie in nachfolgendem Artikel.

Bild: Naturpix.ch / Gansner-Hemmi



Über den Fuchs und seine Wohnstätte wird unter Jägern schon so lange diskutiert und manchmal auch gestritten, wie es die Jagd auf Rotröcke gibt. Dies verwundert kaum, denn wer einem Fuchs nachstellen will, der muss mit dessen Gewohnheiten vertraut sein. Über Generationen von Jägern wurden verschiedene «Fuchsweisheiten» weitergegeben, auch wenn diese nicht immer ganz zutreffend waren. Viele neue Erkenntnisse wurden überhaupt erst durch den Einsatz modernster Technik (GPS-Sender) in der jüngeren Vergangenheit gewonnen.

Der Fuchs und seine Untermieter

Der Fuchs gräbt seine Baue nur teilweise allein. Nicht selten bedient er sich der wesentlich besseren Grabkünste des Dachses, mit dem er teilweise auch den Bau teilt. Und auch Marderhunde tummeln sich immer öfter mit ihm im Bau. Mit dem Kaninchen kann sogar ein vierter Bewohner die unterirdische Behausung beziehen. Früher wurde zudem oft davon berichtet, dass die Brantgans in der Behausung der Räuber anzutreffen sei. Zumeist haben die Baue wegen des wärmenden Sonneneinfalls eine südliche Exposition. Die Anzahl der Röhren liegt im Normalfall zwischen eins und fünf. Baue können jedoch mehrere Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte alt sein und werden dabei von jeder Generation weiter ausgebaut. Dann können sie zu regelrechten Burgen heranwachsen, die über 50 und mehr Einbeziehungsweise Ausgänge verfügen. Im Inneren verzweigt sich ein komplexes System aus Kesseln und Tunneln. Bei einer Tiefe von bis zu fünf Metern können solche Anlagen eine Länge von mehreren hundert Metern erreichen. Vorsicht ist bei «einfachen Feldbauen» geboten! Oft entpuppen sie sich als riesige Röhrensysteme, die mehrere Jahrzehnte alt sind. Da diese Baue nach der Ernte immer wieder zugeackert werden, sehen sie harmloser aus als sie tatsächlich sind.

Nutzung im Jahresverlauf

Zweifellos haben Füchse eine Bindung an ihre Baue. Es lohnt sich jedoch, genau auf die Nutzungszeit und -intensität zu blicken, denn innerhalb des Jahres lassen sich verschiedene Ma-



Bild: Naturpik.ch/Gansner-Hemmi

xima feststellen. Am häufigsten stecken Füchse selbstverständlich während der Welpenaufzucht im Bau. Ist der Nachwuchs aus dem Gröbsten heraus, zieht es den Fuchs nicht mehr so oft dort hin. Im Juni ist daher kaum noch ein Rotrock unter Tage anzutreffen. Und auch danach werden sie nur sporadisch aufgesucht. Erst ab Dezember – vor allem jedoch während der Ranz im Januar/Februar – verbringt Reineke wieder öfter den Tag im Bau. Bei Arbeiten mit besenderten Füchsen konnte ich wiederholt feststellen, dass Rüde und Fähe gemeinsam einfahren und für viele Stunden nicht an die Oberfläche kommen. Ich gehe deshalb davon aus, dass ein bestimmter Teil der nächsten Fuchsgeneration unterirdisch gezeugt wird. Dieses Verhalten sollte sich der Raubwildjäger zunutze machen. Die Mittel der Wahl lauten dabei: Baujagd mit dem Erdhund, Ansitz am Bau oder auch die Jagd während der Niederwildjagd im Herbst mit dem Jagdhund auf der Fährte. Die Chancen erhöhen sich zusätzlich dadurch, weil sich sowohl revierlose Füchse als auch



Bilder oben

Dachsbaue, die vom Fuchs gerne als Untermieter mitbenutzt werden, können über die Jahrzehnte riesige Ausmasse annehmen.

Mittels Einfangs und GPS-Besenderung konnten die Aktivitäten der Rotfüchse überwacht und so die Nutzung der Baue nachvollzogen werden.

Bild links

Der Fuchs hält sich sehr oft auch tagsüber ausserhalb des Baues auf.



Bild: Konstantin Börner

die Rüden der Nachbarreviere gern während der Ranz in Bau-
nähe umschaun und ihre Duftspuren hinterlassen.

Wetterfähige Füchse?

In Jägerkreisen heisst es oft, dass Sauwetter Bauwetter sei. Dies soll darauf hinweisen, dass Füchse bei schlechtem Wetter Zuflucht im Bau suchen. Diesen Zusammenhang konnte ich bei meinen wissenschaftlichen Untersuchungen allerdings nur bedingt bestätigen. Generell ist die Wahrscheinlichkeit bei nass-kaltem Wetter und Wind zwar grösser, einen Fuchs im Bau anzutreffen, eine Garantie gibt es aber nicht. Einige Füchse schliefen selbst bei schlechtem Wetter nur sehr selten ein. So zog es eine von mir per Sender überwachte Fähe trotz einer Tagesregenmenge von 20 Litern pro Quadratmeter vor, oberirdisch und relativ ungeschützt auf einem Feld liegend den Tag zu verschlafen. Übers Jahr verteilt liegt die Anzahl der unterirdischen Übernachtungen bei nur etwa zehn Prozent! Dabei lassen sich Unterschiede von Fuchs zu Fuchs, aber auch lebensraumbedingter Natur feststellen. Die Bindung an Baue kann so gering sein, dass einige Fähen ihre Welpen sogar über Tage zur Welt bringen. Füchse der offenen Agrarlandschaft suchen in Ermangelung von Alternativen häufiger Baue auf, als es «Waldfüchse» tun. Tipp: Das Durchdrücken einer Dichtung oder Schilffläche lohnt sich immer, da sie zu den bevorzugten Tagesschlafplätzen zählen! ■



Dr. Konstantin Börner...

...wuchs auf einem Bauernhof in Brandenburg (Deutschland) auf. Herr Börner ist seit frühesten Kindheit mit Natur und Jagd vertraut und ist seit über 20 Jahren im Besitz des Jagdscheins. Als Dozent einer Jagdschule, Parforcehornbläser, Hundeführer und Revierinhaber, ist er neben der wissenschaftlichen Theorie aber auch mit der grünen Praxis vertraut.

Er wird die Redaktion künftig unterstützen, denn er ist überzeugt, dass Wissen verbreitet werden muss und dass Jäger umso besser jagen, desto mehr sie wissen.

Fuchsbaukataster – Baue erfassen

Wer seine Revierkarte pflegt und darin die Wurfbaue verzeichnet, der erlangt schnell einen guten Überblick über die aktuelle Situation. Darüber hinaus kann auf der Grundlage eines Wurfbaukatasters mit vertretbarem Aufwand auch näherungsweise der Fuchsbesatz berechnet werden. Dazu sind ab Mai die potentiellen Wurfbaue zu kontrollieren. Meist stehen dem Fuchs etwa doppelt so viele Standorte zur Verfügung, wie er tatsächlich nutzt. Frassreste, typischer Fuchsgeruch, Losung der Welpen, Spuren und Lautäusserungen der Welpen sowie niedergewälzte Vegetation in Baunähe sind untrügliche Anzeichen eines Wurfbaus (STIEBLING 2000). Ist die Zahl der Wurfbauten ermittelt, muss diese mit dem Faktor 2,5 multipliziert werden, um den Frühjahrsbesatz zu erhalten (STUBBE 1989).

Achtung: Trotz aller Sorgfalt muss von etwa 25 Prozent übersehener Baue ausgegangen werden, die in die Berechnung einfließen müssen.



Vom Stadtfuchs zum Stadtdachs

Immer mehr Dachse leben im Siedlungsraum

Viele Bewohner des Siedlungsraums haben inzwischen Bekanntschaft mit Füchsen gemacht. Stadtfüchse fühlen sich schon seit zwei Jahrzehnten in unseren Städten und Agglomerationen wohl. Verschiedene Daten zeigen nun überraschend, dass die Dachspopulationen einem ähnlichen Trend folgen. Nach einem Tiefstand in den 1980er Jahren erholen sich die Bestände schweizweit und Dachse werden auch im städtischen Raum immer häufiger beobachtet.

Im Gegensatz zu Füchsen, deren Populationen seit zwei Jahrzehnten stark zugenommen haben und die bis in die urbanen Zentren vorgedrungen sind, war dieses Verhalten bei Dachsen weniger bekannt. Die bisherige Meinung war, dass Dachse in ländlichen Gebieten und im

Wald leben und höchstens am Stadtrand vorkommen. Eine von der Forschungsgemeinschaft SWILD im Projekt StadtWildTiere durchgeführte und kürzlich in der Fachzeitschrift Hystrix publizierte Studie zeichnet jedoch ein anderes Bild.

Die Studie basiert auf verschiedenen Datensätzen. Aufgrund offizieller Jagdstatistiken konnte aufgezeigt werden, dass sich die Anzahl der Dachse in der Schweiz und der Stadt Zürich in den letzten 20 Jahren verdoppelt hat. Diese Zunahme erfolgte bislang zwar langsamer als bei den Füchsen, jedoch stetig. Daten von wissenschaftlichen Projekten mit Fotofallen machen ausserdem deutlich, dass in den Städten Zürich und St. Gallen in den letzten Jahren mehr als dreimal so viele Dachse von Wildtierkameras fotografiert wurden, als noch in den letzten beiden Jahrzehnten. Mithilfe von Wildtier-Beobachtungen, die unter anderem durch das Citizen Science Projekt StadtWildTiere

Das Projekt StadtWildTiere

sammelt Wildtierbeobachtungen aus der Bevölkerung auf einer Online-Meldeplattform. Ziel ist, auf städtische Natur und Wildtiere aufmerksam zu machen, ein möglichst vollständiges Bild zu Vorkommen und Verbreitung dieser Wildtiere zu erhalten und anhand dieser Datengrundlage ein gutes Zusammenleben zwischen Menschen und Wildtieren zu ermöglichen. Neben mehreren Schweizer Städten sind auch Wien und Berlin Teil des Projektes.

Beobachtungen von Wildtieren (möglichst mit Foto) können hier gemeldet werden:
<http://ch.stadtwildtiere.ch/beobachtung/eintragen>

Der Pfoten-Abdruck des Dachses zeichnet sich dadurch aus, dass die fünf Zehenballen beinahe waagrecht nebeneinander angeordnet sind. Bei schönen Abdrücken kann man die Krallen am Vorderfuss gut erkennen.

Bild: © Stefan Muri/stadtwildtiere.ch





Bild: © Tobias Reinhard/stadtwildtiere.ch

Dachse sind nicht nur heimlich lebende Landbewohner, sondern können auch mitten in Städten beobachtet werden.

gesammelt wurden (siehe Pinnwand), konnte zudem gezeigt werden, dass in den letzten zehn Jahren Dachse vermehrt auch in den Zentrumsgebieten der Stadt Zürich beobachtet wurden. Beobachtungen aus den 1990er-Jahren waren dagegen auf die waldnahen Stadtrandgebiete beschränkt.

Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass städtische Dachse nicht einfach nur Überlebende einer vormals ländlicheren Landschaft sind, sondern dass Dachse sich – ähnlich wie Füchse – zunehmend im Siedlungsgebiet etablieren. Es wird interessant sein zu untersuchen, ob diese neue Entwicklung bei den Dachsen nicht nur auf die Schweiz beschränkt ist, sondern auch in anderen Regionen Europas stattfindet, wie dies bei den Stadtfuchspopulationen der Fall ist. ■

Verein StadtNatur, c/o SWILD Stadtökologie Wildtierforschung Kommunikation
Wuhrstrasse 12, 8003 Zürich



Bild: © Gregor Schaad/wildenaebarn.ch

Ausschreibung: Wir suchen Wildkoch 2019–2020

Zum zweiten Mal führt der «Schweizer Jäger» den Wettbewerb für alle Liebhaberinnen und Liebhaber von Wildgerichten durch. Wir suchen die Wildköchin oder den Wildkoch des Jahres. Ohne Einschränkung können sich alle Personen melden, welche gerne kochen. Damit die Amateurröchin und der Gourmetkoch die gleichen Voraussetzungen haben, suchen wir einfache, aber kreative Rezepte (z.B. Grossmutter's Wildpfanne etc.), welche jedermann/-frau nachkochen kann. Eine Jury mit kompetenter Besetzung wird den Titel «Wildkoch 2019–2020» ermitteln. Lassen Sie Ihren Inspirationen den Lauf und melden Sie sich beim «Schweizer Jäger» an!

Preise

Der Gewinner oder die Gewinnerin trägt den Titel «Wildkoch 2019–2020» und erhält ein Gala-Nachtessen für vier Personen in einem Gourmetrestaurant. Alle drei Finalteilnehmer erhalten einen Profi-Messerkoffer von Victorinox. Zudem erhalten alle Teilnehmer/innen ein Steinbock-Vesperbrett und ein Victorinox-Messer.



Teilnahmebedingungen

www.schweizerjaeger.ch/wettbewerb/wildkoch/

Anmeldung bis spätestens 30. April 2019 an:

redaktion@schweizerjaeger.ch oder per Post an
Redaktion Schweizer Jäger, Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf



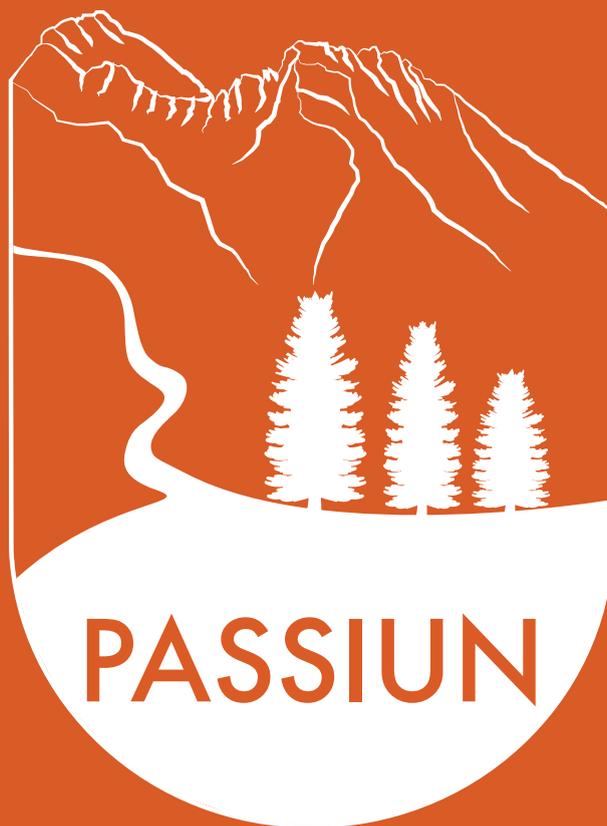
Unterstützt durch:



VICTORINOX

www.schweizerjaeger.ch/wettbewerb/wildkoch/

Messe für Jäger, Fischer und Schützen



passiun.ch

8. - 10. Februar 2019
Stadthalle Chur

Medienpartner



JAGD & NATUR
Das Schweizer Jagdmagazin

Petri-Heil
Dein Schweizer Fischereimagazin

Jäger Schweizer





Jäger im Pilz-Glück

Mathäus Hämmerli aus Glarus fand während der Hochwildjagd 2018 dieses Steinpilztrio auf der Fitternalp in Engi GL. Die Freude war gross über diesen Fund. Ob die Steinpilze zwischenzeitlich zu einem köstlichen Wildgericht miteinbezogen worden sind, entzieht sich unserer Kennt-

nis. Wir danken Mathäus Hämmerli aber für die grossartige Bildeinsendung und wünschen ihm für die nächste Jagd- und Pilzsaison jetzt schon ein kräftiges Weidmannsheil! ■ DIE REDAKTION

Rubrik «Leserforum»

Unter dieser Rubrik bieten wir unseren Abonnenten eine Plattform für Lesereinsendungen und Kurzbeiträge, aber auch nützliche Tipps oder Ideen rund um die Jagd sind willkommen. Die Meinungen dieser Einsendungen müssen nicht mit denen der Redaktion und des Verlages übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen oder eine Gegendarstellung einzuholen.

Kontaktadresse für Einsendungen «Leserforum»: redaktion@schweizerjaeger.ch
oder per Post: Redaktion Schweizer Jäger, Parschienschstrasse 12, 7212 Seewis

Für die nächste Generation ist gesorgt!

Walty Würsch aus Ennetbürgen, ehemaliger Kantonalpräsident des Patentjägersverbandes Nidwalden, konnte in der zweiten Novemberhälfte im Gebiet Oberbauen NW während der Gämshunft, eine Reihe Bilder «schiessen». Diese gelangten ihm auf ca. 400 Meter durch das Spektiv mit dem Handy. Nur kurz sei dies möglich gewesen, bevor der «Gämshirt» die Sicht wieder verdeckte. Auch dir, Walty, besten Dank für die tollen Aufnahmen! ■

DIE REDAKTION



AUSGABE NOVEMBER 2019

Richtigstellung: Hochjagd 2018 im Oberwallis

Obwohl Sie, Herr Schliecker, im Bezirk Westlich Raron sicherlich sehr ortskundig sind, ist Ihnen folgendes Detail entgangen. In Zusammenarbeit mit der Jagdabteilung legen örtliche Forstgruppen an den Hängen zur Rohne Ebene schon seit Jahren gezielt Schusschneisen an. Diese Massnahme dient der Prävention von Wildschäden auf der Kantonsstrasse. Damit wird proaktiv in Wildbestände eingegriffen, welche sich ganzjährig in tie-

feren und schwer jagdbaren Gebieten aufhalten. Durch ein funktionierendes Miteinander zwischen Forst, Jagdabteilung und Jägerschaft schliesst sich der angestrebte Kreis eines nachhaltigen Wildmanagements.

Nicht selten steht zu früher Morgenstunde ein Stück Wild am Strassenrand, welches einen vor Schreck erstarren lässt. Solch einem Tier in vertrauter

Waldschneise eine sichere Kugel anzutragen, bestätigt und erfüllt mich als Weidmann gegenüber Wild und Öffentlichkeit.

Für zukünftig sachlichere Leserbriefe und einen auslotenden Gedanken im Vorfeld, ein zünftiges Weidmannsheil! ■

«DÄR SCHATTUBÄRGJEGÄR»
(NAME DER REDAKTION BEKANNT)

Rund um Wildbret, Zahnhärte und «aufhabende» Hirschkühe

In dieser Ausgabe beantworten unsere Tierärzte Armin Deutz und Franz-Joseph Schawalder gleich drei Fragen von interessierten «Schweizer Jäger»-Lesern und demonstrieren noch einen interessanten Fall eines «aufhabenden» Rottieres, erlegt von Chefredaktor Kurt Gansner.



Bild oben

Typische Anzeichen für verspätetes Aufbrechen

Bild links

Ursache für Verhitzen beim Transportieren.

Frage 1: Stickige Reifung im Kofferraum

Anlässlich der diesjährigen Herbstjagd wurde auch ein Schmaltier mit sauberem Schuss erlegt und korrekt aufgebroschen. Aus zeitlichen Gründen sollte es erst am nächstfolgenden Tag in einen Metzgereibetrieb zum Abhängen und zur weiteren Verwertung gebracht werden. Da die Umgebungstemperatur nur 6° Celsius betrug, wurde der Schlachtkörper im nicht verschlossenen Kofferraum zur «Auskühlung» belassen. Der Erleger staunte nicht schlecht, als ihn der Metzger anrief und ihm mitteilte, dass er das Schmaltier nicht verwerten könne, da dieses «entsetzlich stinke» und er es daher ins Konfiskat entsorgen müsse. Der Jäger und sein Begleiter konnten sich das Geschehene nicht erklären, zumal sie überzeugt waren, nach der Erlegung richtig

gehandelt zu haben. Aus diesem Grund rief einer von ihnen seinen ehemaligen Ausbilder an und bat ihn um seine Meinung und dadurch die Lösung des Rätsels. Auf Nachfrage war auch in Erfahrung zu bringen, dass Teile der Brust- und Bauchmuskeln bläulich-grünlich verfärbt waren. Auf Grund der am Telefon geschilderten Umstände wurde «Verhitzen» oder «Stickige Reifung» als wahrscheinlichste Verdachtsdiagnose gestellt.

Als Verhitzen oder Stickige Reifung wird der Verderb von Wildbret bezeichnet, der auf stürmischen Stoffumsetzungen in der Muskulatur sofort nach dem Erlegen beginnend beruht und nicht primär bakteriell bedingt ist. Ursachen für diese Prozesse sind dicke Fettschichten, verspätetes Aufbrechen (dies vor allem begünstigt auch den bakteriellen Verderb!), hohe Aussentemperaturen («Verhitzen» ist aber auch im Winter möglich, da dichtes Winterhaar und Fettdepots die Wärme im Körper zurückhalten!), Transport kör-

perwarmer Stücke im Kofferraum bzw. übereinandergestapelt oder in der luftdichten (Schweiss-)Einlage des Rucksackes, die allesamt ein rasches Abkühlen des Tierkörpers verhindern. Stücke können auch einseitig stickig reifen, wenn sie z.B. am Boden oder im Kofferraum liegen und die Wärme von dieser Seite nicht ausreichend abstrahlen kann.

Das Wildbret riecht als Folge rascher, intensiver enzymatischer Umsetzungen muffig-stickig und sauer (niedriger pH-Wert), z.T. sogar unangenehm nach Schwefelwasserstoff oder Buttersäure, die Schnittfläche ist trüb, rot-graubraun, die Konsistenz teigig-mürbe, und Brust- sowie Bauchfell erscheinen oft kupferrot.

Stickig gereiftes Wildbret gilt als verdorben und damit als für den menschlichen Genuss nicht geeignet. Während bei der Fleischfäulnis sowohl Ammoniak als auch Schwefelwasserstoff gebildet werden, entsteht bei der stickigen Reifung



Bilder: A. Deutz



Wildbretfarbe bei stickiger Reifung; einseitige (rechte Seite, Pfeil) stickige Reifung nach Liegen am Boden.

nur Schwefelwasserstoff, der z.B. mittels Bleiazetatpapier-Probe nachgewiesen werden kann. Allein ein rascher pH-Abfall bzw. ein niedriger End-pH-Wert ohne diesbezügliche organoleptische Befunde (Geruch nach Schwefelwasserstoff) sind noch kein ausreichender Hinweis auf eine stattgefundene stickige Reifung.

Frage 2: Aufhängen von Wild an den Vorder- oder Hinterläufen?

Ich habe mit grossem Interesse den Artikel «10 Gebote der Wildbrethygiene» im «Schweizer Jäger» 10/18, 103. Jahrgang gelesen. Auf Seite 26 sieht man einen aufgehängten Rehbock und soweit ich erkennen kann eine aufgehängte Gämse (?) im Fliegennetz. Beide scheinen an den Vorderläufen aufgehängt. Häufig sieht man bei uns auch an den Krickeln aufgehängte Gämse. Aus meiner Sicht sind die wertvollen Fleischteile «hinten». Hängt man Tiere wie auf oben beschriebenem Foto auf, sammeln sich Flüssigkeiten (Schweiss oder Schweiss-Wasser-Gemisch nach dem Ausspülen) eher im Bereich dieser wertvollen Fleischteile. Aus meiner Erfahrung laufen diese Flüssigkeiten im Beckenbereich auch schlechter ab als im Halsbereich, vor allem, wenn man nicht aufgeschlossen darf/kann. Wäre es deshalb nicht sinnvoller, die Tiere an den Hinterläufen aufzuhängen? MARKUS RISCH, CHUR

Bei vor der Reinigung mit Wasser bereits abgekühlten und nicht aufgeschlossenen Wildkörpern trifft die Meinung des Lesers zu. Auch bei Stücken, bei denen im Zuge des Aufbrechens der Brustkorb nicht eröffnet wurde, ist es besser, diese an den Hinterläufen aufzuhängen, sonst steigt warme Luft aus dem hinteren Wildkörperbereich in die fast geschlossene Brustkuppel auf und lässt die Schultern damit langsamer abkühlen. Zumindest bei aufgeschlossenen und vor der Reinigung noch körperwarmen Stücken vertreten wir jedoch folgende Meinung:

Anhaftender Schweiss (Blut) an der Wildbretoberfläche «konserviert» nicht das Fleisch, wie früher immer wieder behauptet, sondern ist einer der besten Nährböden für eine Bakterienvermehrung. Deshalb sind aufgebrochene Stücke günstigenfalls noch im Zuge des Aufbrechens gründlich zu reinigen. Dabei sind gering-

Auswaschen mit Wasser von Trinkwasserqualität nur bei noch warmen Wildkörpern und das Wild danach aufhängen, damit das Restwasser abrinnt und die Oberflächen rasch trocknen.



Bilder: A. Deutz

gradige sichtbare Verunreinigungen bzw. anhaftendes Blut (Schweiss) zu entfernen, was aber nur bei noch körperwarmen Tierkörpern mit Wasser von Trinkwasserqualität (nicht ab rinnendes Wasser verdampft; Tierkörper muss jedoch unbedingt hängen, um eine Pfützenbildung in den Körperhöhlen zu vermeiden) erfolgen soll. Wenn bereits abgekühlte Wildkörper mit Wasser gereinigt werden, hat dies dadurch negative Auswirkungen auf den Oberflächenkeimgehalt, dass diese kühlen Wildbretoberflächen nicht mehr rasch abtrocknen und feuchte Fleischoberflächen ein Keimwachstum fördern. Aus diesem Grund sind in den Fällen Verunreinigungen grosszügig mit dem Messer abzutragen. Gleiches gilt für stark verschmutzte Wildbretpartien z.B. nach Weichschüssen oder fehlerhaftem Aufbrechen. Ein Abwischen von Fleisch mit diversen Materialien ist zu vermeiden, da einerseits die Keime lediglich auf der Oberfläche verteilt werden und Wischtücher selbst schon extrem hohe Keimgehalte aufweisen können. Auf gar keinen Fall dürfen die Körperhöhlen erlegter Stücke mit Farn oder ähnlichen «botanischen Hilfsmitteln» gereinigt werden.

Wenn bereits gekühlte und aus der Decke geschlagene Stücke in der Kühlzelle hängen, dürfen noch körperwarme, tropfnasse Wildkörper nicht nachgehängt werden, da z.B. ein körperwarmes, tiefendnasses Reh in der Kühlzelle noch 0,5 bis 0,75 Liter Wasserdampf verliert, der die bereits gekühlten Oberflächen der sich schon in der Kühlzelle befindlichen Schlachtkörper beschlägt und somit auch unter Kühlbedingungen das Bakterienwachstum wieder gefördert wird.



Frage 3: Rehbock mit starkem Abrieb der Schneide- zähne

Am 8. Oktober 2018 habe ich in Altdorf UR diesen Rehbock erlegen können. Beim Auskochen habe ich festgestellt, dass die Schneidezähne nur sehr rudimentär ausgebildet waren. Die Backenzähne waren normal entwickelt und entsprachen etwa einem 4-jährigen Bock. 2015 im Herbst konnte ich einen etwa gleichaltrigen Bock in der gleichen Gegend erlegen, auch dieser zeigte dieses Phänomen. Bei diesen Zähnen handelt es sich nicht um eine starke Abnutzung, sondern um eine «Fehlentwicklung». Können Sie mir Auskunft geben, ob dieses Phänomen bekannt ist und um welches es sich dabei handelt. FALK MAHROW



Bild: F. Mahrow

Ein starker Abrieb der Schneidezähne beim Reh ist kein Alterszeichen.

Die Zahnhärte bei Rehen ist sehr unterschiedlich, weshalb auch die Altersschätzung bei Rehen nach dem Zahnabrieb eine nur sehr grobe ist. Die Abnutzung der Schneide- und Eckzähne des Unterkiefers (Eckzahn ist entwicklungsgehistorisch vorgerückt und sieht wie 4. Schneidezahn aus) ist zusätzlich nicht typisch für eine Altersklasse. Bei Aufnahme von harter oder gefrorener Äsung können die Kronen dieser Zähne relativ leicht abbrechen, sodass in der Folge eine starke Zahnabnutzung vorgetäuscht wird (STUBBE, 2008).



Bild: A. Deutz

Oben: Spiesshirsch und einseitig aufhabendes Tier mit Baststange.

Rechts: Alte «aufhabende» Hirschkuh – Vergleiche mit alten Rehgeissen drängen sich auf.



Bild: K. Gansner

Fallbericht: «Aufhabende» Hirschkuh

Ich sende euch zwei Bilder einer von mir erlegten Hirschkuh, mit deutlichen Ansätzen von einem «Geweih». Eine Verknöcherung mit der Schädeldecke ist nicht feststellbar, aber die «Enden» sind relativ hart. Ich habe das Haupt noch eingefroren, werde es aber als ganzes Schädelpräparat bearbeiten. Ich denke, die Hirschkuh steht im letzten Lebensabschnitt und dürfte in die Altersklasse 15+ gehören. KURT GANSNER

Die von Kurt Gansner erlegte alte Hirschkuh könnte verglichen werden mit «aufhabenden Rehgeissen» (Rückgang der Eierstockaktivität und geringe Produktion männlicher Geschlechtshormone), obwohl derartige Berichte in der einschlägigen Literatur nicht aufscheinen. Rückmeldungen über ähnliche Beobachtungen an die Redaktion oder die Autoren wären erwünscht. Bei aufhabenden weiblichen Stücken wäre auch eine ex-

akte Untersuchung der Geschlechtsorgane zielführend, um einen Hermaphroditismus oder Pseudohermaphroditismus (Zwitter/Scheinzwitter) auszuschliessen. Im Bild rechts ist ein einseitig aufhabendes Tier abgebildet, welches sich über Jahre im steirisch-oberösterreichischen Grenzgebiet aufhielt. ■

Stellen Sie uns Ihre Fragen!

Univ. Doz. Dr. Armin Deutz und Med. vet. Franz-Joseph Schawalder beantworten monatlich die eingehenden Fragen unserer Leserschaft rund um das Thema Wildtierkrankheiten und deren Ursachen. Senden Sie Ihre Fragen oder Feststellungen, wenn möglich mit Foto, an die Mailadresse von Dr. Armin Deutz, an Franz-Joseph Schawalder oder an die Redaktion.

armin.deutz@stmk.gv.at
fj.schawalder@thurweb.ch
redaktion@schweizerjaeger.ch



Univ. Doz. Dr. Armin Deutz

ist Amtstierarzt in seinem steirischen Heimatbezirk Murau. Er ist Buchautor einiger Fachbücher zu Wild- und Haustieren, Lehrbeauftragter an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Betreuer von Dissertanten und Diplomanden, Gerichtssachverständiger für Veterinärmedizin und Jagd, Bergbauer und eifriger Jäger.

Hauptner Jagd: Neue Wärmebildgeräte für Profis und Einsteiger im Test

Wärmebildkameras werden heute intensiv bei der Beobachtung von Wildtieren genutzt. Das entsprechende Angebot an Wärmebildgeräten diverser Hersteller wächst von Jahr zu Jahr. Es fällt immer schwerer, das geeignete Gerät zu finden. In einem intensiven Test haben wir drei Geräte von Xeye unter die Lupe genommen und deren Leistung verglichen.

Xeye E2m – klein und leistungstark

Das kleine, handliche und vergleichsweise preisgünstige Gerät von Xeye E2m ist die Überraschung unseres Testes. Mit einer Auflösung von 240x180 px und einem Objektiv von 13 mm konnten wir unsere Testperson in knapp 900 m noch erkennen. Sicher ist dem hinzuzufügen, dass es sich nur noch um eine kleine Anzahl von Pixeln handelt, welche uns die Detektion der Person auf diese maximale Distanz ermöglichten. Trotzdem ist das Gerät in Bezug auf Sensitivität und Sensorstärke echt erstaunlich stark. In naher Distanz bis 150 m unterscheidet es sich nur in der Auflösung und Kantenschärfe von einem Gerät aus der teureren Preisklasse. Eine Erkennung und der Einsatz



für jagdliche Zwecke sind also gut möglich. Im Vergleich zu Geräten in der gleichen Preisklasse und gleicher Auflösung ist die Kamera deutlich stärker. Ein echter Tipp für alle, die ein Top-Gerät suchen, ohne grosse Beträge auszugeben.

Xeye E3 PRO – hohe Erkennungsreichweiten

Der grössere Bruder der Xeye E2m ist mit einem fast doppelt so grossen Wärmebildsensor (384x288 Pixel) ausgerüstet und verfügt über einen manuellen Fokus. Dies hat einen grossen Einfluss auf die Bildschärfe und das Ansprechen von Tieren. Das Objektiv mit einer $f = 1.2$ Blende ermöglicht hochauflösende Bilder auf grosse Distanzen von bis zu 700–800 m. In Distanzen ab 800 m sind Personen noch sehr gut zu erkennen. Arme und Beine werden aber mit dem Körper als eine Fläche wahrgenommen. Im Vergleich zur E2m verfügt die E3 PRO über Videorecording und Video-Streaming auf ein Android oder iPhone.

Xeye E6 PRO – stark und marktführend

Mit der E6 PRO setzt der Hersteller Xeye einen neuen Massstab. Die Kombination von einem hoch aufgelösten Sensor (640x512 Pixel) zusammen mit einem 50-mm-Objektiv ermöglicht scharfe Bilder auch auf eine Distanz von über 900 m. Alle Details sind klar zu erkennen und hoch aufgelöst. In unserem Test überzeugte uns vor allem die hohe Sensitivität bei Regen. Dies stellt hohe Anforderungen an die Sensortechnik, welche die E6 PRO mit Bravour erfüllt.

Die Geräte der Marke Xeye haben sich während dem Test trotz Regen ebenfalls als sehr kontrastreich und leistungstark erwiesen. Alle Geräte und ein komplettes Testvideo sind ersichtlich auf www.hauptner-jagd.ch. ■

Bilder oben, von links nach rechts

Xeye E2m, Xeye E3 PRO, Xeye E6 PRO

Bilder unten

Die Geräte der Marke Xeye haben sich während dem Test trotz Regen als sehr kontrastreich und leistungstark erwiesen.

Erhältlich in unserem Onlineshop oder auf telefonische Bestellung.

Hauptner Instrumente GmbH
Riedwiesenstrasse 11-13, 8305 Dietlikon-Zürich
Tel. 044 805 99 11, www.hauptner-jagd.ch



Emil Göldi – ein Schweizer erforschte die Natur Brasiliens...

...und schrieb ein Buch über
die Tierwelt der Schweiz

1. Teil: Ein Leben auf zwei Kontinenten

KLAUS BÖHME

In der brasilianischen Metropole Belém, der Hauptstadt des östlichen Amazonasstaates Pará, befindet sich eines der im Lande bekanntesten Naturkundemuseen, das «Museu Paraense Emílio Goeldi». Der Familienname des Mannes, dem dieses Museum offensichtlich gewidmet ist, lässt aufhorchen, denn «Göldi» ist ein zwar nicht häufiger, aber auch keineswegs unbekannter Name in der Schweiz.



Bild: Wikipedia Creative Commons (Foto: J. L. Pizzol)



Emilíó Goeldi (Emil August Göldi) wurde am 28. August 1859 in Ennetbühl im Kanton St. Gallen, das heute zur Gemeinde Nesslau gehört, als Sohn eines Lehrers geboren. Wer aber war dieser Mann, dessen Name in Brasilien seit mehr als einem Jahrhundert mit der Erforschung der Natur verbunden ist, der aber in seinem Heimatland weitgehend unbekannt ist?

Nach dem Schulabschluss in Schaffhausen und ersten Studien an der zoologischen Meeresstation Neapel gelangte Göldi – der seinen Namen selbst offensichtlich stets mit «ö» schrieb – in den Schülerkreis des namhaften Zoologen und Mediziners Ernst Haeckel (1834–1919) in Berlin, Leipzig und Jena, wurde dessen enger Mitarbeiter und Assistent und promovierte im Jahre 1883. Schon in der Studienzeit veröffentlichte er Arbeiten zur Vogelwelt der Schweiz, nämlich ein «Verzeichnis der Vögel des Kantons Schaffhausen» (Journal für Ornithologie 28, 1880) und «Ornithologische Beobachtungen am Bielersee während des Winters 1879/80» (Zoologischer Beobachter 22, 1881).

Nach Rio de Janeiro

wurde Emil Göldi schon im Jahre 1884 vom Direktor des «Museu Imperial e Nacional» in Rio de Janeiro berufen, um dort als dessen Stellvertreter zu arbeiten. Sein Förderer war der vielseitig gebildete Kaiser Dom Pedro II. (1825–1891), ein Enkel des österreichischen Kaisers Franz I. Nach dem Sturz der Monarchie und Proklamation der Republik wurde im Jahre 1890 neben anderen Wissenschaftlern auch Emílio Augusto Göldi, wie er sich inzwischen nannte, entlassen.



Bild: Wikipedia public domain



Ein Jahr zuvor hatte er Adeline Meyer, die Tochter eines vermögenden Schweizer Auswanderers geheiratet und zog sich nun für vier Jahre auf das Landgut seines Schwiegervaters im Orgelgebirge, der Serra dos Orgãos, westlich von Rio de Janeiro gelegen, zurück. Dort widmete er sich, neben dem erfolglosen Versuch, an der Gründung einer Ansiedlung Schweizer Bauern auf der «Colonia Alpina» mitzuwirken, weiter intensiv der Tierwelt Brasiliens und zog beobachtend, sammelnd und jagend durch die Berge. Die Jagd, das Erlegen grosser Säugetiere und Vögel sowie das Fangen und Töten kleinerer Tiere aller Art vom Reptil bis zum Insekt, die wissenschaftlich bestimmt, untersucht und beschrieben werden sollten, gehörte im 19. Jahrhundert für die meisten Zoologen und Ornithologen noch ganz selbstverständlich zur Arbeit – was heute kaum noch vorstellbar ist.

Der wesentliche Teil seiner privaten Sammlungen, die er mit Unterstützung des ebenfalls aus der Schweiz stammenden Präparators Luiz (eigentlich Ludwig) Tschümperli anlegte, wurde in dieser Zeit begründet. Er veröffentlichte Monographien über Säugetiere und Vögel und brachte es als Zoologe zu grossem Ansehen. Dies führte 1894 zu einer Einladung des Gouverneurs des Bundesstaates Pará, das 1866 gegründete Museums für Naturgeschichte und Ethnographie in Belém, das damals ebenfalls noch Pará hiess, zu leiten und zu reorganisieren. Göldi machte dieses Institut mit Unterstützung von Experten aus der Schweiz und aus Deutschland zum Zentrum der wissenschaftlichen Amazonasforschung.

Bilder oben

Ein Foto von Emil August Göldi aus dem Jahre 1895. Naturhistorisches Museum Bern: Ausstellung im Jahr 1992.

«Göldis Frosch» (*Hyla goeldii*), Zeichnung von Hans Gadow, 1909

Bild links

Springtamarin *Callimico goeldii*.



Bild: Wikipedia GNU-Lizenz (Foto: Alexandre Buisse)



Bild: WWTBZ/Ansa Schäublin



Bezug nur über den Fachhandel

CZ 455 Standard
CHF 585.-
 Kal. 17 HMR
 Art. Nr. 22427

CZ 455 Lux
CHF 640.-
 Kal. 17 HMR
 Art. Nr. 22429

CZ 455 STS
CHF 570.-
 Kal. 17 HMR
 Artikel Nr. 28185



RUAG Ammotec Schweiz AG | Im Hölzli 10 | 8405 Winterthur | Schweiz

Tel. 052 235 15 35 | Fax 052 232 27 38 | www.ruag-shop.ch

Together
 ahead. **RUAG**

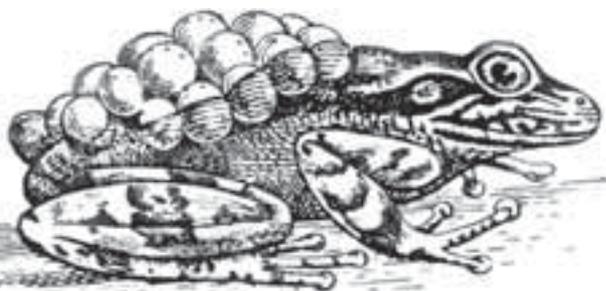


Bild: Wikipedia gemeinfrei

Zu erwähnen sind vor allem der aus Schaffhausen kommende Botaniker Jacques Huber (1867–1914), der in Basel geborene Zoologe Gottfried Hagmann (1874–1946), die aus Brandenburg stammende Ornithologin Emilie Sneathlage (1868–1929), die zur bedeutendsten Kapazität ihres Fachs in Brasilien wurde, und der in Triest geborene Entomologe und Ethnograph Adolpho Ducke (1876–1959). Die Arbeiten der Schweizer Forscher verhalfen dem Museum zu anhaltendem akademischem Ruhm. Das «Boletim do Museu Goeldi» zählt zu den ältesten heute noch bestehenden wissenschaftlichen Periodika Brasiliens und ist seit über 120 Jahren eine der wichtigsten Publikationen zur Forschung in der Amazonasregion.

Die Forschungen Göldis umfassten auch die Geographie, Geologie, Archäologie und Ethnographie der Region im Nordosten Brasiliens. Besondere, öffentlich anerkannte Verdienste erwarb er sich auf dem Gebiet der Epidemiologie: Er untersuchte als einer der ersten Biologen die Ursachen der Gelbfieberinfektion und war massgeblich an der Erforschung der Moskitos als Krankheitsüberträger beteiligt.

Die Tierwelt

war jedoch stets Schwerpunkt seiner persönlichen Interessen. Dies ist dokumentiert in der Vielzahl der Arten, deren wissenschaftliche Bezeichnung seinen Namen enthält, weil er sie

entdeckt bzw. als erster beschrieben hat oder spätere Wissenschaftler ihn mit dieser Benennung ehrten. Genannt werden sollen hier der Springtamarin *Callimico goeldii*, ein kleiner, nur eichhorngrosser Krallenaaffe, der auch als «Göldis Affe» oder «Göldi-Tamarin» in der älteren Literatur zu finden ist, weiter das Wiesel *Putorius paraensis goeldii* und der zur Ordnung der Sperlingsvögel gehörende Ameisenvogel *Myrmeciza goeldii*. Bekannt als «Göldis Frosch» oder auch als «Colonia-Alpina-Baumfrosch» ist der Schüsselrücken-Laubfrosch *Fritziana (Hyla) goeldii*, der in Wäldern, meist in Bromelien, einige Meter über dem Boden in der Vegetation lebt. Ausserdem erhielten zahlreiche Ameisen, Käfer und andere Insekten sowie viele Fische und letztlich sogar eine seltene Philodendronart ihm zu Ehren den Namenszusatz «goeldii».

Als Diplomat

und dies sogar in geheimer Mission ist Emil Göldi noch weitaus weniger bekannt als durch seine Tätigkeit als Naturforscher. Jedoch betrieb er – aus nicht näher bekannten Gründen – über Jahre hinweg in Brasilien und in der Schweiz eine bemerkenswerte Aktivität ganz anderer, nämlich politischer Natur.

Seit 1713 schwelte ein Grenzstreit zwischen Brasilien und Frankreich – als Kolonialmacht im angrenzenden Guayana – um die nördlich des gewaltigen Amazonasdeltas gelegene Provinz Amapá. Nach Goldfunden im Jahre 1890 hatte die Situation sogar zu eskalieren gedroht, was aber beide Länder letztlich zu vermeiden suchten. 1896 nahmen Göldi, Huber und der ebenfalls aus der Schweiz stammende Präparator Max Tanner an einer durch den Gouverneur von Pará angeordneten Expedition in die Amapá-Region teil. Göldi verfasste danach eine umfassende Reisebeschreibung mit Darstellungen zur Geographie, Geologie, Flora und Fauna, Archäologie, Ethnographie und den sozioökonomischen Bedingungen der Region, die veröffentlicht wurde – und einen vertraulichen Bericht an die Regierung.

Was auch immer in diesem Geheimreport gestanden haben mag, trug jedenfalls dazu bei, dass der Gebietsstreit nach weiteren intensiven Bemühungen Göldis durch den Schweizerischen Bundesrat als – von ihm vorgeschlagenes und von beiden Staaten anerkanntes – Schiedsgericht zugunsten Brasiliens entschieden werden konnte. Zum Dank dafür und als Anerkennung um die Verdienste Emil Göldis beim Neuaufbau des Museums ergänzte die Regierung von Pará mit Erlass vom 31. Dezember 1900 die Benennung des staatlichen «Museu Paraense» in Belém um den Namen des verdienten Forschers. Das Museum mit Forschungsinstitut ist heute als «Museu Paraense Emílio Goeldi» in der Fachwelt wie in der Bevölkerung ein Begriff und tradiert die Erinnerung an den «Schweizer am Amazonas» zumindest in seiner langjährigen Wahlheimat in die Gegenwart.

In der Schweiz

hielt sich Göldi zur Beilegung des Amapá-Konfliktes zwei Mal auf. Seine Tätigkeit war dabei wiederum der eines Geheimagenten vergleichbar, denn er machte ausserhalb der offiziellen Verhandlungen die Experten des Bundesrates ausfindig und versuchte, offenbar erfolgreich, die Juristen und Politiker in persönlichen Gesprächen für die brasilianische Position einzunehmen.

Während des ersten Aufenthaltes, der sich vom Herbst 1898 an über mehr als ein Jahr hinzog, lernte er in Bern Theophil Studer (1845–1922) kennen, Professor für Zoologie, allgemeine Naturgeschichte und Anatomie an der Universität Bern und Leiter der zoologischen Abteilung am dortigen Naturhistorischen Museum. Es wird davon ausgegangen, dass vor allem dieser Kontakt Emil Göldi veranlasste, aus verschiedenen Erwägungen heraus zum einen alsbald zu beginnen, die in Belém befindlichen Sammlungen zu einem erheblichen Teil in die Schweiz zu verschiffen, um sie im Naturhistorischen Museum Bern unterzubringen, zum anderen aber auch nach und nach den Gedanken reifen liess, seine eigene Rückkehr in die Heimat mitsamt sei-



Bild: NMBE/Lisa Schäublin

Bild rechts

Naturhistorisches Museum Bern: Wasserschwein und Jaguar.

Bild links

Präparat eines jungen Kaimans, ebenfalls im Naturhistorisches Museum Bern.



Bild: NMBE/Lisa Schäublin

ner grossen Familie mittelfristig vorzubereiten. Nach erfolgreichem Abschluss der Amapá-Mission reiste er noch einige Male in die Schweiz und nahm im Jahre 1904 sogar am internationalen Zoologischen Kongress in Bern teil.

Schweizer Museen

hatten sich schon in den frühen «brasilianischen Jahren» Emil Göldis über Pakete aus dem fernen Südamerika freuen können. Die ersten zoologischen und botanischen Sammlungsstücke erhielten jedoch schon zuvor seine alten Biologielehrer und Freunde aus Schaffhausen und St. Gallen – einiges davon mag auch in Museen gelangt sein. Im Naturmuseum St. Gallen sind jedenfalls noch einige Säugetiere und Vögel aus diesen Schenkungen zu sehen. Die Sammlung in Schaffhausen jedoch wurde am 1. April 1944 bei einem fehlgeleiteten Angriff von drei Geschwadern der 8. US-Luftflotte, bei dem 40 Menschen ums Leben kamen, zerstört.

Weitere Exponate, vor allem Schädel, Tierhäute und sogar Waffen von Amazonas-Indianern befinden sich in verschiedenen Museen in Zürich, Basel, Bern und Genf. Einige lebende Tiere, die nach ihrem Tod präpariert wurden und ins Naturhistorische Museum der Stadt kamen, schenkte Göldi dem Basler Zoo, dessen Leiter der Vater seines Mitarbeiters Gottfried Hagmann war.

Die Sammlungen in Belém aber machten ihm vor allem wegen möglicher Beeinträchtigungen durch das tropische, feuchte Klima in Pará erhebliche Sorgen. Darüber hinaus befürchtete er Gefährdungen durch politische Umwälzungen, wie er sie ja schon einmal – wenn auch nicht durch Gewalt – hatte erleben müssen. Einige Jahre nach seinem Tod wurde diese bedrohliche Vision zur Wirklichkeit: Um 1930, als die Sammlungen ohnehin mangels finanzieller Mittel bereits zunehmend vernachlässigt worden waren, plünderten marodierende Soldaten das Museum und ermordeten an der Pforte den wissenschaftlichen Zeichner Ernst Lohse.

Das Naturhistorische Museum Bern

erhielt im Dezember 1898 die erste Sendung aus Belém, bestehend aus Tierhäuten und Schildkröten. Im September des Folgejahres ging die zweite Ladung auf die lange Seereise, weitere Kisten mit Schädeln, Häuten und Fischen aus dem Amazonas folgten im Mai und Juli 1901. Im November des gleichen Jahres wurden auch die notwendigen Vereinbarungen getroffen: Das Museumskomitee beschloss, die Sammlungen unter der Bedingung anzunehmen, dass ein Vertrag unterzeichnet wurde und die Übergabe auf Dauer und unwiderruflich erfolgte. Göldi unterzeichnete den Vertrag am 1. Januar 1903 in Rio de Janeiro. Insgesamt liess Göldi in den folgenden Jahren bis zu seiner Rückkehr in die Schweiz die – wie es der ehemalige Direktor des Naturhistorischen Museums Bern, Dr. Marcel Güntert in einem Schreiben an den Autor formuliert hat – «kleinere Hälfte» der Sammlungen des «Museu Paraense Emilio Goeldi» als «Sicherungskopie» nach Bern schicken. Nach seiner Übersiedlung im Jahre 1908 wurden bis zum Jahre 1911 weitere Exemplare durch Jacques Huber und Adolpho Ducke nachgesandt.

Neben Stücken aus dem Museum schickte Göldi auch seine private Sammlung, die er vor allem in der Zeit als Privatgelehrter in den Bergen nahe Rio de Janeiro angelegt hatte, in die Schweiz. Die genaue Zahl der übersandten Sammlungsstücke kann nicht ermittelt werden, da sie schon in den Begleitschreiben nicht exakt aufge-



Bild: Wikipedia, Creative Commons (Foto: Koala-Bear)

Museu Paraense Emilio Goeldi - Parco Zoobotanico.

Das Museu Paraense Emilio Goeldi in Belém

ist mit über viereinhalb Millionen Exemplaren das zweitgrösste Naturkundemuseum Brasiliens. Von den zoologischen Sammlungen beruht die Säugetiersammlung noch auf der Arbeit Emil Göldis, auch die ornithologische Sammlung wurde als erste ihrer Art in Brasilien von ihm angelegt. Weitere Sammlungen wurden zwar noch zu seiner Zeit, jedoch nicht von ihm selbst begründet. Viele Bestände aus Göldis Ära befinden sich nicht mehr im Museum, noch mehr aber sind seitdem hinzugekommen.

Der Parque Zoobotanico des Museums wurde 1895 gegründet und gilt als ältester zoologischer Garten Brasiliens. Über 500 Pflanzenarten und etwa 3000 Exemplare rund 200 bedrohter Tierarten vom Jaguar bis zum rosa Flussdelfin sind zu sehen – und die Schildkröten schwimmen in einer Miniaturausgabe des Lago Maggiore. Aber die Präsentation der wenigen öffentlich zugänglichen Exponate und der Park machen nur einen Teil der Aktivitäten aus. Wie schon zu Lebzeiten Göldis liegt der Schwerpunkt der Institutsarbeit auf der Forschung, die erheblich ausgeweitet wurde. Über 700 Wissenschaftler befassen sich nicht nur mit Tieren und Pflanzen, sondern auch mit den Kulturen und Sprachen der Menschen am Amazonas. Das historische Areal wurde zu klein. Im Jahre 1978 kam ein Campus am südöstlichen Stadtrand hinzu, wo nun die Sammlungen untergebracht sind. 1993 ging ein Wunschtraum Emil Göldis spät in Erfüllung: Rund 250 Kilometer westlich von Belém wurde im Urwald von Caxiuana eine wissenschaftliche Forschungsbasis des Museums eröffnet.

Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Probleme Brasiliens jedoch sind offensichtlich spürbar. Besucher berichten von nicht artgerechter Tierhaltung, von Unsauberkeit, unmotivierten Mitarbeitern und einem Verfall der Anlagen! «Emilio» Göldi, dem grossen Naturforscher aus einem kleinen Schweizer Dorf, würde das nicht gefallen!

Eine besondere Würdigung widerfuhr ihm 1988: Als «Refugio Emilio Goeldi» wurde fern vom Amazonas, auf den Süd-Shetland-Inseln, ein zur brasilianischen Antarktisstation «Comandante Ferraz» gehörendes Sommercamp ihm zu Ehren benannt.

führt waren. Vieles ging im Laufe der Jahrzehnte verloren, wurde nach Ausleihen an andere Museen oder Wissenschaftler nicht zurückgegeben, wurde zerstört oder verwahrloste und zerfiel. Aufzeichnungen sind nicht bekannt.

Nur für die Vögel gibt es zwei handschriftliche Listen: Ein von Hans Freiherr von Berlepsch (1877–1933), dem Pionier des modernen Vogelschutzes, angelegtes «Verzeichnis der Vögel Colonia Alpina Thêrezopolis, Orgelgebirge, Staat Rio de Janeiro», das 697 Exemplare der privaten, während des erzwungenen «einstweiligen Ruhestandes» angelegten Sammlung enthält und eine zweite Aufstellung – in anderer Handschrift – für 1913 «Vogelbälge aus der Sammlung des Museu Goeldi, nach Bern abgegeben». Beide Listen wurden sodann zunächst in einen handschriftlichen, später maschinen-geschriebenen Sammlungskatalog in Karteiform zusammengefasst. Dieser enthält jedoch einige Exponate, die der Göldi-Sammlung gar nicht zuzurechnen waren, andere nicht aufgeführte Präparate wurden erst später als zugehörig erkannt.

Ein im Jahrbuch 1993 des Museums veröffentlichtes Verzeichnis geht von insgesamt 14 082 Exponaten aus, davon über 9600 Insekten, nahezu 3000 Vögel und rund 1000 Säugetiere. Der grösste Teil kam aus dem «Museu Emílio Goeldi». Etwa 1200 Stücke, überwiegend Vögel und Säugetiere, waren Göldis private Bestände, die vollständig in die Schweiz übersandt wurden.

Die gesamte Göldi-Sammlung dient vorwiegend wissenschaftlichen Zwecken und ist nicht öffentlich zugänglich. Bis in die 1980er-Jahre waren viele Vögel und Säugetiere als Schaupräparate ausgestellt, wurden aber, vor allem zur Vermeidung von Schäden durch Ausbleichen usw., sukzessive abgebaut und in Depoträumen untergebracht. Die letzte Sonderausstellung fand in 1992/1993 statt und derzeit sind noch einige Exponate in der laufenden Ausstellung «c'est la vie» zu sehen.

Emil Göldi folgte seinen Sammlungen

im Jahre 1907 in die Schweiz. Er hatte bereits im März Jacques Huber mit der Museumsleitung betraut und übersiedelte mit Frau und Kindern aus gesundheitlichen und familiären Gründen nach über 20 Jahren in die Schweiz, wo die Familie in Bern ein bereits zwei Jahre zuvor erworbenes Haus bezog. Im Juni des gleichen Jahres bekam er einen Lehrauftrag für Tiergeographie und Tierbiologie an der Universität Bern und wurde dort ein Jahr später Professor. 1906 trat er der Naturforschenden Gesellschaft in Bern bei und die traditionsreiche Vereinigung wählte ihn 1910 zum Präsidenten. Auch dem Entomologischen Verein in Bern stand er ab 1910 als Präsident vor und im Jahre 1911 wurde er Mitglied der Kommission des Naturhistorischen Museums.

Zunächst setzte er seine Arbeiten über die Tierwelt Brasiliens fort, interessierte sich aber darüber hinaus zunehmend für Themen wie Verhaltensforschung, Entwicklungsgeschichte der Tiere und Genetik, die damals als neue Fachrichtung in den Fokus trat. In dem mehr als 230 Publikationen umfassenden Gesamtwerk Göldis haben seine Beiträge zur Erforschung der Fauna Brasiliens zweifelsfrei die überragende Bedeutung in der Wissenschaftsgeschichte, aber die Tierwelt der Schweiz sollte ihn, wie noch ausführlich beschrieben wird, in den letzten Jahren seines Lebens intensiv beschäftigen.

Am 5. Juli 1917 starb der unermüdliche Naturforscher, erst 58 Jahre alt und noch voller Pläne, in Bern an den Folgen einer Herzerkrankung. Adeline Göldi kehrte mit den jüngeren Kindern in ihre Heimat zurück und lebte dort noch bis 1953.

Oswaldo Göldi (1895–1961), einer der Söhne, blieb zunächst in der Schweiz, studierte in Zürich und Genf und wurde nach seiner Rückkehr nach Brasilien ein international bekannter Zeichner, Illustrator und Graveur. Lani Göldi, Urenkelin von Emil und Grossnichte von Oswaldo, leitet als Kuratorin in São Paulo das in Kunstkreisen namhafte «Projeto Goeldi» und die «Associação Artística Oswaldo Goeldi» zur Verbreitung des Werkes im Rahmen zahlreicher Ausstellungen und zur Förderung junger Talente.

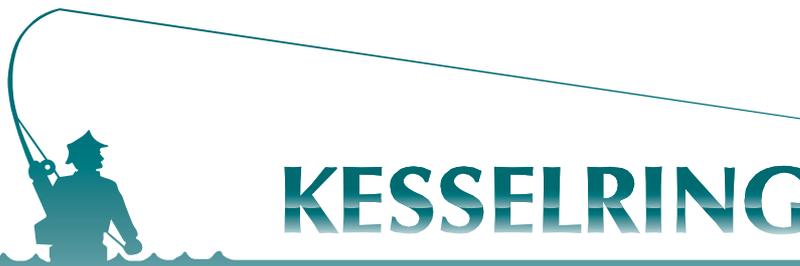
Der Name Göldi

ist damit durch den Sohn Oswaldo vielen Kunstkennern ein Begriff, der Zoologe und Naturforscher Emil August Göldi hingegen ist in der Schweiz ausserhalb wissenschaftlicher Kreise weitgehend vergessen. In gängigen Lexika findet man insoweit kaum etwas und die deutsche Wikipedia widmet ihm nur einen kurzen, fehlerhaften Artikel, in dem als einzige der mehr als 230 Veröffentlichungen ausgerechnet das Büchlein «Göldi – Göldli – Göldlin: Beitrag zur Kenntnis der Geschichte einer schweizerischen Familie» aufgeführt ist, das völlig aus dem Rahmen seines Schaffens fällt. Informativer sind die Abhandlungen in der englischen und portugiesischen Wikipedia, denen man immerhin die wichtigsten Veröffentlichungen zur Zoologie und viele nach Göldi benannten Tierarten entnehmen kann.

«Ein Schweizer am Amazonas» war der Titel einer Sendung des Österreichischen Rundfunks vom 8. Juni 2009, in der leider einige falsche Daten genannt wurden, gut zu lesen aber ist ein Aufsatz des in Brasilien lebenden Schweizer Journalisten Ruedi Leuthold im «Beobachter Natur» vom September 2012. Die besten Abhandlungen, an denen u.a. Dr. Marcel Güntert und Dr. Nelson Sanjad, Verfasser der in portugiesischer und französischer Sprache aufgelegten Göldi-Biographie mitgewirkt haben, finden sich in Fachpublikationen wie dem «Jahrbuch des Naturhistorischen Museums Bern» (11/1993) und den «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern» (2015), die aber meist nur einschlägig interessierten Lesern bekannt sind.

Fachkundig gewürdigt aber wurde Emil Göldi auch schon in zwei Werken aus den 1960er-Jahren, die allgemeiner bekannt sind. Der Wissenschaftsautor Herbert Wendt (1914–1979) als einer der massgeblichen Bearbeiter von «Grzimeks Tierleben» widmet dem «sehr verdienten Mann» im Zusammenhang mit dem «Goeldi-Tamarin» einige Ausführungen und in Ludwig Gebhardts klassischen Quellenwerk «Die Ornithologen Mitteleuropas» wird sein Lebenslauf kurz, aber zutreffend beschrieben. «Die Tierwelt der Schweiz» wird darin als ein «für viele Jahre brauchbares Volksbuch» vorgestellt, das geeignet ist, «den Schweizern das Verständnis für die bedrohte Heimatnatur zu schärfen.» Der zweite Teil dieser Abhandlung wird zeigen, inwieweit dieser Einschätzung aus dem Blickwinkel der Gegenwart gefolgt werden kann. ■

Fortsetzung folgt



KESSELRING

FREIZEIT & NATUR

FERNOPTIK

BÜCHSENMACHEREI



Blaser Sattelmontage auf der Schrotflinte?

Kesselring macht's möglich!

Nur mit dieser Montage
wechseln Sie Ihr Zielfernrohr mit wenigen Handgriffen
von der Büchse auf die Schrotflinte.

Besuchen Sie uns an der PASSIUN
8. bis 10. Februar 2019 in Chur

Wir zeigen Ihnen unsere Neuheit!

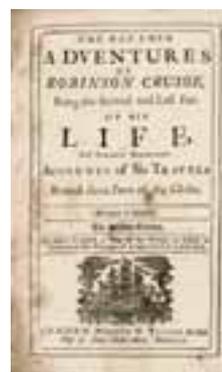
Weitere Angebote von uns auf www.kesselring.ch

(Preisänderungen bleiben vorbehalten)

Bahnhofstrasse 56 8500 Frauenfeld Telefon 052 721 56 35 kesselring@stafag.ch

«Robinson Crusoe» – Jäger ohne Jagdpatent

Heute fragt man sich verwundert, woher solch generationenübergreifende Robinsonaden-Begeisterung stammt. Vielleicht vom Urtraum, als Zivilisationsmensch dank Aktivierung schlummernder Instinkte in einer unwirtlichen Abgeschiedenheit überleben zu können?



Mit dem Begriff «Robinson» verbinden sich neben Alltagsentrückung, Einsamkeit und Naturverbundenheit sowie Abenteuerlust, Gefahrenüberwindung und Selbstbehauptung auch Tropenparadiese und Südseeromantik, kurz, die Remedia moderner Stressgesellschaft. Deshalb haben Robinson-Spielplatz und Tourismus-Slogan «Reif für die Insel» kein Ablaufdatum.

Unter Zivilisationsmenschen, die bei Wind und Wetter lieber ins traute Heim flüchten und bei Schnee und Kälte den warmen Ofen aufsuchen, haben Jägerinnen und

Bild links

Entdeckung Fussspur (aus Robinson Crusoe, Daniel Defoe, London/New York, um 1895).

Bilder oben

Robinson wurde in rund 50 Sprachen veröffentlicht. Das älteste Buch in der Robinsonbibliothek: *The farther adventures of Robinson Crusoe*, 2. Band der 2. Auflage, erschienen im Jahr der Erstausgabe, London, 1719, «Written by himself» (der Name von Daniel Defoe tritt noch nicht in Erscheinung).

Rätoromanische Robinsonade:

Il salvamant da Robinson (Engadin Press, Samedan, 1927).

Bild oben rechts

Abschied vom kranken Vater (aus Robinson Crusoe, Silva-Verlag Zürich, 1967, 5. Aufl.).

Bilder rechts

Schiffbruch im Sturm (aus Robinson Crusoe, Daniel de Foë, Paris, 1928).

Rettung am Inselstrand (aus *Aventures de Robinson Crusoe*, Paris, 1865).



Jäger wohl noch am meisten Robinsonblut in sich, wenn sie auf Pirsch und Jagd die Natur hautnah erleben oder in der einfachen Jagdhütte Schlechtwettereinbrüche überdauern. Zudem sind sie, wie alias Robinson, Selbstversorger. Grund genug also, sich angesichts des 300-Jahr-Jubiläums des Weltbestsellers «Robinson Crusoe» wieder mal des weltberühmten «Jägers ohne Jagdpatent» zu erinnern.

Ungebrochene Faszination

Legenden über Schiffbrüchige sind so alt wie die Seefahrt, und das Interesse bei Jung und Alt ob solcher Abenteuerromantik dauert nun bereits seit neun Jahrhunderten an. Denn bereits der «Ur-Robinson» von Philosoph Ibn Tufail handelt von einem Inselfschicksal eines von einer Gazelle gesäugten Kindes im arabischen Kulturraum des 12. Jahrhunderts.

Überliefert sind auch wirkliche Ereignisse, zum Beispiel die Geschichte des schottischen Matrosen Alexander Selkirk, der wegen Ungehorsams auf einer Pazifikinsel ausgesetzt wurde, wo er vier Jahre und vier Monate überlebte, bevor er nach England zurückkehrte. Doch der heutige Begriff «Robinsonade» basiert auf dem 1719 erschienenen Welthit «Das Leben und die höchst merkwürdigen Abenteuer des Robinson Crusoe», angeblich «von ihm selbst geschrieben».

In Tat und Wahrheit stammt dieser Best- und Longseller, bei dem sich Nachdrucke, Raubkopien und Plagiate nur so jagten, von Vielschreiber Daniel Defoe (1660–1731, vgl. Kasten), der des öfters anonym publizierte. Sein «Robinson», den er im Alter von 59 Jahren schrieb, ist ein erfundener und teils plagierter Papierheld, was aber, weil spannend aus der Ich-Perspektive verfasst, niemanden zu stören scheint.

Robinson-Autor Daniel Defoe



Daniel de Foe, Autor des «Robinson Crusoe», des drittmeistgedruckten Buches der Welt (aus Farther Adventures of Robinson Crusoe, London, 1790, Vol. II).

Heute ist Daniel Defoe (1660–1731) noch bekannt als Schöpfer seines Meisterwerks der Weltliteratur, obschon er dieses – wie auch den zweiten Welthit über die Lebedame «Moll Flanders» sowie andere Romane – erst im fortgeschrittenen Alter geschrieben hat. Und sie sind bloss ein kleiner Teil seiner lebenslangen, unermüdlichen und vielfältigen Schriftstellerei.

Als früher Vertreter des modernen Journalismus beschäftigte er sich zeitkritisch mit sozialen, religiösen und ökonomischen Problemen und war dadurch politisch einflussreich. Ein von ihm 1709 (also lange vor «Robinson») geschriebener Text über Flüchtlingsproblematik wurde erst kürzlich übersetzt – und erweist sich heute wieder als brandaktuell. Jedoch als Kaufmann und Fabrikbesitzer scheiterte er und wurde wegen gewagter Äusserungen sogar an den Pranger gestellt.

Die Schuld für seine Niederlagen suchte er nicht bei sich selber, was vielleicht auch zu erklären vermag, warum er seinen ursprünglichen Namen «Foe» (englisch = Feind) in «Defoe» ändern liess. Nichtsdestotrotz hat es dieser Sohn eines Wachsziehers und Talgkerzenhändlers durch seine enorme schriftstellerische Energie zu Weltruhm geschafft. ■ HH



28 Jahre, 2 Monate, 19 Tage

Geboren ist Defoes Romanheld 1632 in York in Mittelengland. Der Vater ist Kaufmann und entstammt der alten Bremer Seefahrerfamilie Crusoe. Die Mutter trägt den angesehenen Namen Robinson, den er als Vorname erhält. Er soll Rechtsanwalt werden und das Geschäft des Vaters übernehmen. Doch er will lieber zur See fahren. Unter Tränen beschwört ihn der Vater vergeblich.



Alle Bilder: Robinson-Bibliothek, Sammlung Peter Bosshard im Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona

Ohne Abschiedsgruss geht er 27-jährig an Bord eines Frachters, gerät in Seenot und strandet als einziger Überlebender am 30. September 1659 auf einer tropischen Insel. Obschon sich später verschiedene Eilande als authentische Robinson-Insel zu profilieren versuchten, bleibt die Frage nach der «echten» obsolet, da Defoe Plagiateinflüsse und reine Fiktion geschickt vermachte.

Auf der Insel beginnt für Robinson die grosse Überlebensübung: Höhlenbezug, Hüttenbau mit Schutzpalisade, Ernährung als Sammler und Jäger, Herstellung von Kleidung, Korbwaren und Werkzeug, Bootsbau und Getreideanbau sowie Kreation eines Kerbkalenders für die Zeitrechnung. Dann die Entdeckung rätselhafter Fussabdrücke, Kannibalen-Begegnungen, Befreiung von Freitag und dessen «Erziehung».

Der schweizerische Robinson

Was Erfolg hat, wird kopiert. Nach Daniel Defoes «Robinson Crusoe» (1719) folgten unzählige Robinsonaden. Schon ein Jahr nach Erscheinen gab es vier deutsche Übersetzungen, und bereits ab 1722 viele deutschsprachige Robinsonaden, von denen diejenige von Johann Gottfried Schnabel (1692–1748) und von Johann David Wyss (1743–1818) die bedeutendsten sind.

Wyss entstammte einer Berner Offiziersfamilie, wurde in «altschweizerischem Ernst» erzogen, studierte Philosophie und Theologie und war ab 1777 Pfarrer am Berner Münster. In pietistischer Erziehungsabsicht erzählte er seinen Söhnen um 1792 Geschichten im Robinsonaden-Stil mit Belehrungen, verpackt in Abenteuerromantik. Sein ältester Sohn, Johann Rudolf, Professor für Philosophie und Oberbibliothekar an der Berner Akademie, edierte zwischen 1812 und 1827 das Manuskript seines Vaters unter dem Titel «Der Schweizerische Robinson oder der schiffbrüchige Schweizer Prediger und seine Familie», während sein zweitjüngster Sohn Johann Emanuel

den Grossteil der meisterhaften Illustrationen zeichnete.

Übersetzungen erfolgten in 20 Sprachen (= eines der meistübersetzten Schweizerbücher!), Jules Verne schrieb 1900 unter dem Titel «Seconde patrie» eine Fortsetzung, und Walt Disney realisierte 1960 eine Filmversion. Gut 200 Jahre nach der Erstausgabe, 2016, wurde nun in Berlin eine auf dem Originaltext basierende Neuauflage realisiert.

Notabene: Neben dem schweizerischen existiert auch «Der Schaffhauserische Robinson» (J. Auer, 1856), der auf einer zum grossen Teil wahren Begebenheit beruht. Und vom Berner Patrizier Alfred von Rodt, der nach einer Odyssee ab 1877 während 28 Jahren «Inselkönig» auf Juan-Fernández vor Chile war, ist überliefert, dass er mit «Robinson Crusoe II.» unterschrieb.

Der Schweizerische Robinson, (Johann David Wyss), Hrsg. Joh. Rudolf Wyss, Bey Orell Füssli u. Co. Zürich, 1821, 2. verbesserte Auflage der Erstausgabe.



Schliesslich ominöse Rettung durch ein Piratenschiff und – nach 28 Jahren, 2 Monaten und 19 Tagen Inseldasein – Rückkehr am 19. Dezember 1687, im Alter von 55 Jahren, nach England mit Happy End im Familienkreis. Die Moral von der Geschichte: Aus einem ungehorsamen jugendlichen Durchbrenner und Taugenichts wurde im harten Überlebenskampf ein gereifter, erfolgreicher Mann.

Robinson aus heutiger Sicht

In ursprünglichen Fassungen ist der Weltweit «Robinson Crusoe» – abgesehen von

Bilder links

Tierliche Tischgenossen (aus Bearbeitung von G. A. Gräbner, Leipzig, 1877).

Tanz um das Feuer (aus Robinson Crusoe, Daniel Defoe, London/New York, um 1895).

Freitag unterwirft sich Robinson (aus Bearbeitung von G. A. Gräbner, Leipzig, 1877).

Bild unten

Befestigtes Zuhause (aus Robinson Crusoe, Silva-Verlag Zürich, 1967, 5. Aufl.).

der altertümlichen Sprache und den oft epischen Längen moralischer und religiöser Erziehung – für heutiges Verständnis schwer verdaulich, ebenso brutale Szenarien und damalige Gesellschaftsnormen.

Jedoch: Vor allem die Aspekte des Kolonialismus und des Rassendenkens (Wilde und Zivilisierte, Robinson und Freitag), die Genderfrage (dominante Männerwelt) oder der raue Umgang mit Natur und Kreatur muss man durch die historische Brille betrachten und verstehen wollen; dann ist «Robinson» auch heute und morgen noch Lesevergnügen.

Weltweites Kuriosum: Nur im Bündnerland eggte Robinson an. Bei Einführung des Volksschul-Obligatoriums Mitte des 19. Jahrhunderts erklärte der Kleine Rat, die damalige Bündnerregierung, «Robinson» zum Pflichtstoff für die 2. Klasse. Dies führte zu einem Aufruhr in den katholischen Tälern, wo «Robinson» als heidnisch abgelehnt wurde, worauf durch salomonischen Entscheid hier die Legende des Hl. Sigisbert von Pater Maurus Carnot den «Robinson» ersetzte. Doch heute gibt

Grösste Robinson-Bibliothek



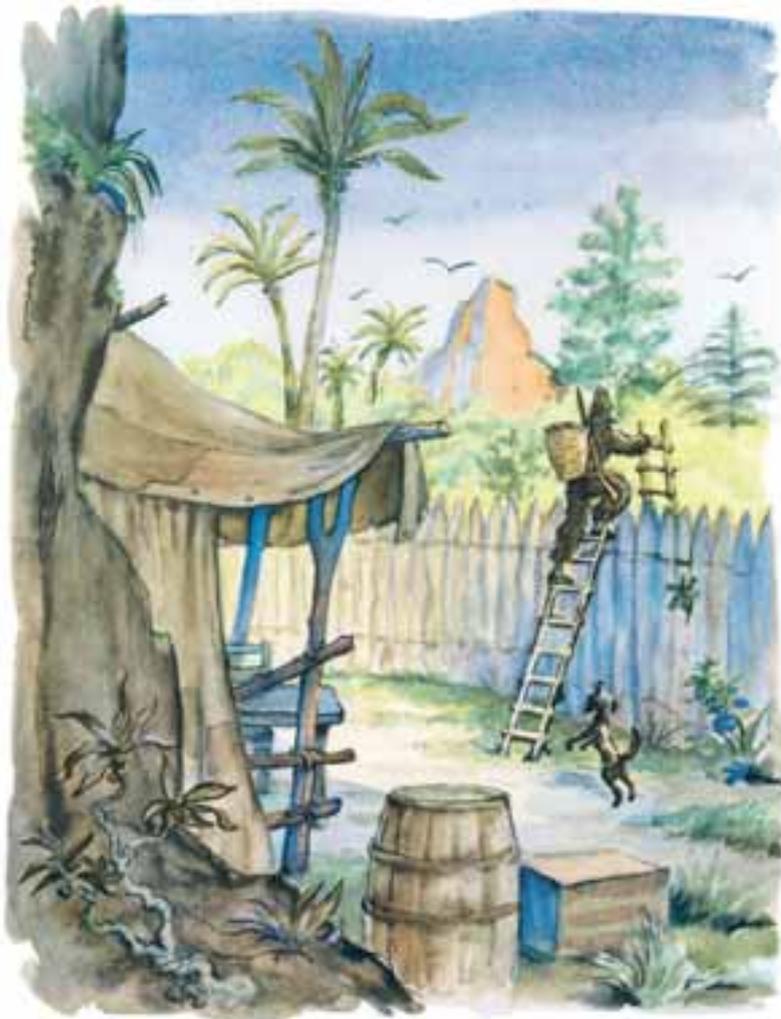
Die zweite Seele von Kunstmäzen Peter Bosshard galt den Robinsonaden dieser Welt.

Der 1942 in Schaffhausen als Sohn eines Buchhändlers und Antiquars geborene, in der Rosenstadt wohnhaft gewesene, doch bereits im März 2018 verstorbene Peter Bosshard war ein gefragter, weitgereister Wirtschaftsanwalt und – zusammen mit seiner Frau Elisabeth – Sammler von Schweizer Gegenwartskunst sowie 2008 Begründer des Kunst(zeug)hauses in Rapperswil-Jona.

Doch zwei Seelen wohnten in seiner Sammlerbrust. Wie schon sein Vater, dessen Kollektion er in den 1980er-Jahren übernahm, faszinierten ihn Weltbestseller wie «Struwwelpeter», «Onkel Toms Hütte» oder «Schatzinsel» sowie Abenteuerromane wie «Robinson Crusoe», auf den er sich schliesslich spezialisierte.

Auf seinen beruflichen Reisen durchstöberte er Antiquariate weltweit. So befindet sich heute – analog einer «Robinson-Insel» – inmitten des Kunst(zeug)hauses eine immense, vermutlich weltgrösste Robinsonaden-Bibliothek, öffentlich zugänglich und von Archivarin Maria Wüthrich minutiös katalogisiert (www.kunstzeughaus.ch).

Sie umfasst über 4000 Robinsonaden-Exponate in mehr als 50 Sprachen, darunter als ältestes den 1719 erschienenen zweiten Teil von Daniel Defoes Original-Robinson in Zweitaufgabe. Daneben Kunst- und Bastelbücher, Schallplatten, Filme, Theaterstücke, Spiele, Puzzles – Robinson total. ■ HH





es diesen in verschiedenen romanischen Idiomen. Ergo: The Winner is «Robinson»!

Der «Grünrock» Robinson

In unwirtlicher Natur als zivilisationsgewohnter Mensch zu überleben und sich durchzuschlagen, war kein Zuckerschlecken. Er musste lernen, mit Intuition und der Geschicklichkeit seiner Hände sich ein Zuhause einzurichten, sich vor den Gefahren der Natur zu schützen, ein Gefäss zu brennen oder ein Boot zu bauen und sich als Sammler und Jäger zu ernäh-

Bild oben

Insel, lebe wohl! (aus Robinson Crusoe, Daniel Defoë, Berlin, um 1889, 3. Aufl.).

Bild rechts

Zurück auf englischem Boden (aus Robinson Crusoe, Silva-Verlag Zürich, 1967, 5. Aufl.).

ren. So erscheint er denn in den Bücherillustrationen meist mit der Jagdwaffe. Zum Grünrock wurde er ohne Ausbildung, durch Erfahrung, wohl nicht immer zum Vorteil des erlegten Wildes.

Der Kampf mit der Natur war, für heutige Begriffe, oft brutal. Ein Beispiel aus «Der Schweizerische Robinson», Ausgabe 2016, ursprünglich verfasst um 1792 in Analogie zu «Robinson Crusoe» vom damaligen Pfarrer Wyss des Berner Münsters, veranschaulicht dies: «Doch zappelte das zähe Thier noch so gewaltig mit in den Füssen, dass ich auch von diesen ein Paar ihm vom Leibe trennte, worauf

es denn allmählich sich ergab, und endlich verblutete».

«Robinson» ist für die meisten Menschen eine Erinnerung an Kinderliteratur. Doch eigentlich wurde er nicht unbedingt für diese geschrieben. Er ist ein aufklärerischer Erziehungsroman zu Zucht und Selbsterziehung, Einschränkung und Selbstbehauptung, Abenteuerlust und Gefahrenüberwindung, Erfindergeist und Handwerksgecko, etwas, was Wohlstandsmenschen höchstens noch in einer Pfadiübung ansatzweise erleben können. Deshalb wird er auch noch in Zukunft gelesen werden! ■ HEINI HOFMANN



Robinson'sche Kuriositäten

Erstaunlich: «Robinson» ist nicht nur das drittmeist gedruckte, sondern auch das meist illustrierte Buch der Weltliteratur und wohl auch dasjenige mit den meisten Imitationen und Variationen. Robinsonaden gibt es aus allen Epochen und Weltecken in beeindruckender Sprachenvielfalt, neben sämtlichen europäischen zum Beispiel in Russisch, Chinesisch, Japanisch, Vietnamesisch, Indisch, Arabisch, Hebräisch, Lateinisch, ja sogar in Esperanto, Blindenschrift und Stenographie.

Auch Robinson selber taucht in allen Schattierungen auf, mal als gestandener Mann, mal als Jüngling (z.B. in «Robinson der

Jüngere» von Joachim Heinrich Campe, 1779, oder in «Le Robinson de douze ans» von Mallès de Beaulieu, um 1818), mal auf tropischem Eiland, mal auf polarer Eisscholle, mal trapperhaft gekleidet, mal bieder-männlich, ja sogar benannt als «Der letzte Robinson» (von Robert Fuchs-Liska, 1923).

Und, als Antwort der aufkeimenden Emanzipation auf die rein maskuline Robinson-Story mutierte Robinson in verschiedenen Sprachen sogar zur Miss Robinson, beispielsweise als «Emma ou le Robinson des Demoiselles» von Mme. Willez, Paris 1834. Die Frauenrechtlerin Alice Schwarzer soll 1977 ihre Zeitschrift nach die-

sem weiblichen Robinson benannt haben. Auch Kinderbücher mit sowohl Robinson als auch Freitag in Frauengestalt tauchten auf, wie «Miss Robinson Crusoe» (London, um 1902). Nur «Globi in der Verbannung» hatte sich noch vor Globine durchgesetzt...

Der gedruckte «Robinson» war ein derart weltumspannender Erfolg, dass auch andere Sparten auf den Zug aufsprangen: Es entstanden Hörbücher, Hörspiele und Bühnenstücke, Schallplatten (Oper Robinson Crusoe von Jacques Offenbach), Kino- und Fernsehfilme (mit Stars wie Robert Hoffmann, Laurel und Hardy oder, in «Cast Away» 2005,



Miss Robinson Crusoe, London, um 1902 – ein Kinderbuch mit weiblichem Robinson.

Tom Hanks). Auch Skurriles tauchte auf (wie Walt Disneys «Mickey in Africa» oder Beatrix Potters «The Little Pig Robinson»), ferner Pop-up Books und Comics (bis hin ins Erotische), Spiele und Puzzles. Bref: Es robsont sehr! ■ HH

Was läuft zwischen Wildkatzen und Hauskatzen?

Getigert und wild – die Wildkatze in der Heftreihe Fauna Focus

Im neusten Fauna Focus-Fachheft von Wildtier Schweiz beschreibt die Wildbiologin Beatrix Nussberger, welche Risiken und Chancen Kreuzungen mit Hauskatzen bergen. Könnte die Wildkatze deswegen längerfristig aussterben? Oder bringt die genetische Durchmischung womöglich neue genetische Anpassungen?

Ab und zu spazieren unsere Hauskatzen einfach in die weite Welt hinaus. Auf ihren grösseren Entdeckungstouren kann es

vorkommen, dass sie einer Wildkatze begegnen – zumindest im Jura, wo die Wildkatzen heimisch sind. Was passiert, wenn aus der Begegnung Nachwuchs entsteht?

Die Heftreihe Fauna Focus bietet fundierte Inhalte zu Wildtier-Themen. Sie beleuchtet auf verständliche Art und Weise, wie sich Wildtier und Mensch immer stärker den Lebensraum teilen müssen. Fauna Focus verbindet Wissenschaft und praktische Anwendung und fördert den Informationsaustausch zwischen ihnen. So ergänzen sich Hintergründe, Zusammenhänge, Praxistipps und verschiedene Standpunkte zu kontroversen Fragen. ■

CLAUDE ANDRIST, PROJEKTLEITER FAUNA FOCUS

Grundlagen der Feldbotanik

Familien und Gattungen einheimischer Pflanzen

Mit dem Buch «Grundlagen der Feldbotanik – Familien und Gattungen einheimischer Pflanzen» und der dazu passenden «Feldbotanik App» erhalten alle, die ihr Wissen zur Feldbotanik aufbauen

und trainieren wollen, die umfassenden Informationen zu 36 Familien, 60 Gattungen und über 600 Arten.

Auf übersichtliche und verständliche Art stellt die erfahrene Botanikerin und Kursleiterin Rita Lüder die enorme Vielfalt der Botanik systematisch nach Familien geordnet dar. Die Informationen zu Verbreitung, Blättern, Blüten und Frucht sind reich bebildert mit Fotos, Zeichnungen und Diagrammen. Übersichtstabellen zu Verwechslungsmöglichkeiten mit anderen Familien oder Gattungen sowie knappe Zusammenfassungen der wichtigsten Familien- oder Gattungsmerkmale unterstützen das Verstehen der Zusammenhänge.

Die Inhalte richten sich nach dem Prüfungsstoff der Zertifizierungskurse der

Schweizerischen Botanischen Gesellschaft und der Botanik-Module der NABU|naturgucker Akademie.

Die begleitende App für iOS und Android fokussiert auf das Trainieren der Artenkenntnisse nach Grundsätzen der Lernforschung, damit das Gelernte rasch und bleibend im Gedächtnis verankert wird. Über 600 Arten, die für die verschiedenen Prüfungsstufen relevant sind, werden porträtiert. Die Feldbotanik App ist für ca. CHF 25.– zusätzlich erhältlich.

Rita Lüder möchte mit ihrem Grundlagenwerk Zusammenhänge und Verwandtschaften klären, damit ein tieferes Verständnis für die Botanik entstehen kann. Buch und App sind damit sinnvolle Hilfsmittel für all jene, die ihre botanischen Kenntnisse aufbauen und Artenkenntnisse trainieren wollen. ■ NINA GANSNER

Rita Lüder, Grundlagen der Feldbotanik, 864 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen, gebunden, Haupt Verlag, ISBN 978-3-258-08046-8, Preis: CHF 68.–

Literatur für den Jäger



Klavinius, **Waidmannsdank!**

Die letzten Sauereien. Zwanzig Jahre lang hat Haralds Klavinius die Jagdszene erheitert, begeistert, verunsichert, empört, zu Tränen des Lachens und des Zornes gerührt. Kurz bevor der Meister des Schwarzen Humors auf mysteriöse Art und Weise aus der Jagdwelt verschwunden ist, hat er beim Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag ein Buchmanuskript hinterlegt, mit dem Titel: «Na dann – Waidmannsdank!» Was er mit diesem kurzen Satz wohl gemeint hat? Das Buch, hochbrisantes Material enthaltend, wird – dank eines mutigen Verlages – in Wien erscheinen. Ob Meister Klavinius allerdings jemals wieder auftaucht, ist durchaus ungewiss...

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag; CHF 66.–



McCaulou, **Rufe der Wildnis.**

Warum ich zur Jägerin wurde. Als Reporterin in New York gerät Lily Raff McCaulou, eine erklärte Waffengegnerin und Tierliebhaberin, in Kontakt mit der Jagd. Und sie begeistert sich für dieses ursprüngliche Handwerk und beginnt, sich mit der Naturentfremdung und dem unreflektierten Ernährungsverhalten ziviler Gesellschaften auseinanderzusetzen. All dies lässt sie letztendlich zur überzeugten Jägerin werden und sie tauscht deswegen konsequent «Big Apple» gegen eine Kleinstadt in Oregon ein. In meisterhaft erzählten Episoden lässt die Autorin Leserinnen und Leser miterleben, wie sie lernte, «ihr Essen selbst zu jagen».

Kosmos Verlag; CHF 33.90



Siebdrat, **Fährten zwischen Ems und Isar**

Bernd Siebdrat erzählt aus seinem Jägerleben. Jedem biografischen Abschnitt widmet er eine einzelne Geschichte – jede für sich genommen fesselnd und informativ. Und doch sollte man eine Episode nach der anderen lesen, um zu verstehen, wie ein junger Mann zur Jagd findet und wie seine Liebe zu den Hunden entsteht.

Kosmos Verlag; CHF 28.90

Jagdliches Brauchtum

Frage 1

Was zählt unter anderem zum jagdlichen Brauchtum?

- A die Weidmannssprache
- B die Bruchzeichen
- C das Legen der Strecke
- D die Jagdsignale

Frage 2

Welche Aussagen über die Weidmannssprache sind richtig?

- A sie ist die Fachsprache der Jäger
- B sie ist altes Kulturgut
- C die Weidmannssprache wird auch als «Jägerlatein» bezeichnet

Frage 3

Was versteht man unter dem Begriff «Weidgerechtigkeit»?

- A ein Sammelbegriff für alle geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze der Jagd
- B die Beherrschung des jagdlichen Handwerkes
- C die ethische Einstellung des Jägers zum Wild

Frage 4

Wer gilt bei mehreren Kugelschüssen auf ein Stück Schalenwild als Erleger?

- A wer die erste Kugel so angebracht hat, dass das Stück erfahrungsgemäss bei einer Nachsuche zur Strecke gekommen wäre
- B wer die letzte Kugel angetragen hat
- C derjenige, der den Fangschuss abgegeben hat

Frage 5

Wer gilt bei mehreren Schrotschüssen auf ein Stück Niederwild als Erleger? Derjenige, der ...

- A die meisten Schüsse auf dieses Stück abgegeben hat
- B den letzten Schuss abgegeben hat, sofern er nicht als Fangschuss zu werten ist
- C als erster geschossen hat

Frage 6

Welche Teile des Wildes gehören zum «Jägerrecht»?

- A Herz
- B Leber
- C Lendenfilets
- D Lunge
- E Nieren

Frage 7

Wem steht das «Jägerrecht» zu?

- A dem Revierinhaber
- B dem, der das Stück aufbricht, auch wenn er selbst nicht der Erleger ist
- C in jedem Fall dem Erleger

Frage 8

Bei welchen Wildarten haben bestimmte Zähne eine Bedeutung als Trophäe?

- A Rotwild
- B Rehwild
- C Fuchs
- D Schwarzwild
- E Gamswild
- F Murmeltier

Frage 9

Welche Federn sind auch heute noch als Trophäen von Bedeutung?

Frage 10

Welches Jagdhorn wird im praktischen Jagdbetrieb am häufigsten verwendet?

Frage 11

Welche Gruppe von Signalen muss jeder Jäger aus Sicherheitsgründen unbedingt kennen?

- A die Totsignale
- B die allgemeinen Signale
- C die Jagdleitsignale

Frage 12

Welche der nachgenannten Jagdsignale zählen zu den Jagdleitsignalen?

- A «Treiber in den Kessel!»
- B «Begrüssung»
- C «Hahn in Ruh»
- D «Halali»

Frage 13

Bei welchen Anlässen werden die sogenannten «Totsignale» geblasen?

- A nach dem Legen der Strecke bei Gesellschaftsjagden
- B am Ende einer erfolgreichen Nachsuche auf Schalenwild
- C auf Gesellschaftsjagden nach der Begrüssung, aber vor dem Auslaufen der Jäger

Frage 14

Welche Folge von Schüssen gilt als «Jägernotruf»?

- A drei Schüsse innerhalb einer Minute
- B ein Einzelschuss, ein Doppelschuss, ein Einzelschuss – in dieser Reihenfolge
- C drei schnelle Schüsse im Abstand von einer Minute

Frage 15

Welche der nachfolgend genannten Baumarten zählen zu den sogenannten «bruchgerechten» Baumarten?

- A Fichte
- B Lärche
- C Eiche
- D Kiefer
- E Tanne
- F Buche
- G Erle

Frage 16

Welche Aussagen über die Brüche sind richtig?

- A sie werden mit dem Weidmesser vom Baum geschnitten
- B sie werden mit der Hand vom Baum gebrochen
- C manche Brüche werden mit dem Weidmesser zugespitzt oder befestigt

Abdruck aus den Lehrheften für Jungjägerausbildung mit freundlicher Genehmigung von Heintges Lehr- und Lernsystem GmbH. (Vervielfältigung, Fotokopie und Nachdruck verboten!) Bezugsquellennachweis siehe Rubrik «Jägermarkt», Seite 1, oben links. Antworten Seite 21.

Frage 17

Welche Spitze zeigt beim Haupt- und Leitbruch die Richtung an?

- A die gewachsene Spitze
- B die gebrochene Spitze

Frage 18

Welches Bruchzeichen ist heute in aller Regel aus Gründen der Unfallverhütung als nicht mehr zeitgemäss anzusehen?

Frage 19

Welche der folgenden Brüche werden befestigt?

- A Leitbruch
- B Warnbruch
- C Standbruch

Frage 20

Welches Wild erhält den «Letzten Bissen»?

- A männliches und manchmal auch weibliches Schalenwild
- B Fuchs
- C Auer- und Birkhahn

Frage 21

Von welchem Bruch bekommt nach erfolgreicher Nachsuche der Hund einen Teil an die Halsung gesteckt?

Frage 22

Welche Aussagen über den Schützenbruch sind richtig?

- A er wird dem Erleger vom begleitenden Jäger oder Jagdherren (Jagdleiter) überreicht
- B ist der Erleger alleine, bricht er sich den Bruch selbst
- C der Erleger steckt den Bruch an die rechte Seite des Hutes

Frage 23

Bei welchen Wildarten wird der Inbesitznahmebruch verwendet?

- A beim Fuchs
- B beim Hasen
- C bei allen Schalenwildarten

Frage 24

Welche Spitze des Inbesitznahmebruches zeigt beim männlichen Wild in Richtung des Hauptes?

- A die gewachsene Spitze
- B die künstliche (gebrochene) Spitze
- C es gibt hierfür keine Regel

Frage 25

Traditionell unterscheidet man zwischen Hoch- und Niederwild. Was zählt zum Hochwild?

Frage 26

Auf welche Körperseite wird das Wild beim Legen der Strecke gelegt?

Frage 27

Es wurde bei einer Gesellschaftsjagd folgendes Wild erlegt:

- A 2 Rotwildkälber
- B 4 Füchse
- C 1 Keiler, 3 Überläufer, 7 Frischlinge
- D 1 geringer Damhirsch
- E 1 Schmalreh, 3 Rehkitze
- F 1 Hase

In welcher Reihenfolge wird die Strecke gelegt?

Frage 28

Bei einer Niederwildtreibjagd wurde folgendes Wild erlegt:

- A 12 Kaninchen
- B 2 Füchse
- C 3 Fasane
- D 10 Hasen
- E 2 Enten

In welcher Reihenfolge wird die Strecke gelegt?



Sepp Kathriner

Ein grosser Schaffer für die Jagd tritt kürzer

Sepp Kathriner, im Volksmund «Misler» genannt, tritt kürzer. Der Schwander Jäger hat in den letzten zwei Jahrzehnten für die Jagd im Kanton Obwalden eine grosse Arbeit geleistet. Viel Einsatz hat er in dieser Zeit in die Ausbildung der Jungjäger und im Einsatz mit Jagdhunden investiert.

Beruflicher Werdegang

Sepp Kathriner ist am 30. August 1948 in Stalden geboren und aufgewachsen und hat dort die Primarschule besucht. Seine Eltern, Sepp und Heidi, führten damals einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Nach dem Schulabschluss machte Sepp Kathriner eine Lehre als Mechaniker und eine Zweitlehre als Fernmelde-Elektro- und Apparatemonteur (FEAM) und darauf folgte eine Ausbildung als Fernmeldespezialist bei Telekom PTT mit dem Abschluss als technischer Anlagechef.

Sportliche und jagdliche Herausforderungen

Sepp Kathriner kam relativ spät zur Jagd. Die Natur mit der Tier- und Pflanzenwelt interessierte ihn aber schon seit jeher. Er war sportlich schnell unterwegs und bestreift Marathonläufe mit einer persönli-

chen Bestzeit von 2 Stunden und 35 Minuten. In dieser Zeit war der «Misler» viel unterwegs als Bergsteiger, ganz besonders das Eisklettern hatte es ihm angetan. In den Jahren 1981 bis 1990 war er Mitglied im Nationalteam im Combat-Schiessen.

Richtig angefangen mit der Jagd hat es bei Sepp Kathriner im Jahr 1989, als er im Kanton Wallis den Jagdlehrgang begonnen und ein Jahr später dort die Jagdprüfung erfolgreich abgeschlossen hat. Zu dieser Zeit trat Sepp Kathriner den beiden Obwaldner Vereinen, dem Jagdschutzverein Obwalden und dem Patentjäger-Verein Obwalden, bei. Sein grosses und kompetentes Engagement für die Jagd blieb nicht verborgen und so wurde er 1994 vom Regierungsrat als Jagdaufseher für die Gemeinde Sarnen gewählt.

Bereits ein Jahr früher kam er in den Vorstand des Jagdschutzvereins Obwalden als Beisitzer, ein Jahr später wurde er als Hege-Chef bestimmt und wieder ein Jahr danach bekleidete er das Amt des Vize-Präsidenten. Von 1996 bis 2004 stand er während acht Jahren dem Verein als Präsident vor. In dieser Zeit war er Mitglied der kantonalen Jagdkommission. Insgesamt während 16 Jahren war Sepp Kathriner Mitglied der kantonalen Jagdprüfungskommission und stand dieser in den letzten acht Jahren als umsichtiger und kompetenter Obmann vor. In den Fächern jagdliches Handwerk, Jagdhunde, jagdliches Brauchtum, Wildbretverwertung und Distanzenschätzen brachte er sein grosses Wissen und seinen Erfahrungsschatz den zahlreichen Jungjägern bei. «Korrekt und konsequent sein» war sein Leitgedanke in all den Jahren. Für ihn galt, den Jagdlehr-



Bild links: Sepp Kathriner hat über Jahre viel Zeit in die Obwaldner Jagd investiert. Tolle Naturerlebnisse mit Hund und viele erfolgreiche Nachsuchen bleiben ihm in Erinnerung. **Bild oben:** Trudi Kathriner hat in all den Jahren die verschiedenen Hunde in ihr Herz geschlossen.

lingen Wissen zu vermitteln, sie am Ende des Lehrganges zu prüfen und nicht ihren Charakter zu beurteilen. 2002 absolvierte Sepp Kathriner erfolgreich auch die Jagdprüfung im Kanton Zürich.

Markante und wegweisende Entscheide

In dieser Zeit wurden in Obwalden viele zukunftsweisende Entscheide getroffen, an denen der «Misler» tatkräftig mitgearbeitet hat. 1994 wurden die Ausführungsbestimmungen der Hegegemeinschaft Obwalden in Kraft gesetzt, die Jagdverordnung wurde überarbeitet, das Gästepatent wurde eingeführt und auch der Gebührenrahmen für Jagdpatente trat in Kraft. 2010 trat die Einführung des Treffsicherheitsnachweises in Kraft, für Sepp Kathriner eine gute und ganz wichtige Massnahme für eine tierschutzgerechte Jagd. Mit der Einführung des Lehrmittels «Jagen in der Schweiz» hat eine schweizweit wichtige Harmonisierung der Ausbildung seinen Anfang genommen.

Jagdhunde ein Teil des Lebens

«Begonnen hat es 1992 mit 'Sämi', einem Luzerner Niederlaufrüden, den ich ausschliesslich zum Brackieren eingesetzt habe», sagt Sepp Kathriner. «Haben wir Menschen das Geruchsvolumen einer Schuhschachtel, hat der ausgebildete Jagdhund das solche einer Turnhalle. Das ist die Faszination am Jagdbegleiter Hund, wir Jäger müssen nur lernen, ihn zu interpretieren.» Nach einigen Jahren ist Sepp beim Deutsch Drahthaar gelandet. Wegen der Leistungsbereitschaft, Vielseitigkeit und Härte und auch wegen dem Zusammenleben in der Familie sei das ein richtiger Entscheid gewesen, sagt Sepp Kathriner.

Viele Nachsuchen

Zwischen 25 und 35 richtige Nachsuchen im Jahr absolvierte der «Misler» jährlich, davon fielen 8 bis 10 Nachsuchen auf den Kanton Obwalden. Während im Kanton Zürich und im benachbarten Elsass die meisten Nachsuchen auf Schwarzwild angesetzt wurden, waren es in Obwalden vor allem Nachsuchen auf Hirsche, Gämsen und Rehe. «Ob eine Nachsuche erfolgreich ist, hängt von vielen Faktoren ab. Markierung des genauen Standorts des Wildes beim Schuss, Pirschzeichen, Kugel- oder Schrotschuss, richtiges Anstellen der Jäger und die Erfahrung des Hundes und seines Führers sind wichtige Voraussetzungen, um zum ersehnten Erfolg zu kommen», meint Sepp Kathriner.

Portraits von Schweizer Jägerinnen und Jägern

Unter den 30 000 Jägerinnen und Jägern in der Schweiz gibt es Persönlichkeiten, die in kantonalen Vereinen, Verbänden oder auch als Einzelpersonen Grosses leisten. Sie setzen sich in der Öffentlichkeitsarbeit oder eben ganz im Stillen und im Hintergrund für das Wohl für unser Wild, die Natur und für die Jagd ein. Mit dieser Rubrik bietet der «Schweizer Jäger» eine Plattform dafür, ganz nach dem Motto «Tue Gutes und rede darüber». Wir übernehmen gerne Portraits aus den Verbänden und Sektionen, die uns vorgeschlagen werden. Dabei steht aber nicht die Jagdpolitik im Vordergrund, sondern die Jägerin oder der Jäger.

Einsendungen von Artikeln mit Fotos können an die Redaktionsadresse gesendet werden. Der Umfang der Beiträge darf 8000 Zeichen (mit Leerschlägen) nicht überschreiten. Ebenfalls sind zwei Fotos in entsprechender Auflösung mitzusenden.

redaktion@schweizerjaeger.ch

Aik und Ivo, zwei Hunde

Zurzeit ist Sepp Kathriner Besitzer von zwei Jagdhunden. «Aik verfügt über die jagdlich relevanten Jagdprüfungen JHP, HZP, VGP, 500-m- und 1000-m-Schweiss, kommt nächstes Jahr ins zehnte Feld, das heisst, seine physische Leistungsfähigkeit ist erreicht. Ivo, sein Nachfolger, ist im ersten Feld und verfügt bereits über die JHP, HZP und 500-m-Schweissprüfung. Mit der 500-m-Prüfung und in diesem Alter ist er bei weitem noch nicht auf anspruchsvollen Nachsuchen einsatzfähig. Das soziale Zusammenleben der beiden Hunde funktioniert einwandfrei und der gegenseitige Lerneffekt ist faszinierend. Durch das Nachsuchen in den letzten knapp 20 Jahren sind für mich viele wertvolle Freundschaften entstanden. Diese Freundschaften und mein eigener Bedarf an einen einsatzfähigen Hund ist der Grund für die zwei Kerle», erzählt der begeisterte Hundehalter.

Jagen ohne Hund ist für Sepp Kathriner nicht vorstellbar, es ist aber besser, ohne Hund zu jagen, wenn man sich die notwendige Zeit für eine artgerechte Hundehaltung nicht nehmen kann, meint der Obwaldner. Eine wertvolle Stütze bei der Haltung und Ausbildung der Jagdhunde ist Sepps Frau Trudy. Von ihrer Familie her nicht jagdlich vorbelastet, hat auch sie grosses Interesse und Freude an der Natur und Jagd und begleitet ihren Mann oft bei den vielen Pirschgängen. Vortrefflich sind auch ihre Kochkünste in der Küche, wenn es gilt, kreativ und fachmännisch Wild zuzubereiten.

Die Zeit als Pensionär

Wenn der «Misler» auch kürzer tritt, langweilig wird es ihm nicht werden. Die Ausbildung und die verschiedenen Einsätze seiner Jagdhunde haben nach wie vor einen grossen Stellenwert bei ihm. Die Pflege seines Eigenheimes, die Bereitstellung von Heizholz für den Winter, der regelmäßige Jass mit pensionierten Berufskollegen und der Besuch von Schwingfesten stehen in seiner Agenda. Im Weiteren interessiert Sepp Kathriner die Weltgeschichte und in seiner Jagdstube warten Bücher, die gelesen werden sollten und das gemütliche Zusammensein mit Freunden möchte er im Alltag nicht vermissen. Etliche Zeit wird er auch als Mitpächter im Jagdrevier Weisslingen im Kanton Zürich verbringen, einem Revier, in dem die Bestandes-Zunahme des Schwarzwildes immer mehr Probleme bereitet, in dem aber durch das gute Zusammenarbeiten von Seiten der Jagdverwaltung, der Landwirtschaft und der Pächter gute Lösungen gefunden werden konnten. Sepp Kathriner liebt den Kanton Obwalden mit seiner vielseitigen und wunderschönen Landschaft und hofft, noch viele Jahre auf die Jagd gehen zu können. Dabei gilt es, an der tierschutzgerechten Jagd festzuhalten. Für ihn sollte die Jagdverwaltung viel mehr Aufgaben und Verantwortung an die Jäger delegieren und abgeben und die Jägerschaft als Partner und nicht als Befehlsempfänger stempeln.

Wir Obwaldner Jäger sagen Sepp Kathriner Weidmannsdank für seinen unermüdlichen, kompetenten und kameradschaftlichen Einsatz über viele Jahre für die Obwaldner Jagd. ■ HEINZ WOLF, GISWIL

BERN



Ehrengast am Bauernmarkt

Hunderte von Besuchern haben sich am 1. Dezember 2018 am Bauernmarkt von Moutier (BE) mit lokalen Produkten eindecken können. Beim reichhaltigen Markt mit mehr als fünfzig Ständen war alles zu finden: Früchte und Gemüse, Speck und Würste, Zopf und Brot, Käse und Butter, Konfitüre und Honig und noch vieles mehr ... Alles, was lokal mit viel Liebe angefertigt wird. Glühwein fehlte auch nicht. Die kleine Jägergruppe «Confrérie St Hubert du Grand-Val» war als Ehrengast eingeladen. Eine immense Gelegenheit, die Jagd der Öffentlichkeit vorzustellen. Prominent wurde der Ausstellungs- und Informationsstand am Eingang/Ausgang des Marktes beim alten Schiessstand von Moutier aufgestellt. Die Jäger hatten den ganzen Tag den Kontakt mit Jung und Alt, mit interessierten Einzelpersonen oder Familien pflegen können. Der Dialog war hervorragend und führte zum Erfolg dieser Veranstaltung. ■

RENÉ KAENZIG,

PRÉSIDENT CONFRÉRIE ST HUBERT DU GRAND-VAL



Die Jägergruppe «Confrérie St Hubert du Grand-Val» war als Ehrengast am Bauernmarkt von Moutier eingeladen.

EIDGENÖSSISCHES JAGDBANNGEBIET SCHWARZHORN

Mehr Spielraum für Bergführer, mehr Schutz für Birkhühner



Das Jagdinspektorat hat sieben Winter-sportrouten im eidgenössischen Jagdbanngebiet Schwarzhorn überprüft und zwei Änderungen verfügt: Der anspruchsvolle Übergang über die Gärstenlücke mit der Abfahrt nach Oltscheren darf an 30 Tagen pro Winter gemacht werden. Die Route durch das Chaltenbrunnental wird ab Mitte März bis Ende Wintersaison gesperrt, damit die Birkhühner in der Balzzeit nicht gestört werden.

Auf Anweisung des Verwaltungsgerichts des Kantons Bern hat das Jagdinspektorat

Zeitliche Nutzungsbeschränkungen sollen das Birkhuhn im Eidgenössischen Jagdbanngebiet Schwarzhorn vor übermässigen Störungen während den Wintermonaten schützen.

Bild: Naturpix.ch/Ch. Meier

sieben Routen im eidgenössischen Jagdbanngebiet Schwarzhorn in der Region Grindelwald/Meiringen nochmals überprüft. Als Resultat werden nun zwei Änderungen verfügt: Die Route Gärstenlücke-Oltscheren, eine anspruchsvolle Tour für Bergführer und Personen mit viel Erfahrung, wird während 15 Wochen jeweils am Freitag und Samstag geöffnet. Mit der Nutzung an maximal 30 Tagen werde der Lebensraum der Gämser und Schneehühner wenig beeinträchtigt, urteilt das Jagdinspektorat.

Die zweite Änderung betrifft die Route Chaltenbrunnen, die künftig ab dem 15. März geschlossen wird. Die wenig anspruchsvolle Route führt durch den Lebensraum der Birkhühner und durch eine Moorlandschaft von nationaler Bedeutung. Mit der Sperrung ab Mitte März soll den Birkhühnern eine ungestörte Balz ermöglicht werden.

Keine Änderungen gibt es bei den andern fünf Routen, die nochmals überprüft wurden: Gassenhorn, Tschingel und Grindelgrad bleiben geöffnet, Bandspitz und Schöniwenghörner Ostgipfel dürfen nicht begangen werden.

Wildtierverschträglicher Wintersport soll möglich sein

Im eidgenössischen Jagdbanngebiet Schwarzhorn haben Wildtiere Vorrang. Im Winter gilt ein Weggebot, Wintersportlerinnen und -sportler müssen auf den genehmigten Schneesportrouten bleiben. Im beliebten Gebiet rund um das Schwarzhorn hatte sich die Zahl der Routen in den 23 Jahren verdoppelt und die Zahl der Wintersportlerinnen und -sportler hatte deutlich zugenommen. Das Jagdinspektorat arbeitete darum 2015 ein wildtierverschträgliches Routennetz aus. Ziel war, traditionelle Routen zu erhalten, wenn es sich mit den Schutzziele vereinbaren lässt.

In den darauffolgenden Gesprächen mit den Beteiligten auf Schutz- und Nutzerseite blieben sieben Routen umstritten. 2016 entschied das Jagdinspektorat, dass drei Routen geschlossen würden. Das neue Routennetz wurde von Swisstopo publiziert. Gegen dieses Vorgehen führte der Bergführerverein Grindelwald Beschwerde, die vom kantonalen Verwaltungsgericht im Januar 2018 gestützt wurde: Die Überprüfung der sieben Routen müsse in einem förmlichen Verfahren erfolgen. ■ VOLKSWIRTSCHAFTSDIREKTION

Zum Abschied



Kurt Hofer

25.02.1941 – 05.10.2018

Am 5. Oktober 2018 mussten wir die traurige Nachricht entgegennehmen, dass Kurt Hofer von seinem Nierenleiden erlöst wurde und im Beisein seiner Angehörigen im Spital eingeschlafen ist. Eine grosse Trauergemeinde hat Kurt am 12. Oktober 2018 in der Kirche Kirchberg auf seinem letzten Weg begleitet und zu den Klängen der Jagdhornbläser Spielhahn Burgdorf von ihm Abschied genommen.

Kurt wurde am 25. Februar 1941 in Halse – Rüegsau geboren. Dort verbrachte er seine Jugendzeit bei seinen Grosseltern. Nach seinem Schulabschluss erlernte Kurt in der von Roll AG Gerlafingen den Beruf als Maschinenzeichner. Nach diversen Weiterbildungen war er fast 40 Jahre bis zu seiner Pensionierung als Aussendienstmitarbeiter für die Hoval Herzog AG tätig. Der persönliche Einsatz verbunden mit einem guten Fachwissen wurde von seinen Kunden sehr geschätzt.

1964 vermählte Kurt sich mit Lisbeth Märki. Anschliessend zogen sie nach Kirchberg um. Lisbeth verstarb im Jahr 1993 an einer unheilbaren Krankheit. Kurt fand danach in Marianne Löffler eine neue Lebenspartnerin, mit der er und ihrer grossen Familie bis zu seinem Ableben verbunden war. Neben seiner beruflichen Tätigkeit investierte Kurt viel Zeit in seine Passion als Jäger. 1989 löste Kurt sein erstes Jagdpatent. Mit der Jagdgruppe Bedli, der er mehr als

25 Jahre angehörte und in der er auch als Jagdgruppenleiter tätig war, genoss er die Jagd unabhängig davon, ob etwas erlegt wurde oder nicht und die Kameradschaft und Harmonie zu seinen Jagd-Kameraden waren ihm sehr wichtig. Im Rahmen von verschiedenen Jugendarbeitstagen und Informationsanlässen des Jagd- und Wildschutzvereins Burgdorf war Kurt auch als Botschafter für die Jagd tätig.

Im Jahr 2015 musste Kurt wegen seinem Nierenleiden seine geliebte Jagd aufgeben. Wir sind dankbar, dass wir Kurt in seinen letzten Jahren, in denen sein Gebrechen immer schlimmer wurde, mehrere Male am Aser am Mittag dabei haben durften. Kurt ist uns in die ewigen Jagdgründe vorausgegangen. Mit Weidmannsdank danken wir dir, lieber Kurt, für die schöne gemeinsame Zeit, die wir mit dir verbringen durften und wünschen dir Weidmannsruhe.

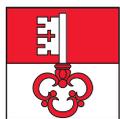
DIE JAGDGRUPPE BEDLI
YVONNE, HANSPETER, HANSRUEDI, NIK,
ROGER UND HEINZ

Die Zeitschrift «Schweizer Jäger» veröffentlicht gerne und kostenlos Nachrufe unserer Weidkameraden und -kameradinnen

Der Textumfang eines solchen Nachrufes umfasst in etwa eine halbe A4-Seite (max. 2200 Zeichen) in üblicher Schriftgrösse. Ein Foto ist erwünscht und kann mit dem Text in einer druckfähigen digitalen Vorlage an die Redaktion gesendet werden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte direkt an die Redaktion:
redaktion@schweizerjaeger.ch
Telefon 081 325 22 71

OBWALDEN



Waldweihnacht in Obwalden



Bild oben

Pater Dominik gestaltete eine feierliche Messe.

Bild links

Der Jodlerklub «Echo vom Melchtal» und die Obwaldner Jagdhornbläser schafften den musikalischen Rahmen für eine würdige Waldweihnacht.

Wenn es Dezember wird, so heisst das, dass beim Obwaldner Patentjägerverein die Waldweihnacht vor der Türe steht. Somit auch in diesem Jahr, leider ohne Schnee, aber dafür war es nicht so kalt. Petrus war uns hold und liess den Regen und die Stürme erst später aufkommen.

Wiederum durften wir uns über die wunderbaren Klänge der Obwaldner Jagdhornbläser und des Jodlerklubs «Echo vom Melchtal» erfreuen. Die Messe wurde durch Pater Dominik feierlich gestaltet. Nach der Messe gabs feinen, selbstgemachten Punsch und Glühwein. Als dann

langsam aber sicher der Hunger kam, begaben wir uns ins Restaurant Waldhaus. Dort durften wir feine Spaghetti Bolognese zu uns nehmen und noch ein paar gemütliche Stunden in den Kreisen der Jägerschaft und dem «Fussvolk» verbringen. ■

NADJA VON ROTZ-KÜCHLER,
PRÄSIDENTIN PATENTJÄGERVEREIN OBWALDEN

ST. GALLEN



Hubertusfeier mit den Toggenburger Jagdhornbläsern

Die Jägerschaft des Sarganserlandes feiert seit 35 Jahren jeweils im November den heiligen Hubertus, den Patron der Jäger. Zur diesjährigen Feier wurde am Sonntag, 25. November 2018, um 10.30 Uhr, in die Kirche von Mels SG eingeladen. Dank der beiden Bläserkameraden Hans Mathis aus Mels und Robert Kohler aus Pfäfers durften wir Toggenburger Jagdhornbläser während der Feier die Grande Messe St. Hubert in Es von J. Cantin aufführen.

Die Messe wurde vom Melser Pfarrer, Andrzej Kaczor, und seinem Bruder, der aus Polen zu Besuch weilte, zelebriert. Mit den Predigtgedanken nahm Pfarrer Kaczor Bezug zur Legende des heiligen Hubertus, welcher einen Wechsel erkannt und vollzogen hat. Achtung an Gottes Schöpfung zu ehren und zu schützen ist die Verantwortung jedes Jägers.

Wir Jagdhornbläser, wie auch Pfarrer Kaczor, waren überwältigt ob der grossen Besucherzahl in der Kirche, was beweist, dass die Hubertusfeier bei der Jägerschaft als Ehrentag geachtet wird. Im gewaltigen Chor mit Bläserbegleitung erklangen dann auch die Lieder «Heilig, heilig, heilig» und «Grosser Gott wir loben dich». Den langanhaltenden Applaus der Besucher durften wir als Anerkennung unserer Aufführung entgegennehmen. Herzlichen Dank an Hans Mathis und seine Jagdkameraden für die Schmückung im Chor der Kirche.

Beim anschliessenden vorzüglichen Essen im Restaurant Frohe Aussicht oberhalb Mels durften wir den gesellschaftlichen Teil der Feier geniessen und Dank aussprechen für den sehr guten Probenbesuch, speziell an die beiden Kameraden Hans Mathis und Robert Kohler für die Fahrten nach Dietfurt zur Probe. ■

O. KÜPFER



Die Toggenburger Jagdhornbläser in der Kirche in Mels.



Erntedankgottesdienst der Jägerschaft

In Stein am Rhein gab es einen besonderen Gottesdienst zu Ehren des Heiligen Hubertus von Lüttich, dem Schutzpatron der Jagd. Tannenbäume am Eingangstor der reformierten Kirche Burg in Stein am Rhein und festlich gekleidete Jägersleute liessen bereits einen besonderen Gottesdienst vermuten. Die Kirche war mit den verschiedenen Zweigen des Waldes geschmückt, in der Kirche standen der präparierte Fuchs und der Dachs und von der Kanzel schaute die Schleiereule herab. Nachdem die Jagdhornbläser vom Rhy eine ganze Weile andächtig verweilten, füllten sie das Kirchenschiff mit einem festlichen

Klang und eröffneten damit den Gottesdienst, der zum Gedenken an den Heiligen Hubertus von Lüttich gefeiert wurde.

Bevor die Pfarrerin Corinna Junger-Goehrke die Heilige Messe begann, stellte Vereinspräsident Rolf Keller seine Jagdhornbläser vom Rhy vor, bei denen 18 aktive Bläser mitwirken. Der Verein setzt sich aus aktiven Jägern und Treibern aus der Region Diessenhofen, vom Stammertal, von den Unterseegemeinden Eschensch, Mammern und Öhningen und dem angrenzenden Zürcher Weinland zusammen. «Mit unserer Musik wollen wir dazu beitragen, dass die alte Tradition des Jagdhornblasens nicht vergessen geht», so Keller. Er erklärte, dass das Jagdhorn früher eine ganz wichtige Funktion im Wald zu erfüllen hatte und mit bestimmten Musikstücken oder Melodien unterschiedliche Nachrichten über weite Distanz übermittelt wurden. Die Jagdhornbläser vom Rhy spielen mit dem Parforce-Horn und dem kleinen Fürst Pless Horn, die keine Tasten und Ventile haben und die Naturtöne nur mit den Lippen erzeugt werden.



Bild links: Die reformierte Pfarrerin Corinna Junger-Goehrke zelebrierte die Hubertusmesse in Stein am Rhein.

Bild unten: In der reformierten Kirche Burg in Stein am Rhein feierten die «Jagdhornbläser vom Rhy» eine feierliche Hubertusmesse.

Bilder: Thomas Güntert



40 JAHRE
FELDER
Jagdhof AG
ENTLEBUCH-EBNET
SWITZERLAND

Wo Dein Abenteuer beginnt!

Jetzt auch in orange,
die Ax-Men Outdoorhose.
Für alle, die eine bequeme und
strapazierfähige Hose brauchen.



Gr. XS-3XL
kurz-, standard- und lang-Grösse
CHF 258.00



Sehr grosse Auswahl an
Jagd- und Outdoorbekleidung!
Mehr als 1000 verschiedene Artikel
und über 10000 Stück an Lager!



www.felder-jagdhof.ch
Tel. 041 480 20 22

Wer spärlich sät, wird auch spärlich ernten

In der Predigt zitierte die Pfarrerin den Apostel Paulus aus seinem zweiten Brief an die Korinther: Wer spärlich sät, wird auch spärlich ernten, wer im Zeichen des Segens sät, wird auch im Zeichen des Segens ernten. Sie erklärte, dass es beim Segen weder um ein bestimmtes Saatgut, noch um die Saatechnik oder die Menge geht, sondern um die grundsätzliche Frage, warum mache ich etwas. «Warum gehe ich meiner Berufstätigkeit nach», «warum engagiere ich mich im Verein», «warum jage ich»? Sie betonte, dass die Natur dem Menschen geschenkt ist, wie das Samenkorn, das er in die Erde drückt. «Darum sät und erntet man in der Dankbarkeit und in der Verantwortung Gott gegenüber», so die Pfarrerin.

In der Predigt ging sie auch auf den Gedenktag des Heiligen Hubertus ein, der eigentlich am 3. November gefeiert wird. «Die Grundhaltung des Heiligen Hubertus, die Achtung vor dem Geschöpf und die Weidgerechtigkeit ist die Grundhaltung der heutigen Jägerschaft», so die Pfarrerin. Sie erklärte den zahlreichen Gottesdienstbesuchern, dass vor der Jagd mit dem Jagdhorn daran erinnert wird, was Gott in der Natur geschaffen hat und mit dem Verblasen der Strecke die Würde des Tieres hochgehalten wird. Die Jagdbläser vom Rhy, unter der musikalischen Leitung von Rosmarie Keller, brachten sich mit ihrem Spiel immer wieder in den Gottesdienst ein und beendeten ihn mit dem Lied «Auf Wiedersehen».

Im Anschluss gab es im Pfarrsaal noch ein geselliger Apéro, bei dem die Kirchgänger mit der Jägerschaft noch ins Gespräch kamen und noch lange über den Heiligen Hubertus diskutiert wurde. Hans Weber aus Diessenhofen bemerkte im Gespräch mit dem «Schweizer Jäger», dass der Heilige Hubertus entgegen der allgemeinen Annahme nicht mit dem Jagen aufgehört, sondern die jagdlichen Gepflogenheiten lediglich verändert hat. Er betonte, dass es die Jagd im hiesigen Wald braucht, um die Naturverjüngung zu gewährleisten. Er wies darauf hin, dass in Graubünden zurzeit eine Sonderjagd auf Hirsche ausgerufen wurde und 2000 zusätzliche Hirsche abgeschossen werden müssen, um den Wildbestand auf einem verträglichen Niveau zu halten. ■ THOMAS GÜNTERT

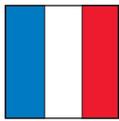


Die Kirche Burg in Stein am Rhein war bei der Hubertusmesse sehr gut besucht.

		Sonne		Mond		Solunar				
		Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang					
JANUAR										
Mi	16.	08.07	17.05	13.09	02.41	00.41	06.54	13.06	19.19	
Do	17.	08.06	17.06	13.44	03.52	01.27	07.41	13.54	20.08	
Fr	18.	08.06	17.08	14.27	05.03	02.16	08.31	14.46	21.01	
Sa	19.	08.05	17.09	15.21	06.13	03.10	09.26	15.41	21.57	
So	20.	08.04	17.10	16.25	07.18	04.09	10.24	16.40	22.56	
Mo	21.	08.03	17.12	17.39	08.14	☺	05.11	11.26	17.42	23.58
Di	22.	08.02	17.13	18.58	09.01		00.00	06.15	12.30	18.45
Mi	23.	08.01	17.15	20.18	09.39		01.05	07.19	13.33	19.47
Do	24.	08.00	17.16	21.37	10.12		02.08	08.21	14.35	20.48
Fr	25.	07.59	17.18	22.52	10.41		03.07	09.20	15.33	21.45
Sa	26.	07.58	17.19	—	11.08		04.03	10.15	16.27	22.39
So	27.	07.57	17.21	00.05	11.34	☾	04.54	11.06	17.18	23.30
Mo	28.	07.56	17.22	01.15	12.02		—	05.42	11.54	18.06
Di	29.	07.55	17.24	02.24	12.32		00.15	06.27	12.40	18.52
Mi	30.	07.54	17.25	03.29	13.05		01.00	07.12	13.24	19.36
Do	31.	07.53	17.27	04.31	13.43		01.43	07.56	14.08	20.20
FEBRUAR										
Fr	1.	07.52	17.28	05.28	14.27		02.27	08.40	14.52	21.05
Sa	2.	07.50	17.30	06.20	15.17		03.12	09.24	15.37	21.49
So	3.	07.49	17.31	07.04	16.11		03.58	10.10	16.22	22.34
Mo	4.	07.48	17.33	07.43	17.10	●	04.44	10.56	17.08	23.19
Di	5.	07.46	17.34	08.16	18.10		—	05.31	11.16	17.54
Mi	6.	07.45	17.36	08.44	19.11		00.07	06.18	12.29	18.40
Do	7.	07.43	17.37	09.10	20.13		00.55	07.06	13.16	19.27
Fr	8.	07.42	17.39	09.33	21.15		01.42	07.53	14.03	20.14
Sa	9.	07.41	17.41	09.56	22.18		02.30	08.40	14.50	21.01
So	10.	07.39	17.42	10.18	23.21		03.16	09.27	15.38	21.49
Mo	11.	07.38	17.44	10.42	—		04.04	10.15	16.26	22.37
Di	12.	07.36	17.45	11.09	00.27	☽	04.51	11.03	17.15	23.27
Mi	13.	07.34	17.47	11.40	01.34		—	05.40	11.53	18.06
Do	14.	07.33	17.48	12.18	02.43		00.17	06.31	12.45	18.59
Fr	15.	07.31	17.50	13.04	03.52		01.08	17.23	13.38	19.53

Solunarzeiten: Die fettgedruckten Zeiten erstrecken sich auf einen Zeitraum von 2½ Stunden, während die normal gedruckten Zeiten ungefähr 1½ Stunden andauern. Die Solunarzeiten sind Beisszeiten der Fische, können aber auch für den Jagderfolg günstig sein. Entsprechenden Rückmeldungen sehen wir mit Interesse entgegen. ■ DIE REDAKTION

FRANKREICH



Jagen in Frankreich

In Frankreich gibt es rund 1400 000 Jäger. Die Behörden rechnen damit, dass ein Jäger oder Jägerin im Mittel während 35 Jahren auf die Jagd geht.

Um das freilebende Wild von Korsika bis in die Normandie in einem verträglichen Gleichgewicht zu halten, müssen deshalb pro Jahr rund 40 000 Jäger neu ausgebildet werden. Das Office National de la Chasse et de la Faune Sauvage in Paris gibt die Wildbestände mit gerundeten Werten an:

161 000 Rothirsche, 17 000 Damhirsche, 2 Millionen Rehe, 2 Millionen Wildschweine, über hunderttausend Gämsen, 21 000 Pyrenäengämsen und mehr als 100 000 Stück Mufflon. Unter den sechs als sesshaft klassierten Wildtieren wird der Bestand auf 15 100 Fasane, rund 2 Millionen Kaninchen und über 11 Millionen graue und rote Rebhühner geschätzt.

In der Kategorie der zwölf kleinen und zum Teil fleischfressenden Tiere sowie den jagdbaren Nagetieren stechen vor allem die Zahlen der rund 60 000 Dachse und die in ganz Frankreich als Schädlinge klassierten rund 900 000 Nutria heraus. Sie beschädigen systematisch Dämme. Ferner leben viele Füchse in Frankreich, deren grosse Menge nicht mit einer Zahl angegeben werden kann.

Von den jagdbaren Zugvögeln werden hier die gerundeten Abschusszahlen der Jagdsaison 2015/2016 aufgeführt: Feldlerchen 180 000, Schnepfen 740 000, Wachteln 130 000 (diese brüten in Frankreich und überwintern in Nordafrika). Ferner wurden 2.5 Millionen der fünf Drosselarten und über 5 Millionen der fünf jagdbaren Taubenarten erlegt. Jagen in Frankreich ist sehr interessant und endet meist mit grossen Strecken und bietet so viele unvergessliche Erlebnisse. ■ Ruedi Studer



Bild: Naturpix.ch/Gansner-Hemmi

Frankreich beherbergt reiche Wildbestände.

Ruedi Studer, Kursleiter, Haltenstutz 15, 3145 Niederscherli, 031 849 06 12, 079 754 25 18 studerru3@bluewin.ch www.jagen-in-frankreich.ch

DEUTSCHLAND



Forscher in Göttingen setzen neueste Technik für den Artenschutz ein

Langsam zieht das unbemannte Flugobjekt an einem grauen Nachmittag am Göttinger Stadtrand seine Bahnen. Seine Mission: Rebhühner mit einer Wärmebildkamera aufspüren, die sich in den extra angelegten Blühstreifen in der Feldflur verstecken. Ziel der Mission: den Bruterfolg der Rebhuhn-Paare aus diesem Sommer messen. Denn erst jetzt, wenn die Felder abgeerntet sind, besteht überhaupt eine Chance, die gut getarnten Rebhühner zu finden. «Rebhühner sind in Deutschland sehr selten geworden und in manchen Regionen bereits ausgestorben», sagt Dr. Andreas Kinser von der Deutschen Wildtier Stiftung. «Umso wichtiger ist es für uns, mit neuester Technik herauszufinden, wie viele Küken es bis in den Winter geschafft haben.» Der Drohneinsatz ist Teil eines internationalen Rebhuhn-Projektes (North Sea Region-Interreg Project PARTRIDGE), durch das in

fünf europäischen Regionen die Feldflur im Sinne des Rebhuhns aufgewertet wird. «In unserer Projektregion haben wir etwa 7 Prozent der Landschaft mit zweiteiligen Blühflächen gestaltet, in denen die Rebhühner zur Brutzeit Versteckmöglichkeiten und ihre Küken gleichzeitig Nahrung finden», so Lisa Dumpe von der Abteilung

Naturschutzbiologie der Universität Göttingen. «Durch diese zweigeteilten Flächen sind die Chancen für eine erfolgreiche Brut deutlich höher.» Neben der Deutschen Wildtier Stiftung unterstützt auch der Deutsche Jagdverband das Rebhuhn-Projekt. ■

Das Rebhuhn ist vielerorts selten geworden.



Bild: Naturpix.ch/Gansner-Hemmi

DEUTSCHLAND



Rekord-Jagd für Wildschweine: über 820 000 erlegt

Die Jäger haben in Deutschland im Jagdjahr 2017/18 (1. April bis 31. März) mehr als 820 000 Wildschweine erlegt. Das ist das höchste, jemals erzielte Ergebnis. Gegenüber dem Vorjahreswert entspricht dies einer Steigerung von knapp 40 Prozent. Diese vorläufigen Zahlen legte der Deutsche Jagdverband (DJV) nach einer ersten Auswertung der Jagdergebnisse aus den Bundesländern vor. «Die Jäger haben ihre Hausaufgaben mit Blick auf die drohende Afrikanische Schweinepest gemacht», kommentierte DJV-Vizepräsident und Veterinär Dr. Wolfgang Bethe die Zahlen. «Die Jäger haben politische Forderungen eindrucksvoll umgesetzt.» Leben weniger Schweine pro Fläche, breitet sich das Virus auf natürliche Weise langsamer

aus. Das Virus der Afrikanischen Schweinepest (ASP) wird allerdings nachweislich durch Menschen innerhalb kürzester Zeit über hunderte Kilometer verschleppt. Ein achtlos entsorgtes Stück Salami oder Schinken von einem erkrankten Schwein reicht hierfür aus. Die natürliche Verbreitung über Wildschweine liegt lediglich bei maximal 20 Kilometern pro Jahr. Um eine Einschleppung nach Deutschland und eine Verbreitung der Tierseuche möglichst zu verhindern, sei mehr Biosicherheit an Bahnhöfen, Parkplätzen und Grenzübergängen notwendig, sagte Dr. Bethe. Dazu gehörten verschliessbare Abfallbehälter an Rastplätzen, wildschweinsichere Zäunungen und Aufklärung von Reisenden. Nach Angaben der Tierärztlichen

Hochschule Hannover benötigen Jäger im Schnitt mindestens 20 Stunden, um ein Wildschwein zu erlegen. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der erlegten Tiere im vergangenen Jagdjahr haben Deutschlands Jäger mindestens 16,4 Millionen Stunden ehrenamtlichen Einsatz im Sinne der Seuchenprävention geleistet. Das entspricht bei Mindestlohn einer monetären Leistung von knapp 145 Millionen Euro. Der DJV appellierte, Wildschweine weiterhin intensiv zu bejagen und insbesondere junge Tiere unter zwei Jahren zu erlegen. Sie sind mit deutlich mehr als 50 Prozent an der Fortpflanzung beteiligt. Die Reproduktionsrate liegt bei Wildschweinen wegen der guten Ernährungssituation bei etwa 250 Prozent.

■ PETER BUSSMANN

USA



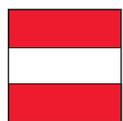
Trophäeneinfuhr gelockert

Das Amt für Fisch- und Wildtierschutz hat Regeln für die Einfuhr von Jagdtrophäen in die Vereinigten Staaten gelockert. Laut Memorandum vom 1. März dürfen Trophäen von – unter anderem – erlegten Elefanten und Löwen mit einer Sondererlaubnis ins Land eingeführt werden. Die

Lockerung betrifft Sambia, Zimbabwe, Tansania, Südafrika, Botswana und Namibia. Die Behörde betonte allerdings, dass jeder Einzelfall überprüft würde. Üblich war, dass die Importregeln für erlegte Elefanten und Löwen pauschal für bestimmte Länder gelten. Die mussten

dafür nachweisen, dass die Jagd in ihrem Land so organisiert ist, dass sie die Überlebenschancen einer bestimmten Art in freier Wildbahn verbessert – zum Beispiel, indem das durch die Jagd verdiente Geld in Massnahmen für den Erhalt einer Spezies reinvestiert wird. ■ GERD G.V.H.

ÖSTERREICH



Absturz dank Jagdrucksack überlebt

Ein 47-jähriger Jäger rutschte beim Abstieg von einer Gamspirsch vom Karl Hochkogel in der Steiermark auf schneebedecktem Boden aus und stürzte kopfüber in eine Doline. Nach rund 10 Meter Fallhöhe verfangen sich der Rucksack und eine Rückentragel an einem Felsvorsprung und stoppte den weiteren Absturz. Der Verletzte konnte sich nach dem Bericht der KRONE nicht selbst befreien. Ein Jagdfreund konnte nicht zum Verletz-

ten gelangen und verständigte die Bergrettung. Erst nach einigen Stunden gelang es Bergrettern, den Mann zu bergen. Der wurde mit einem Rettungshubschrauber in das LKH Bruck geflogen. Bergretter und Jagdkollegen brachte ein Hubschrauber des Bundesheers zu Tal. ■

DIETER KANNENGIESSER

MONGOLEI



Stehend erfroren

Extreme Kälte und starker Schneefall haben in der Mongolei zu einem Massensterben von Nutztieren geführt. Nach Angaben des mongolischen Statistikbüros fielen dem Wetter bislang mehr als 700 000 Tiere zum Opfer. «Ich habe Pferde gesehen, die im Stehen erfroren sind», sagt Viehhändler Ganbaatar Burjaa. Die Zahl der in den ersten Wochen des Jahres 2018 verendeten Tiere übersteigt die Zahl der Fälle aus dem gesamten Vorjahr laut Statistikbüro bereits um das Fünffache. ■

GERD G.V.H.

BEZUGSQUELLENNACHWEIS

Die im Inhalt erwähnten **Bücher und Produkte** sind im Fachhandel und beim Verlag Schweizer Jäger, Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, kontakt@schweizerjaeger.ch, zu beziehen.

AUSBILDUNG

Der Jagdpass von Frankreich: Anerkannt für Jagdpässe, Gäste-, Tageskarten in den meisten Ländern weltweit und in fast allen EU-Staaten.



JAGEN in FRANKREICH

Info/Beratung/Kurse in Basel/Bern/Zürich
Ruedi Studer, 3145 Niederscherli, 0318490612/0797542518
studerru3@bluewin.ch www.jagen-in-frankreich.ch

Sicher durch die Jägerprüfung mit dem ...



- Lehrmaterial für Ausbilder
- Lernmaterial für Jagdscheinanwärter

Kostenlose Informationen und Preisangebote durch:
HEINTGES LEHR- UND LERNSYSTEM GmbH
Schweizer Auslieferung:
Kürzi AG, Postfach 261, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44
E-Mail: info@kuerzi.ch

AUSRÜSTUNG

XLsportshop.ch

Dein Onlineshop für funktionelle Jagdbekleidung und Bergschuhe!



Deferegger Pirschstock Pocket

- Holzoberfläche: geölt
 - Länge: 45 cm
 - Gewicht: ca. 250 g
 - Spitze: Aluminium
 - Durchmesser: 32 mm
 - Inkl. Gummiauflage zur Schaftschonung
- Das Modell Pocket eignet sich hervorragend zum Liegendschiesen auf weite Entfernungen und bietet nebenbei auch eine perfekte Ablage für das Spektiv. Weitere Deferegger Modelle auf Anfrage.

CHF 74.– netto

Tel. 071 755 33 23 www.buechelwaffen.ch

Jagdschuhe:
www.herger-sport.ch



Hillman Sitzrucksack Cairpack, 30 Liter

- Super Konstruktion macht den Rucksack zum Stuhl (Sitzhöhe 58 cm)
 - Dauerhaft wasserabweisend mit Dura-Tex®
 - Silver Odor® Beschichtung Anti-Geruch
 - Tragkraft bis 129 kg
 - Neu in drei Farben erhältlich
- VP CHF 199.–, versandkostenfrei
www.gamewear3d.ch

KNOBLOCH-JAGD

Mobile Hochsitze
Ellenbogenauflage Ziel- & Bergstöcke Bergehilfen
Gewehrhalter Wildmarken Made in Germany
+49 89 7141 252 www.knobloch-jagd.de

JAGDRUCKSACK RINGELSPITZ, 40lt

- Rucksack mit den Aussenmassen B 50, H 60, T 20 cm
- zwei nach unten gefütterte Seitentaschen
 - geräumiges Deckelfach
 - eine Front-Aussentasche
 - Waffenhalterung
 - Regenhülle
 - Eigengewicht nur 1900 gr.
- Preis CHF 199.–**
Tel. 071 755 33 23
www.buechelwaffen.ch



Merino-Shirts Design by P. Meile

Lasting Funktionsshirts mit Wildtiermotiven von Peter Meile.
100% Merinowolle, feinste Qualität.
Damen-Version mit Rundhals- oder V-Ausschnitt. Motive: Gams, Steinbock. Farben: Rundhals-Ausschnitt Navy, Dunkelgrün; V-Ausschnitt: Bright Red, Petrol. Grössen: XS – XL.
Herren-Version mit Rundhals-Ausschnitt. Motive: Gams, Steinbock, Hirsch. Farben: Grün, Sand, Navy. Grössen: S – 3XL.
VP CHF 89.90 (versandkostenfrei).

www.lasting.ch



NIKLAS



Altersschätzung am erlegten Wild

- mittels Fotos von Zahnabschliff und Zahnwechsel am erlegten Stück Wild auf einfache und schnelle Art das Alter von der Jugend- bis in die Altersklasse bestimmen
- schmutzunempfindlich
- griffbereit in der Jackentasche



Rehfächer	CHF	11.–
Rotwildfächer	CHF	11.–
Saufächer	CHF	12.–
Preis im Set alle drei Fächer	CHF	29.70

inkl. 2,5% MwSt., zzgl. Porto und Verpackung

Bestellen Sie noch heute!

Kürzi AG, Verlag Schweizer Jäger
Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43
kontakt@schweizerjaeger.ch
www.schweizerjaeger.ch

KUNST & LITERATUR

**TaDeWo-Art**

JAGDSCHMUCKUNIKATE
handgefertigt & individuell
Tel. 079 211 99 21 / tadewo@gmx.ch
www.tadewo-art.com

JAGDREISEN

Urlaub/Jagen in Schweden 2019

FH ist im Jagdrevier, eig. Angelsee
Auer-, Birk-, Reh-, Schwarz-, Raubwild
e-mail: abenteuer-schweden@hotmail.com

UNGARN

Jagen zu Fixkosten mit Sepp Stessl:
Rehbock-, Schwarzwild-
und Hirschjagd in Top-Revieren!
Sepp Stessl, Tel. +43 (0)664 223 8065
jagd.stessl@gmail.com
www.erlebnisjagd.info

**JAGDPARADIES
UNGARN**

Erich Dreier, Nimródhof
www.jagd-ungarn-nimrodhof.com

HAUSHALT / HOBBY

**BÖKER KATALOGE
HERBST/WINTER 2018**

JETZT KOSTENLOS ANFORDERN!

Über 260
Neuheiten!

Messer/Zubehör/Taschenlampen

www.boker.de • E-Mail: info@boker.de

PELZVEREDELUNG

GERBEREI FRIDERICH AG

Henzmannstrasse 26
4800 Zofingen
Telefon 062 752 32 62



**Wir lidern prompt
und fachmännisch
alle Ihre Wildfelle**

www.fell.ch

Fellshop offen Mo-Fr 13.30-17.30, Sa nach Vereinbarung

JETZT
KATALOG
ANFORDERN**JAGDREISEN
IN 25 LÄNDER
WELTWEIT**

www.globus-jagdreisen.de
Tel. +49 (0)40 40 18 73 00
info@globus-jagdreisen.de

JAGDPACHT

Suche Revier, in dem ich auf Schwarzwild jagen kann. Bevorzugt Kanton TG und SG. Beteiligung oder als Gast.
Tel. 079 209 99 90

HUND

**Deutsche Wachtelhunde
Welpenvermittlung**

Zuchtwart S.K.D.W.
Anton Moser
Tel. 034 413 15 26 abends
Siehe auch
www.wachtelhund-klub.ch

Zu verkaufen
1 Wurf Berner Laufhunde
5H/1R, geb. 7.10.2018
Hans Röthlisberger, Lusegg, 6113 Romoos,
Tel. 041 480 17 10 oder 079 513 89 06



**Deutsch Stichelhaar
«Dettingen am Albuch»**
gewölft 30.11.2018, 6/3 (3 unkupiert)
Braun und Braunschimmel
Finni vom Bodensee, VJP, HZP,
Charly vom Einetal, VJP, HZP, HN
Klaus Bialas, Mühlstr. 19, D-89547 Gerstetten
Tel. +49 (0)175 524 9720
www.zwinger-am-albuch.de

Zu verkaufen 1 Wurf
Dackel-Terrier x Foxterrier
geb. 5.12.18, Wiederholungswurf
Sehr geeignet für die Jagd auf Reh, Fuchs,
Marder, Wildschwein. Preis CHF 500.–
Louis Gerber, Bernstr. 10, 4922 Bützberg
Tel. 077 426 52 09 oder 062 963 02 26



www.Schrattenblick-Outdoor.ch
Der Web-Shop für Sicherheit rund um
Hund & Hundeführer

- Hundeortung
 - Hundeschutzwesten (Mikot)
 - Schutzbekleidung für Hundeführer
 - Zubehör für die Hundeausbildung
- Beat Wyss, Länderegg 82, 3434 Obergoldbach
Mobile 079 426 62 34
beat.wyss@schrattenblick-outdoor.ch
www.schrattenblick-outdoor.ch

OPTIK

Zu verkaufen
**Bering Nachtsicht-Vorsatzgerät
NightProbe**
2 Jahre alt, mit verschiedenen Adaptern und
IR-Lampe LaserLuchs
Preis auf Anfrage
Tel. 078 730 12 94

Zu verkaufen
Nachtsichtgerät Dedal 520
wenig gebraucht, mit Adapter Grösse 56
Komplett mit Gummiaugenmuschel,
IR Beleuchter und Umhängetasche
Preis CHF 2200.–
Tel. 079 740 29 91

WAFFEN

Suche BBF im Kal. 7x65 -12er
mit Wechsellauf 12-12.
Angebote mit Foto an:
Tel. 079 334 03 37 (abends erreichbar)

BKammermann AG
Büchsenmacher • Mass-Schäfterei

Flinten-Schaftmasse

- ermitteln
- kontrollieren
- korrigieren



Sonnhaldestrasse 2
CH - 6122 Menznau

Tel. +41 (0) 41 493 0378
www.buechsenmacher.ch

Offizieller Schweizer Repräsentant für das Auktionshaus
HOLT'S AUCTIONEERS OF FINE MODERN AND ANTIQUE GUNS, LONDON

Mitmachen lohnt sich!

- Frage 1:** Wie viele Gäste-Tageskarten wurden für die Hochwildjagd 2018 ausgestellt?
 a) 450 b) 58
- Frage 2:** Wie viele Stücke Schalenwild (Reh, Hirsch, Gämse und Schwarzwild) wurden während der vergangenen Hochwildjagd in Graubünden erlegt?
 a) 8700 b) 15 500
- Frage 3:** Wie hoch liegt der prozentuale Anteil der von Jägerinnen bei den 5443 gelösten Jagdpatenten im Jahr 2018?
 a) 4% b) 10%

Unter den richtigen Einsendern werden verlost:

- 1 Deerhunter Jagdbekleidung im Wert von ca. CHF 680.-:
Herren-Kombi Rusky Silent (Jacke + Hose) oder Damen-Kombi Lady Christine (Quiltet Jacket, Jacke + Hose Deer-Tex®)
- 1 Gutschein von Swarovski Optik Schweiz, Wert CHF 500.-
- 1 Jägerrucksack, Comox 2 Mountain, 25 lt, Demorphing, ca. 27x50 cm, RUAG, Wert CHF 281.-
- 1 Taschenlampe, Lightstrike Tactical Flashlight, Wert CHF 83.-
- 5 JägerTool XT von Victorinox, Wert je CHF 64.-
- 5 Jagdkalender 2019, Wert je CHF 29.-
- 3 SwissCards Classic von Victorinox, Wert je CHF 26.-
- 3 Taschenmesser Victorinox «Waiter», Wert je CHF 14.-

Alle Gewinner erhalten zusätzlich einen Gutschein für ein Kleininserat im «Schweizer Jäger», Wert je CHF 38.-

Senden Sie Ihre Antwort mit Angabe des Absenders bis zum 10. Februar 2019 an: Verlag Schweizer Jäger, Wettbewerb, Postfach 261, CH-8840 Einsiedeln, oder per E-Mail an: kontakt@schweizerjaeger.ch

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeiter/innen des Verlages, der Redaktion und der RG Annoncen und ihre Angehörigen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung Wettbewerb Ausgabe 11/2018:

Die diesjährige Sonderschau an der OLMA hiess «Natur erleben»

Herzliche Gratulation den Gewinnern!

1 Jägerrucksack, Comox 2 Mountain, 25 l, Demorphing, ca. 27x50 cm, RUAG:
Ignaz Imboden, Gampel

1 Taschenlampe, Lightstrike Tactical Flashlight:
Jacqueline Pfyl-Lagler, Unteriberg

1 JägerTool XT von Victorinox:
Josef Imhof, Naters

Je 1 SwissCard Classic von Victorinox:
Erich Bregy, Niedergesteln
Oscar Walther, Müstair

Die Gewinner/innen erhalten den Preis persönlich zugestellt. Wir danken fürs Mitmachen und muntern Sie auf, die gestellten Wettbewerbsaufgaben weiterhin zu lösen!

Impressum

Schweizer
Jäger

104. Jahrgang
ISSN 0036-8016

printed in
switzerland

WEMF/SW-Beglaubigung 2017/2018
Verbreitet und verkauft: 8'442 Exemplare
Druckauflage 10'000 Exemplare

Offizielles Publikationsorgan für

JagdSchweiz

Geschäftsstelle: Forstackerstr. 2a, 4800 Zofingen
www.jagdschweiz.ch
Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW
Sekretariat: Gässli 22, 1793 Jeuss, www.spw.ch
Schweizerischer Laufhundclub
Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club
Schweizerischer Club für Deutsche Jagdterrier
Der Grüne Bruch
Jagdgruppe Schweizerischer Foxterrier-Club
Schweizer Klub für Österreichische Bracken
Schweizerische Falkner-Vereinigung
Förderverein Magyar Vizsla

Herausgeber

Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW
Präsident: Tarzsius Caviezel
Postfach 121, 7270 Davos Platz
Telefon 081 414 30 11, Fax 081 414 30 49
tarzsius.caviezel@davos.gr.ch
Finanzen: Stefan Frischknecht, Vizepräsident
Dürthalde 24, 9107 Urnäsch
Telefon (P) 071 364 23 31, (G) 071 364 16 25
frischknecht4@bluewin.ch
Sekretariat: Philippe Volery
Präsident SPW-Stiftung Naturland
Gässli 22, 1793 Jeuss
Telefon 031 741 36 40, Mobile 079 322 12 90
phvolery@hispeed.ch
Verleger: Hans-Peter Breitenmoser
Kürzi AG, PF 261, 8840 Einsiedeln
Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44

Redaktion

Chefredaktor: Kurt Gansner
Parschentschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
redaktion@schweizerjaeger.ch
Redaktion Frechdachs: Nina Gansner-Hemmi
Parschentschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
gansner.hemmi@gmail.com

Produktion, Verlag, Administration

Kürzi AG, PF 261, 8840 Einsiedeln
PC-Konto 80-16768-7
Abonnementservice: Maya Kälin
Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44
www.schweizerjaeger.ch
kontakt@schweizerjaeger.ch

Abonnementspreis (erscheint 12x jährlich):
Fr. 103.- jährlich (inkl. 2,5% MWST)
Fr. 125.- jährlich Ausland
Einzelpreis Fr. 9.80 (inkl. 2,5% MWST)

Konzept und Gestaltung:

Walser Design AG, Baden-Dättwil
Kürzi AG: Vreni Fuchsli, Heidi Kälin Diethelm

Anzeigen

RG-Annoncen GmbH, Nicole Gyr
Eichtalhöhe 12, 5400 Baden
Telefon 056 221 88 12, Fax 056 221 84 34
anzeigen@schweizerjaeger.ch



Gütesiegel vom Verband SCHWEIZER MEDIEN für den Schweizer Jäger. Geprüft bezüglich redaktioneller Qualität und Transparenz gegenüber Werbeträgern.

Nächste Ausgabe: 8. Februar 2019
Redaktionsschluss: 20. Januar 2019
Anzeigenschluss: 20. Januar 2019

DIE NEUE STEYR
MONOBLOC:
REVOLUTION
IN JEDER
HINSICHT



THE FUTURE IS NOW



Die Schweizer Premiere: Am Pelz- und Fellmarkt Thun, 1./2. Februar 2019, präsentieren wir dem Publikum erstmals den neuen Steyr Monobloc und seine revolutionären Highlights!

Autogrammstunde
mit unserer
«Schweizer Jägerin»
RENATE KÖNIG-FAHRNI
Samstag, 2. Februar 2019,
10.30 bis 11.30 Uhr





Abbildung zeigt Waffe mit Zusatzausstattung. Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbslaubnis.  BLASER | BRANDMARK | © 2019

Eleganz mit Funktion

R8 SUCCESS

Die R8 Success kombiniert erstmals edles Nussbaumholz mit hochwertigem Leder. Dank zweiteiliger Lochschäftung tritt ihr mattschwarzer Systemkasten elegant in Erscheinung. Die ergonomisch perfektionierte Form des Lochschäftes gewährleistet bei allen Anschlagarten eine entspannte Haltung von Schießhand und Arm und sorgt somit für konstant gutes Treffen. Die Ledereinlagen bieten in jeder Situation eine angenehme Haptik und optimalen Griff.



Die neue Blaser
Zielfernrohr-Linie:
www.blaser.de/blaser-optics

Blaser